

Naturschutz- Informationen

1/2022
38. Jahrgang

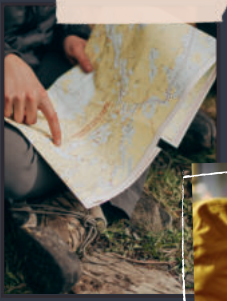
Kostenlose Zeitschrift für Natur- und Umweltschutz im Osnabrücker Land
Herausgegeben vom Umweltforum Osnabrücker Land e.V. ISSN 0934-0807



Der Wiedehopf - Vogel des Jahres 2022

Außerdem in diesem Heft:

- **Projekt zur Förderung und Wiederansiedlung von Wasseramseln im Raum Osnabrück**
- **Osnabrück im (Klima-) Wandel: Ein Interview mit Stadtbaurat Frank Otte zur nachhaltigen Entwicklung unserer Stadt**
- **Weltverbesserer (m/w/d) gesucht**



Bei uns beginnt
Dein Abenteuer!
Wir freuen uns
auf Dich!



f @bewatrek

Bewatrek Osnabrück - Dielingerstr. 26-27 - www.bewatrek.de - 0541/24240



BÜRGERSTROM Osnabrücker Land

nwerk und BiEneG – Energie aus der Region

100% Ökostrom von Ihren lokalen Energiegenossenschaften. Jetzt wechseln unter www.nwerk-eg.de und www.bieneg.de!

Liebe Leserinnen und Leser,

wir bekommen den Klimawandel ungeschminkt zu spüren. Hitzewellen, orkanartige Stürme und Überschwemmungen sind deutliche Anzeichen. In Sibirien tauen die Permafrostböden auf. Nach meiner gängigen Vorstellung sollte doch jetzt endlich ein radikales Umdenken stattfinden. Weit gefehlt! Danach sieht es momentan gar nicht aus. Es wird weiter gemacht wie bisher. Die Versiegelung der Böden schreitet ungebremst voran: hier eine neue Autobahn, dort ein neues Baugelände, hier wird eine Giga-Fabrik aus dem Boden gestampft, dort eine Parkfläche asphaltiert. Das begünstigt Überhitzung und Hochwasser! Schon jetzt sinkt vielerorts der Grundwasserspiegel dramatisch durch übermäßige Wasserentnahme, die scheinbar bis zum letzten Tropfen geht! Hochmoore gelten als CO₂-Speicher, doch die Abtorfung vieler Moore geht unvermindert weiter. Der Gedanke daran könnte einen in den Wahnsinn treiben.

Eine einfache CO₂-Reduzierung von knapp 10 % könnte durch eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf den Autobahnen erreicht werden und würde uns wirklich nicht wehtun - mitnichten! Eine kleine Partei weigert sich hartnäckig und fordert stattdessen einen Tankrabatt nach dem Gießkannenprinzip für alle Autofahrer. Sowohl für die großen Spritfresser als auch für die Kleinen. Ist das noch zu fassen? So bekommen wir die Verkehrswende niemals in den Griff. Wäre es nicht besser, man würde Anreize schaffen und dieses Geld zukunftsweisend anlegen, z.B. in Photovoltaikanlagen oder in begrünte Dächer, in den Nahverkehr oder in Fahrradstraßen?

Alle Lippenbekenntnisse der Parteien zum Thema Klimavorsorge überzeugen mich nicht wirklich. Ich vermisse zum Beispiel auf den meisten Dächern öffentlicher Gebäude Solaranlagen, ganz zu schweigen von den groß-



Dr. Gerhard Kooiker

flächigen Dächern der Fabriken, Kaufhäuser und Lagerhallen zahlreicher Gewerbegebiete. Erfreulicherweise wird aus dem Rathaus der Stadt Osnabrück von einem kleinen Photovoltaik-Aufschwung auf städtischen Gebäuden berichtet. Gut so, dass die Politik hier mit richtigen Schritten vorangeht. Aber bitte nicht die bodenebene Fläche mit Solaranlagen bestücken. Damit wird man den gefährdeten Bodenbrütern nicht gerecht, wenn man ihnen weiteren Lebensraum entzöge.

Liebe Leserinnen und liebe Leser, auch wenn es momentan schwer fällt, es ist allerhöchste Zeit, das Ruder herumzureißen, um aus den Krisen herauszukommen. Wir Naturschützer sind weiterhin gefragt. Jeder kann mithelfen, sich einmischen in Schrift und Wort oder in der Politik, um für eine lebenswerte Umwelt zu kämpfen. Die nachfolgende Generation wird es uns danken.

Gerade in dieser schwierigen Zeit wünscht Ihnen die gesamte NI-Redaktion viel Spaß beim Lesen.

Dr. Gerhard Kooiker

Inhalt

Titel	Autor
Vogel des Jahres 2022	Gerhard Kooiker..... 6
Eine Amselbrut im Winter 2021/2022	Gerhard Kooiker..... 10
Erfolgreicher Steinkauzschutz in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen	Friedhelm Scheel..... 12
Nistökologische Auswertungen (2010 bis 2021) der NABU-Nistkastenaktionen	Gerhard Kooiker..... 15
Projekt zur Förderung und Wiederansiedlung von Wasseramseln im Raum Osnabrück	Irina Würtele..... 22
Baum des Jahres 2022	Christoph Wonneberger..... 24
Ein Interview mit Stadtbaurat Frank Otte	Carolin Kunz..... 27
Stadtentwicklung und Stadtplanung in Zeiten des Klimawandels	Britta Wieggers..... 30
Anmerkungen zu dem leidigen Thema Kompensationsmaßnahmen	Christoph Wonneberger..... 38
Mangelnder Moorschutz fördert Klimawandel – Teil 1	Matthias Schreiber..... 43
Schutzgebiets-Beschützer-Fond	Umweltforum OS Land e.V..... 44
Weltverbesserer (m/w/d) gesucht!	Samira Strakerjahn..... 45
Drei Fragen zur Strahlenwärme (Anzeige)	Thomas Petau..... 48
Die Natur- und Umweltschutzverbände in Stadt und Landkreis Osnabrück brauchen ein neues Domizil	Andreas Peters..... 51
Das Naturschutz -und Bildungszentrum Alfsee	Judith Perez..... 53
So gelingt ökologische Grünlandpflege (Anzeige)	Firma Stavermann..... 56
111 Jahre NABU in Osnabrück	NABU Osnabrück e.V..... 58
31 Tage vegan ernähren – ein Selbstexperiment	Svea Benning und Juliane Bischof... 59
Neues von der NAJU	Luisa Grove..... 66
Neues von den NAJU-Kids	Luisa Grove..... 67
Kinderseite	Britta Wieggers..... 68
Buchrezension 70
App - Rezensionen	Samira Strakerjahn..... 70
Orni - Rätsel	Matthias Schreiber..... 72
Gedichte	Herbert Zucchi..... 74
Veranstaltungen 75
Beitrittserklärung 83
Ansprechpersonen 85

Impressum

Herausgeber:

Umweltforum Osnabrücker Land e.V.

Dachverband der Osnabrücker Natur- und Umweltschutzverbände:

NABU, BUND, RANA e.V., Biol. Station Haseniederung e.V., NaturFreunde Osnabrück e.V.
Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V. (NVO),

Solarenergieverein Osnabrück e.V. (SEV), Lega S Jugendhilfe gGmbH, ecovillage e.V.,
Verein für Umwelt und Naturschutz Bohmte e.V., Verkehrsclub Deutschland (VDC) e.V.,
NaturFreunde Bramsche e.V., Die Kreislaufandwirtschaft De Peerdehoff e.V.,

Gegenstromleitung Ankum e.V., Verein Bürger gegen 380kV e.V.,

Bundesverband Windenergie e.V. Regionalverband Teutoburger Wald Wiehengebirge,
BI zum Erhalt des Grünen Fingers Sandbachtal, BI Naturnaher Schinkel

Privatpersonen als Einzelmitglieder

Redaktion:

Dr. Gerhard Kooiker, Carolin Kunz, Andreas Peters, Samira Strakerjahn, Britta Wiegers

Anschrift:

Naturschutz-Informationen

Naturschutzzentrum Osnabrück

Klaus-Strick-Weg 10, 49082 Osnabrück

E-Mail: NI-Redaktion@web.de

Tel.: 0541-589184, Fax: 0541-57528

Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag 8.00 – 16.00 Uhr und Freitag 8.00 – 15.00 Uhr

Satz: Britta Wiegers

Anzeigenleitung: Svea Benning und Juliane Bischof

Titelbild: Hans-Heiner Bergmann

Druck:



ISSN: 0934-0807

Das Umweltforum Osnabrücker Land e.V. ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden und Beiträge sind steuerlich absetzbar.

IBAN: DE54 2655 1540 0020 8722 71

BIC: NOLADE21BEB; Kreissparkasse Bersenbrück

Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln nicht immer die Meinung der Redaktion wider. Anregungen, Beiträge und Hinweise erbitten wir an die Adresse der Redaktion.



Der Wiedehopf (*Upupa epops*): unverwechselbar bunt, attraktiv und selten - Vogel des Jahres 2022

von Dr. Gerhard Kooiker

Der seltene Wiedehopf wurde nach 1976 zum zweiten Mal zum Jahresvogel gekürt. Er hat sich gegen Bluthänfling, Feldsperling, Mehlschwalbe und Steinschmätzer durchgesetzt. Nur Goldregenpfeifer und Wanderfalke waren damals bei ihrer Nominierung noch seltener. Fast jeder kennt den Wiedehopf mit seinen außergewöhnlichen Kopffedern und dem freundlich wirkenden Gesicht. Dabei dürften die wenigsten Leser einen Wiedehopf in der freien Natur je gesehen haben. In ganz Deutschland sollen etwa 800 bis 950 Paare brüten. Durch Insektenschwund und intensive Landnutzung ist er stark gefährdet. Der Wiedehopf steht damit in einer Reihe der Arten des Agrar- und Kulturlandes wie Feldlerche, Goldammer, Kiebitz und Rebhuhn, die keine erkennbare Bestandserholung zeigen.

Anfang bis Mitte April kehren die ersten Wiedehopfe aus ihren südlichen Winterquartieren zurück. Doch es gibt nur wenige Orte in Deutschland, an denen man sie auch relativ leicht beobachten kann. Im Südwesten in Weinbergen und auf Streuobstwiesen zum Beispiel, wo insbesondere der Kaiserstuhl einer dieser besonderen Orte ist und es bundesweit sogar eine der höchsten Wiedehopfdichten gibt. Aber auch in Ostdeutschland auf vielen ehemaligen militärischen Übungsplätzen und in den Berg- und Tagebaufolgelandschaften kann man sie zu Gesicht bekommen.

Das war nicht immer so: 1990 stand er auf der Liste der vom Aussterben bedrohten Arten. Durch die intensive Landwirtschaft und großflächige Flurbereinigungen fand der

Höhlenbrüter kaum noch Brutplätze. Neben dem Lebensraumverlust durch Aufgabe der extensiven Hute- und Waldweidewirtschaft und Rückgang des Wiesenareals, spielt der Pestizideinsatz eine große Rolle, der für das Verschwinden von Großinsekten, insbesondere Feld- und Maulwurfsgrielle, verantwortlich ist. Überdies wurde mit der Aufgabe der Weidewirtschaft (von der Weide in den Stall) der Insektenreichtum im Offenland stark reduziert. Der Wiedehopf galt in den Nachbarländern Dänemark, Belgien und Niederlande sogar als ausgestorben. Erst in jüngster Zeit werden diese Länder - wie auch Nordrhein-Westfalen - wieder ganz langsam besiedelt.

Klima, Nisthöhlen und Gifte: Der Wiedehopf bevorzugt ein trockenwarmes Klima und karg bewachsene Böden, ausreichende Großinsekten und geeignete Bruthöhlen. Ob er wirklich eine thermophile Art ist, wie oft behauptet wird, darüber gehen die Meinungen auseinander.

Seine Nester baut er meist niedrig in Höhlen über dem Boden, die er gegen Stare, Grünspechte, Steinkäuze und Raubsäuger, aber auch gegen Hornissen verteidigen muss. Er ist wenig wählerisch: Von natürlichen Höhlen in Bäumen und Baumstümpfen, in Spechthöhlen oder in Höhlen und Löchern von Mauern, alten Gebäuden, Felswänden und Fahrzeugwracks sowie Nistkästen, reicht sein Höhlenrepertoire. Mitunter genügt schon ein größerer Spalt in einem Steinhaufen. Am Nest ist er ein richtiger Stinker! Eindringlinge und Feinde vertreibt er mit einem übel riechenden Sekret aus der Bürzeldrüse und seinem dünnflüssigen Kot, den er ihnen entgegen spritzt.

Als einer der am häufigsten genannten Risikofaktoren in der Gefährdungsanalyse wird übereinstimmend der Pestizideinsatz genannt. Wegen des Einsatzes von Pestiziden fand er kaum oder nur noch vergiftete Nahrung. Er frisst fast ausschließlich tierische Nahrung, hauptsächlich große Insekten

und deren Larven und Puppen, die vielerorts spärlich vorhanden sind und somit einen limitierenden Faktor darstellen. Er frisst ebenso behaarte Raupen. Damit nicht genug, sogar die Raupen des ekligen Prozessionsspinner vertilgt er. So etwas mag unter den Vögeln sonst nur der Kuckuck. (Meisen sollen zumindest die ersten beiden Raupenstadien fressen.) Als die Hauptnahrung des Wiedehopfs gilt jedoch die Maulwurfsgrielle.

Der Wiedehopf soll wieder heimisch werden:

Dem unermüdlichen Einsatz vieler Vogelfreunde ist es zu verdanken, dass eine Trendwende geschafft wurde und die Population in Deutschland sich langsam erholen kann: Hier sind Wiederansiedlungsprojekte für Feldgrillen, der Bau von Nistkästen sowie die Wiederherstellung des Lebensraumes zu nennen. Dadurch gelang es an vielen Stellen, die Art wieder anzusiedeln bzw. die Bestände zu stabilisieren oder auszubauen, wie die „Roten Listen der Brutvögel Deutschlands (2. bis 6. Fassung)“ eindrucksvoll belegen. Es bleibt zu hoffen, dass sich der Trend fortsetzen wird.

Geschätzte Brutbestände des Wiedehopfs in Deutschland:

1996: 210-280 Brutpaare
 2002: 310-460 Brutpaare
 2007: 380-450 Brutpaare
 2015: 650-800 Brutpaare
 2020: 800-950 Brutpaare

Hoffnung in Niedersachsen: Auch in Niedersachsen ist der Trend positiv. Nach dem kurzzeitigen Erlöschen der niedersächsischen Population brütete die Art 2008 erstmals wieder im Wendland. Anschließend bemühten sich die Naturschützer, den Wiedehopf in vielen Regionen wieder anzusiedeln (u.a. Wendland und Steinhuder Meer). Als Art der Sandheiden findet er optimale Bedingungen in trockenen, offenen bis halboffenen Land-



Foto: Hans-Heiner Bergmann

Wiedehopf, Männchen und Weibchen, Extremadura

schaften mit lückiger Vegetationsstruktur und einem geeigneten Bruthöhlenangebot. Als hilfreich erweist sich die Aufgabe von militärischen Truppenübungsplätzen in der Lüneburger Heide. Dort konnten sich Flora und Fauna geschützt entwickeln. Die Naturschützer hatten Erfolg: Der Bestand entwickelt sich in Niedersachsen erfreulich von über 7 Paare (2014) auf derzeit 35 Paare (2020).

In Stadt und Landkreis Osnabrück sind derzeit keine Brutvorkommen des Wiedehopfs bekannt. Er ist in Osnabrück und Umgebung bereits seit rund 100 Jahren als Brutvogel verschwunden. Dabei war er davor ein wohlbekannter Vogel, der aus zuverlässigen Quellen sogar um 1880 in Schinkel und im September 1888 am Harderberg geschossen wurde. Welch blanker Irrsinn! Nach Angaben des Ornithologen M. Brinkmann brüteten im Altkreis Osnabrück die letzten Wiedehop-

fe bis 1908 (bzw. 1913) im Südkreis bei Glanford. Nach dem Biologen F. Ringe soll sich dort auch 1959 und 1960 jeweils ein Paar eingestellt haben. Einen wichtigen Brutnachweis gab es 1954 auf einer Wiese bei Seeste/Lotte, wo R. Hammerschmidt in vier Metern Höhe ein Nest mit vollem Gelege in einer alleinstehenden Eiche fand.

Schwierig zu bewerten ist eine brutzeitliche Feststellung eines Wiedehopfpaares um 1982 in der Dodesheide unterhalb des Waldfriedhofes. Aufgrund wiederholter Beobachtungen und des Verhaltens beider Vögel wurde eine Brut in der Asthöhle einer Pappel nicht ausgeschlossen und das Verschwinden der Vogelart auf den Rückgang des Wiesenanteils durch Maisanbau und Abholzungen der Kopfweiden zurückgeführt.

Durchziehende Vögel erscheinen immer mal wieder sporadisch in unserer Heimat - vor-

nehmlich im April. Vor einigen Jahren habe ich unerwartet Wiedehopfe im Venner Moor und am Dümmer gesehen - ein unvergessliches Erlebnis. Insgesamt hat der Autor seit 1976 lediglich fünf Wiedehopfe im Osnabrückischen gesehen, was für seine Seltenheit in unserer Heimat spricht. Durch den leichten Bestandsanstieg darf angenommen werden, dass sich die Beobachtungen von Wiedehopfen in Zukunft häufen werden.

Der **NABU** fordert seit Jahrzehnten die Einschränkung von Düngemitteln und Pflanzenschutzgiften, denn nur eine echte Agrarwende kann für den Wiedehopf eine massive Verbesserung bringen und verweist auf das schweizerische Engadin, wo sich der Wiedehopf gut entwickelt haben soll, weil dort die komplette Landwirtschaft auf Bio umgestiegen ist. ■

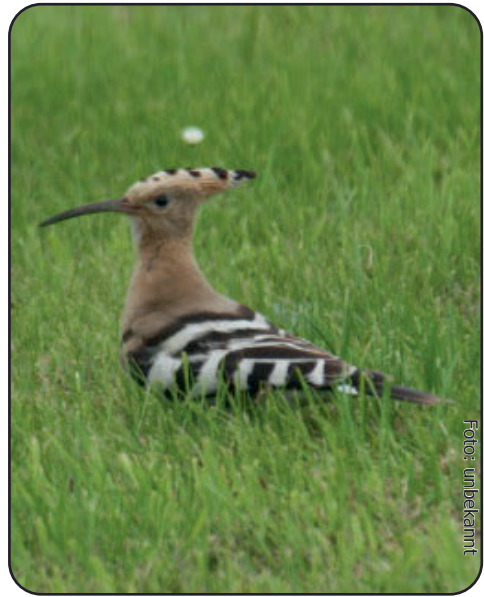


Foto: unbekannt

Wiedehopf im Grünland, Osnabrücker Land

Bio Backstube 

WIERUPER HOF





**BAKERMAN
IS BAKING
BREAD.**

www.wieruper-hof.de

Eine Amselbrut im Winter 2021/2022

von Dr. Gerhard Kooiker

Amseln gehören zum festen Bestandteil der Avifauna von Osnabrück. Ihre Nester bauen sie in Hecken und Büschen von Gärten und Parkanlagen, aber auch in grauen Hinterhöfen und mit Koniferen bepflanzten Waschbetonkübeln der Fußgängerzonen. Eine häufige Art also – alles bekannt?

Es verblüfft immer wieder, wie variabel die Natur reagiert und sich an veränderte Umweltbedingungen anpassen kann. Auch in der Adventszeit 2021 sangen wieder einige Amselmännchen (wie in vielen Jahren vorher) in der hell erleuchteten Osnabrücker Innenstadt und zwar am Adolf-Reichwein-Platz und am Nikolaiort. Und das hatte Folgen bei den Amseldamen. So wurde am 22. Februar 2022 am Nikolaiort/Dielingerstraße ein Amselnest mit einem fast flüggen Jungen entdeckt. Die Eltern saßen daneben und fütterten eifrig. Eine Amselbrut in der Winterzeit! Das ist extrem selten. Wie kam es dazu?

Je nach Witterung beginnen üblicherweise unsere Amseln Mitte bis Ende März mit dem Nestbau und die ersten Eier werden in der Regel Ende März/Anfang April gelegt. Wir wissen auch, dass Amseln in der Stadt früher brüten als draußen in der freien Natur und dass sie überdies nach milden Wintern früher mit der Brut anfangen. Aber eine echte Winterbrut war mir bisher noch nicht bekannt. In diesem Fall wurde, wenn man zurückrechnet, das erste Ei um den 27. Januar gelegt. Der Nestbau dürfte dann noch knapp zwei Wochen vorher begonnen haben – also Mitte Januar.

Normalerweise legen Amselweibchen vier Eier. Dass diese Brut nicht aufgegeben wurde und sich zumindest ein Jungvogel prächtig entwickeln konnte, hängt mit dem milden Winter zusammen. Es gab keinen nennenswert gefrorenen Boden, so dass die Eltern



Das Amselweibchen

ihren Nachwuchs ausreichend mit Regenwürmern füttern konnten. Damit nicht genug, es wurde beobachtet, dass zumindest das Männchen die Dielingerstraße überflog, um im gegenüberliegenden 1. Stockwerk in einem Blumenkasten nach Nahrung zu suchen.

Warum singen denn einzelne Männchen in der Advents- und Weihnachtszeit? Amseln, die in der Großstadt leben, zeigen veränderte Verhaltensweisen. Sie werden in der City durch das hohe Lichtangebot mobilisiert. Das Geheimnis: Licht lässt die Keimdrüsen reifen. Sie sorgen dafür, dass der Hormonspiegel steigt und Testosteron ausgeschüttet wird. Erst dann können Vögel singen. So kommen die Amseln aus dem Rhythmus und einige Männchen singen während der Weihnachtszeit in den hell erleuchteten Einkaufszonen.

Einheimische Vogelwelt

Dadurch lassen sich einzelne Weibchen aktivieren, verpaaren sich mit den Sängern und beginnen gemeinsam mit dem Brutgeschäft. Möglicherweise ist das in der Vergangenheit schon hin und wieder passiert und die Nester sind unentdeckt geblieben. Männchen, die nicht singen, bleiben unverpaart, das sollte man wissen.

Am 2. März konnte ich dann beobachten, wie der Jungvogel das Nest verlassen hatte

und auf der darunterliegenden Grünfläche umherhüpfte. Jetzt drohen andere Gefahren durch Katzen, Hunde, Ratten, Menschen und Autos. Und wenn die kleine Amsel diese lebensgefährliche Phase überstehen sollte, dann wird sie möglicherweise in der nächsten Weihnachtszeit, wenn es sich um ein Männchen handelt, von den Dächern der Innenstadt ihren melodischen Gesang vortragen. Ja, so läuft das mit der Evolution. ■



In dieser kleinen Eibe, umgeben vom Stadtverkehr an der Dielingerstraße in Osnabrück, brütete ein Amselpaar im Januar und Februar 2022

FRUCHTSAFTKELTEREI
LAMMERSIEK+Co

Unser Saftladen ist gleich um die Ecke

Lammersiek+Co.
Fruchtsaftkellerei
Gartenstraße 60
49152 Bad Essen
Telefon 05472/2120
lammersiek-saefte.de

Montag bis Freitag
von 9.00 - 13.00 Uhr
und 14.00 - 18.00 Uhr



Erfolgreicher Steinkauzschutz in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen

von Friedhelm Scheel

Im Jahr 1982 begann meine Leidenschaft für den Naturschutz. Die Frage stellte sich mir sehr schnell: Wie kann ich mit wenig Geld und ohne den Erwerb von Grundstücken im Artenschutz tätig werden? Da bot sich ein Steinkauzprojekt in unserer Kulturlandschaft an.

Mir war sofort klar, dass ich als Einzelkämpfer kaum eine Chance hatte, auch nur annähernd Erfolge zu erzielen. Der erste Ansprechpartner war der Heimatverein vor Ort. Die finanzielle Unterstützung war schon bald gegeben. Gleichgesinnte zu finden war allerdings schon eine Mammutaufgabe. Da musste ich schon gewisse Grenzen überschreiten. Sehr schnell wurde ich zu einem „Staubsaugervertreter in Sachen Naturschutz“. Da mir das enge Korsett meiner Heimatgemeinde bald nicht mehr ausreichte, weitete ich meine Aktivitäten bis in den regionalen Naturschutzverein aus. Im Jahr 1984 konnte ich das erste Steinkauzbrutpaar in Westerkappeln in einer meiner Nisthilfen ermitteln. Erfolg macht neugierig. Immer mehr Röhren

und dann auch ein stetiger Anstieg von Brutpaaren stellten sich bald ein.

Dann, im Jahr 2003, trafen sich Naturschützer aus dem Tecklenburger Land und dem Osnabrücker Land, um gemeinsam ein Schutzkonzept für die kleinste einheimische Eule zu entwickeln. Auf Grund vielfältiger anderer Aktivitäten hatten sich die in der niedersächsischen Grenzregion tätigen Naturschützer bis dahin nur sporadisch im Steinkauzschutz betätigt.

Mein Engagement wurde in der Stadt und Teilen des Landkreises Osnabrück sehr herzlich entgegengenommen. Durch eine Vielzahl von Fahrradtouren lernte ich die Details unserer Kulturlandschaft näher kennen. Dabei ist das persönliche Gespräch, ohne Zeitdruck, mit den Grundstückseigentümern sehr wichtig. Nur bei einem sehr guten Vertrauensverhältnis kann man gemeinsame Erfolge im Artenschutz vorweisen.

Wie der beigefügten Statistik zu entnehmen ist, hat sich das Artenschutzprojekt in dieser

Die Bilanz für Niedersachsen:

Kommune	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2021	Nisthilfen
Osnabrück	17	15	19	18	15	12	15	23	35	55
Bramsche	13	13	8	9	10	11	11	11	10	35
Georgsmarienhütte	3	3	4	4	4	2	2	4	4	10
Hasbergen	13	13	15	13	14	11	10	13	12	24
Bissendorf	1	1	2	2	3	1	1	1	3	6
Belm	4	4	7	9	9	9	14	14	12	38
Wallenhorst	6	4	6	7	10	4	6	9	8	28
Neuenkirchen	1	1	1	1	2	9	18	28	32	49
Summe	58	54	62	63	67	59	77	103	116	245

Die Bilanz für Nordrhein-Westfalen:

Kommune	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2021	Nisthilfen
Westerkappeln	58	57	49	55	73	54	44	43	57	129
Mettingen	5	7	7	10	9	11	10	13	9	27
Lotte	17	13	14	14	20	13	14	13	17	39
Ibbenbüren	1	1	1	3	3	3	3	3	1	5
Tecklenburg	3	3	3	3	2	4	3	3	3	6
Summe	84	81	74	85	107	85	74	75	87	206

Größenordnung zu einem Projekt mit Alleinstellungsmerkmal in den beiden Bundesländern entwickelt.

Im Laufe der Jahre habe ich begriffen, dass Naturschutz eine generationsübergreifende Tätigkeit sein muss. Im Jahr 2004 gründete ich die AG-Natur am Kardinal-von-Galen Gymnasium in Mettingen. Ich konnte darin Schülerinnen und Schüler für den Artenschutz, aber auch für Pflegemaßnahmen der Kulturlandschaft begeistern. Viele Preise auf lokaler Ebene und sogar den „Deutschen Tierschutzpreis“ hat diese Gemeinschaft gewonnen.

Ein gewisser Nachteil war und ist die starke Fluktuation. Junge Menschen schließen erfolgreich ihre Schulausbildung ab und beginnen ihr „persönliches Abenteuer“ in der weiten Welt. Da hilft nur eine Strategie. Als selbsternannte „Rampensau“ ist die Öffentlichkeitsarbeit jeden Tag ein Muss. Durch

meinen persönlichen Bekanntheitsgrad kann ich immer wieder Menschen für den praktischen Artenschutz begeistern. Im Laufe der Jahrzehnte habe ich eine Reihe von wunderbaren Bürgerinnen und Bürgern kennen und schätzen gelernt. Diese Aktivisten geben mir aber immer wieder auch Halt und Mut, trotz vielfältiger Frustrationen, meinen selbstgewählten Auftrag weiter zu verfolgen.

Darüber hinaus sieht meine persönliche Bilanz so aus: Wir alle, die wir auf unserer „Mutter Erde“ leben, spüren es inzwischen. Der Ausverkauf unserer Tier- und Pflanzenwelt ist eingeläutet und nicht mehr aufzuhalten. Ich sage es an dieser Stelle klar und deutlich. Es ist schon lange „5 nach 12“.

Weltweit, auf Bundes- und Landesebenen werden die besten Absichtserklärungen verabschiedet. Nur vor Ort kommt so gut wie nichts an. Immer noch verschließt sich die Masse der Lokalpolitiker und die Spitzenver-

Einheimische Vogelwelt

treter der öffentlichen Verwaltungen einer kooperativen Zusammenarbeit auf Augenhöhe.

Als Protagonist des regionalen Naturschutzes ist man nur eins: „Absolut lästig!“ Da werde ich dann sehr schnell zum Einzelkämpfer. Die Masse der ehrenamtlichen Naturschützer will mit einer offenen politischen Auseinandersetzung nichts zu tun haben, aber: Kröten über die Straße tragen, Meisenkästen bauen und Insektenhotels montieren, still und heimlich vor sich hin werkeln und kein Aufsehen erregen. Das ist auch ein Grund, warum trotz alarmierender Meldungen in der Presse, ein generelles Umdenken bei unseren Kommunalpolitikern nicht stattfindet.

Trotz dieser düsteren Prognosen werde ich nicht aufgeben. Gewisse Gruppierungen und

Vereine lösen sich im Laufe der Jahre auf. Mit großer Fantasie ist es mir aber immer wieder gelungen, neue Akteure für das „Steinkauzprojekt“ zu gewinnen. Dabei liegt der Fokus auf den nachfolgenden Generationen. Den jungen Menschen ein spannendes Betätigungsfeld zu geben und ihnen dabei weitgehend freie Hand zu lassen, ist auch immer wieder ein Erfolgserlebnis.

Ich habe lernen müssen, dass der von mir betriebene Naturschutz mit einer „Achterbahnfahrt“ zu vergleichen ist. Nach scheinbar schönen kleinen Erfolgen kommt häufig sehr schnell die Ernüchterung. Offenheit und Ehrlichkeit im eigenen Lager sind dabei nicht an der Tagesordnung.

Mich hält mein Motto hoch: „Wer aufgibt, der hat verloren!“ ■

HOLZ & HAUS

Fachmarkt für ökologisches Bauen und Wohnen
Dämmtechnik Holzböden Innenausbau Zimmerei

*Verlässlich. Verbindlich. Fair.
Aus Freude am ökologischen Bauen.*

Bramstraße 57 | 49090 Osnabrück
Tel. 0541 961 9612 | Fax 0541 961 9614
www.holzundhaus.de | post@holzundhaus.de



renovieren sanieren umbauen ausbauen neu bauen

Nistökologische Auswertungen (2010 bis 2021) der NABU-Nistkastenaktionen

von Dr. Gerhard Kooiker

Kohl-, Blau- und Sumpfmeisen wie auch Trauerschnäpper lassen sich problemlos mit Hilfe künstlicher Nisthöhlen ansiedeln, daher nimmt beim NABU-Osnabrück der Vogelschutz durch Nistkästen einen breiten Arbeitsraum ein. An den NABU wird immer häufiger der Wunsch herangetragen, mit dem Bau und dem Ausbringen von künstlichen Höhlen etwas für den Vogelschutz zu tun. Hier wird oft mit Natur- und Tierliebe argumentiert und das Anbringen von Nistkästen als eine sinnvolle Tätigkeit für den Erhalt von Vögeln angesehen bzw. als eine wertvolle Hilfe für die zusehends geschundene Kreatur verstanden.

Durch die Aktivitäten verschiedener NABU-Gruppen, besonders Kinder- und Jugendgruppen, wurden vermehrt in den letzten Jahrzehnten wieder einige Gebiete in und um Osnabrück mit Nisthöhlen ausgestattet. Es muss an dieser Stelle betont werden, dass solche Aktionen oftmals die einzige Möglichkeit sind, junge Menschen an die Natur heranzuführen. Durch die Betreuung einzelner NABU-Gruppen entwickelte sich meine naturwissenschaftliche Neugierde, es nicht allein beim Säubern der Kästen zu belassen, sondern auch etwas über die Brutbiologie einer städtischen Meisenpopulation zu erfahren. Nistkastenkontrolle kann süchtig machen und zu einem triebhaften Verhalten führen, ohne es negativ zu meinen.

Mittlerweile hat man viele Antworten auf wissenschaftliche Fragen zu höhlenbrütenden Meisen durch gezielte Studien an Nistkastenpopulationen erhalten, so dass Brutzeitkontrollen häufiger Arten in der Regel keine neuen Erkenntnisse bringen. Nistkastenkontrollen sollten kein Selbstzweck sein, sondern immer die Belange des Vogelschutzes

berücksichtigen. Die Tiere stehen stets im Vordergrund.

Wenn man bedenkt, dass allein in Osnabrück geschätzte 2000-2500 Nistkästen hängen, wissen wir doch vergleichsweise wenig über die Brutbiologie der beiden häufigsten Meisenarten im Siedlungsraum der Großstadt. Eine wissenschaftliche Auswertung von Kleinhöhlenbrütern hat es meines Erachtens im Stadtgebiet von Osnabrück noch nicht gegeben. Im Folgenden soll daher anhand von vier Untersuchungsgebieten im Randbereich der Großstadt Osnabrück aufgezeigt werden, dass es auch bei kleinem Untersuchungsmaterial möglich ist, auf einige vogelkundliche Fragen befriedigende Antworten zu erhalten.

Untersuchungsgebiete

Die vier Untersuchungsgebiete liegen überwiegend im Randbereich der Großstadt Osnabrück:

- A) Unigelände-Biologie, Westerberg: Kontrollzeit 2012, 2013, 2016-2021; 35 bis 40 Nistkästen, 10 Halbhöhlen. Die 50 Nistkästen wurden im Herbst 2011 auf dem Gelände ausgebracht
- B) Gärten/Landwehr, Alfred-Delp-Straße, Wüste: Kontrollzeit 2010-2021; 7 bis 8 Nistkästen, 1 Halbhöhle
- C) Parkanlage Marienheim, Sutthausen: Kontrollzeit 2017-2021; 8 bis 12 Nistkästen
- D) Vogelschutzgehölz Bröckerweg, Kalkhügel: Kontrollzeit 2021, 11 Nistkästen, 1 Halbhöhle

Material und Methode

Bei den Nistkastentypen handelt es sich um „Standard-Meisenkästen“ (Vollhöhlenkästen mit unterschiedlicher Fluglochgröße) und um

Einheimische Vogelwelt

Halbhöhlenkästen.

Im Zeitraum 2010 bis 2021 wurden auf diesen vier Flächen jährlich 70 bis 80 Nistkästen (davon 10 Halbhöhlen) in unterschiedlichen Zeiträumen (s. oben) bis zu fünfmal im Jahr kontrolliert und vorhandene Bruten schwerpunktmäßig nach Legebeginn, Gelegegröße, Schlupftermin und Bruterfolg ausgewertet. Über diesen Zeitraum schwankte die Nistkastenzahl geringfügig, da alte und durchgefaltete Holzkästen, abhanden gekommene oder von Buntspechten aufgehackte zum Teil nicht mehr ersetzt wurden. Bezogen auf den Untersuchungszeitraum von zwölf Jahren waren es rund 550 kontrollierte Nistkästen mit insgesamt 1500 bis 1600 Inspektionen.

Für die Lebensraumauswertung wurde das naturferne Unigelände (A) mit den drei naturnahen Flächen (Gärten/Parkanlagen: B, C und D) verglichen. Bei diesem Vergleich - wie auch beim Bruterfolg - wurden nur die sieben Untersuchungsjahre (2012 und 2016-

2021) mit ausreichendem Datenmaterial berücksichtigt. Es war nicht beabsichtigt, Daten über Brutdauer, Bebrütungs- und Nestlingszeiten zu erheben.

Ergebnis

Zwischen 2012 und 2021 wurden bei den Nistkastenkontrollen auf den vier Untersuchungsflächen an der Peripherie von Osnabrück insgesamt sieben Vogelarten als Höhlenbrüter nachgewiesen: 138mal Kohlmeise, 98mal Blaumeise, zehnmal Kleiber, dreimal Rotkehlchen, zweimal Sumpfmehlschäfer und je einmal Haussperling und Trauerschnäpper. Es dominierten also mit rund 94 % die beiden Arten Kohl- und Blaumeise. Die Halbhöhlenkästen wurden - mit Ausnahme vom Rotkehlchen - nicht angenommen, da die potenziell geeigneten Halbhöhlenbrüter wie Gartenrotschwanz, Grauschnäpper und Trauerschnäpper in diesen Gebieten fehlen oder extrem selten sind.

**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**
RATSFRAKTION OSNABRÜCK

**GRÜN ist Osnabrück
am schönsten**

☎ 0541/323-3130
✉ gruene@osnabrueck.de
📍 www.fraktion-gruene-os.de

Kohlmeisen legten das erste Ei im Mittel am 6. April (Schlupftermin 25. April, Ausflug 16. Mai). Die Vollgelege (n = 105) enthielten überwiegend 7 bis 9 Eier (x - quer = 8,1 Eier), die Zweit- bzw. Nachgelege (n = 35) im Mittel nur 6,2 Eier. Von insgesamt 134 kontrollierten Brutpaaren waren bei den Erstbruten 100 erfolgreich (Bruterfolg 74,6 %). Aus den meisten Nestern flogen 6 Junge

aus. Bezogen auf flügge Junge pro Paar lag der Bruterfolg bei den erfolgreichen Paaren im Schnitt bei 5,6 und bei sämtlichen Paaren bei 4,2 Jungen. Die mittlere Gelegegröße variierte in den sieben Untersuchungsjahren (2012, 2016 bis 2021), in denen ausreichendes Datenmaterial vorhanden war, zwischen 6,7 und 8,6 Eiern und der Bruterfolg sogar deutlich zwischen 47,6 und 92,3 %.

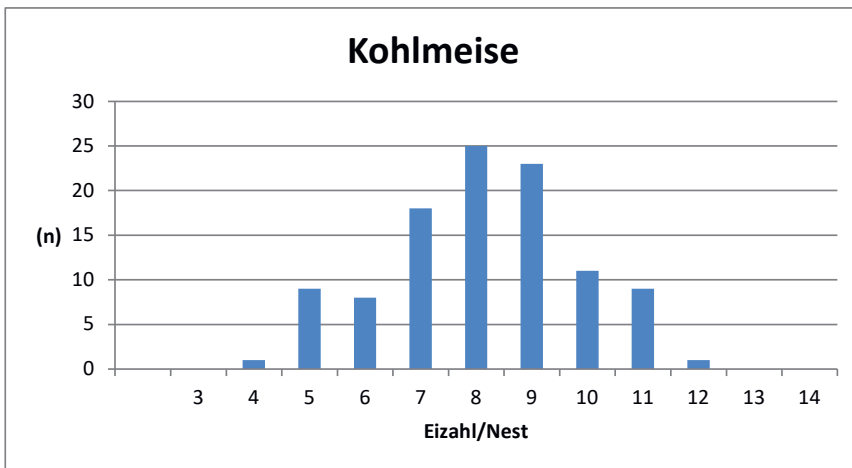


Abb. 1: Gelegegröße von Kohlmeisen in Osnabrück

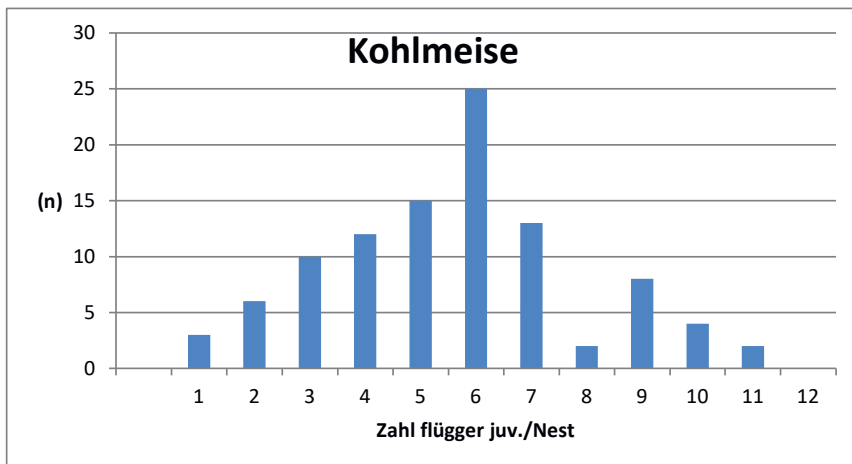


Abb. 2: Ausflugerfolg (Zahl flügger Jungen pro Nest) von Kohlmeisen in Osnabrück

Einheimische Vogelwelt

Blaumeisen begannen das erste Ei im Mittel am 5. April zu legen (Schlupftermin 3. Mai, Ausflug 20. Mai). Die Vollgelege ($n = 88$) erhielten meistens 8 bis 10 Eier (x - quer = 9,3 Eier). Echte Zweitbruten konnten nicht nachgewiesen werden. Von insgesamt 96 kontrollierten Brutpaaren waren 81 erfolgreich (Bruterfolg 84,3 %). Aus den meisten

Nestern flogen 4 bis 8 Junge aus. Bezogen auf flügge Junge pro Paar betrug der Bruterfolg bei den erfolgreichen Paaren im Schnitt 6,2 und bei sämtlichen Paaren 5,2 Junge. Die mittlere Gelegegröße schwankte in den Jahren, wo ausreichendes Datenmaterial vorhanden war (siehe oben), zwischen 7,9 bis 11,3 Eiern und der Bruterfolg zwischen 64,3

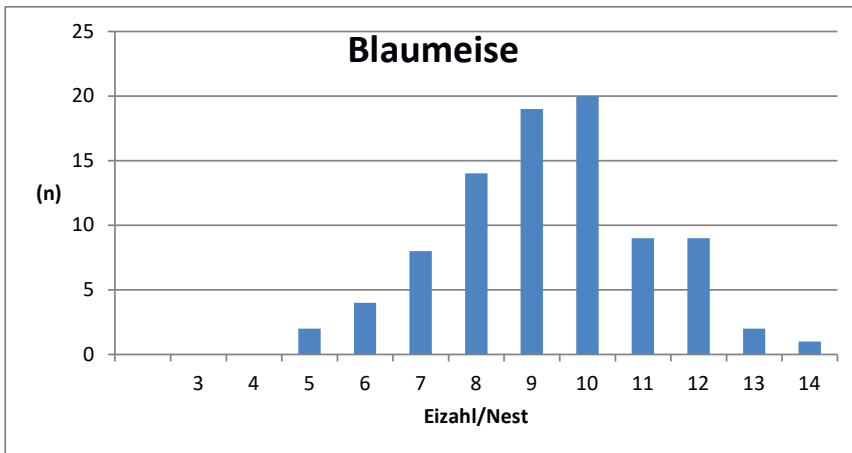


Abb. 3: Gelegegröße von Blaumeisen in Osnabrück

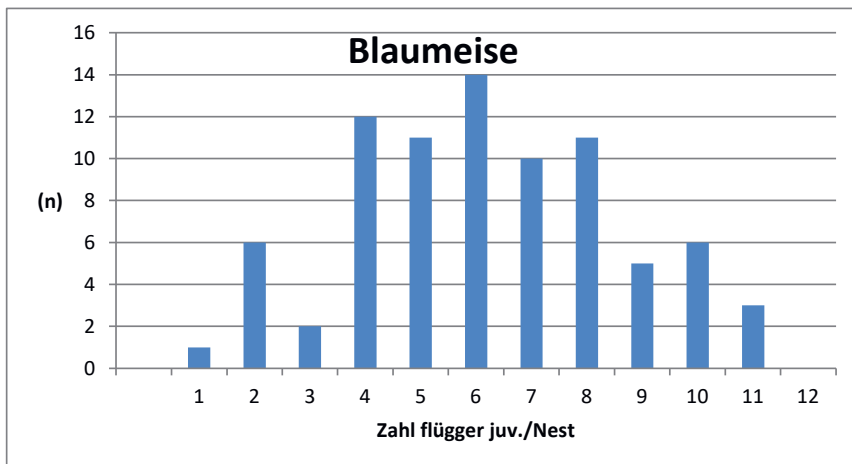


Abb. 4: Ausflugerfolg (Zahl flügger Jungen pro Nest) von Blaumeisen in Osnabrück

bis 92,8 %.

Die bedeutende Rolle des Lebensraumes spiegelte sich bei beiden Meisenarten im Bruterfolg wider. Er ist stark abhängig vom Nahrungsangebot, welches über die Witterung, die Frühjahrstemperaturen und den Lebensraum gesteuert wird. Auf den naturnahen Flächen (Parks/Gärten) war der Bruterfolg von Kohlmeisen im Mittel mit 5,9 Jungen (Blaumeise: 6,6 Junge) pro erfolgreichem Paar höher als auf der naturfernen Uni-Fläche mit 4,8 Jungen (Blaumeise: 5,5 Junge). Dies dürfte wohl eine Folge des hohen Raupen-Angebotes, u.a. Eichenwickler und Frostspanner, in den mit Eichen und Obstbäumen bestandenen naturnahen Gebieten sein. Bezüglich der Gelegegröße war hier allerdings nur bei der Blaumeise ein Lebensraumeffekt erkennbar: im Mittel 10,0 Eier (Gärten/Parks) zu 9,1 Eier (Uni-Gelände). Eine deutliche Verzögerung der Eiablage vom Mittelwert um bis zu zwei Wochen gab es in den Jahren mit außergewöhnlich niedrigen März- und Apriltemperaturen. Frühe Legebeginne dagegen wiesen die Jahre mit milden

Märztemperaturen auf.

Wetter: Für Meisen sind die Temperaturen der Monate Dezember bis Mai wichtig, da sie den Zeitablauf des Brutgeschehens und den Bruterfolg beeinflussen. Den Beginn der Eiablage steuern im Wesentlichen die März- und Apriltemperaturen, die damit auch den Schlupf- und Ausflugszeitpunkt beeinflussen. Für die Entwicklung der Nestjungen und den Bruterfolg sind später im Frühjahr die April- und Maitemperaturen verantwortlich, die das Nahrungsangebot steuern.

Das Jahr 2021 ragte mit besonders kalten März- und Apriltemperaturen hervor und führte bei der Kohlmeise zum geringsten Bruterfolg der Untersuchungsperiode. Wegen der Verzögerung des Laubaustriebes kam es zum Schlupfzeitpunkt der Jungen zu einem verminderten Raupenangebot, in Folge dessen in vielen Nestern der Nachwuchs verhungerte. Interessanterweise litten die Blaumeisen in diesem Jahr nicht unter der Kältewelle und wiesen einen normalen Bruterfolg auf. Ich vermute, dass Blaumeisen auf kleinere Insekten ausweichen können, während Kohlmeisen schwerer

	Kohlmeise	Blaumeise
A) Lege- und Bebrütungszeit		
Prädation (Buntspecht u. Säuger)	6	2
verlassen (z.T. unvollst. Gelege)	6	4
überbrütet	1	3
Aufgabe durch Hummeln	2	
Nistkasten abgefallen	2	1
Weibchen tot im Nest		1
Summe	17	11
B) Nestlingszeit		
Junge tot im Nest (verhungert?)	13	2
Prädation (Buntspecht u. Säuger)	4	2
Summe	17	4
Gesamtsumme	34	15

Tab. 1: Verlustursachen von 134 Kohl- und 96 Blaumeisenbruten

Einheimische Vogelwelt

punktmäßig auf Raupen angewiesen sind.

Verluste: An 134 Kohl- und 96 Blaumeisenbruten konnten die Verlustursachen in der Lege- und Bebrütungszeit sowie der Nestlingszeit erarbeitet werden. Bei der Kohlmeise waren von 134 Erstbruten 34 nicht erfolgreich (25,4 %) und bei der Blaumeise von 96 Erstbruten 15 (15,6 %). Die höhere Verlustrate bei der Kohlmeise darf überwiegend auf die Nestlingsmortalität (durch Verhungern) im Katastrophenjahr 2021 zurückgeführt werden (s. Tab. 1). Weitere bedeutsame Verluste ereigneten sich durch Prädatoren (6,1 %) und in 4,3 % aller Fälle wurden die Gelege aus unbekanntem Gründen verlassen. An Prädatoren konnten Buntspecht und Eichhörnchen (s. Foto) beobachtet sowie nicht näher bestimmbare Raubsäuger wie Hauskatze, Marder und Waschbär vermutet werden. In 13 Fällen (insbesondere 2021) lagen tote Junge von vollständigen Bruten im Nest. Es wird angenommen, dass sie entweder bei unzulänglichem Nahrungsangebot verhungert waren oder ein Elternteil bzw. beide Eltern wurden erbeutet oder starben aus unbekanntem Gründen und fielen in der wichtigen Fütterungsphase aus.

Auf dem Unigelände machten sich Buntspechte über die Nistkästen her. Es sind meist einzelne Individuen, die offensichtlich „auf den Geschmack“ gekommen sind, die Nisthöhlen aufzuhacken, um sich darin an dem Gelege oder der Vogelbrut zu bedienen. Durch das Anbringen von Blechmanschetten vor dem Einflugloch konnten wir diese „Unsitte“ beenden und die Bruten wirkungsvoll schützen.

Andere Höhlenbrüter (Kleiber):

Während der 12-jährigen Bearbeitungszeit wurden zu 94 % Kohl- und Blaumeisen als Höhlenbrüter registriert. Bis auf den Kleiber, der zehnmal festgestellt wurde, spielten andere Höhlenbrüter in den vier Untersuchungsgebieten keine Rolle. Von den 10 Klei-

berbruten konnten in fünf Fällen die Anzahl der flügge gewordenen Jungvögel (4, 4, 7, 8 und 8) und in sieben Fällen der Ausflugzeitpunkt notiert werden. Bei diesen sieben Bruten flogen die Jungvögel zwischen dem 12. und 29. Mai aus.

Fazit

Der Fortpflanzungserfolg (bzw. Ausflugerfolg) gilt als Schlüsselgröße der Populationsdynamik. Er konnte im städtischen Siedlungsbereich durch häufige Nistkastenkontrollen gut erfasst werden. Ein weiterer sehr wichtiger Faktor für die Bestandsentwicklung ist die Sterblichkeit der Jungvögel gleich nach dem Ausflug - die ist aber praktisch unbekannt. Ebenfalls konnten Todesfälle durch intensiven Kontakt mit Pestiziden, die eine Herabsetzung des Bruterfolges nach sich zieht, nicht nachgewiesen werden. Die mannigfachen Wirkungen von Pestiziden auf den Vogelorganismus sind relativ gut bekannt. Letztlich soll darauf hingewiesen werden, dass Daten in Kunsthöhlen nicht auf Naturhöhlen übertragbar sind, da Naturhöhlen gewöhnlich eine schlechtere Qualität aufweisen.

Kohl- und Blaumeise gehören in Osnabrück zusammen mit Buchfink, Amsel und Hausperling zu den häufigsten und somit ungefährdeten Brutvögeln. Sie sind in der ganzen Stadt flächendeckend verbreitet. Der Osnabrücker Brutvogelatlas gibt die Bestände für Kohl- und Blaumeise mit rund 7400 bzw. 7000 Paaren an. Damit rangieren sie in der Häufigkeit der Brutvögel an dritter bzw. fünfter Stelle im Stadtgebiet.

Ein wichtiger Grund hierfür dürfte das sehr hohe Nistkastenangebot sein, denn in Osnabrück (120 km²) hängen auf vielen öffentlichen Flächen (Friedhöfe, Parkanlagen, Laubwälder, Kleingartenanlagen und andere Grünflächen) Nistkästen, die vom Grünflächenamt, Naturschutzvereinen und anderen Organisationen ausgebracht werden.

Nach meiner vorsichtigen Schätzung dürften es zwischen 2000 und 2500 Nisthöhlen sein, wovon die meisten in privaten Gärten hängen. Überdies werden Gelder für Naturschutzbelange oder für ökologische Ausgleichsmaßnahmen auch für den Erwerb und die Ausbringung von Nistkästen für Kleinhöhlenbrüter verwendet und als eine ökologische Maßnahme verstanden. Die Sinnhaftigkeit solcher Einsätze vermag mich nicht ganz zu überzeugen. In der Regel werden die Höhlen einmal im Jahr kontrolliert und gesäubert. Nach meinen Feststellungen wird ein Großteil möglicherweise nicht betreut und wenn es sich nicht um Holzbetonnistkästen handelt, verrotten die meisten an den Bäumen und fallen ab.

Inzwischen gibt es ein Problem mit Eichenprozessionsspinnern. Der NABU rät hierzu Meisenkästen aufzuhängen, denn die Vögel fressen zumindest die ersten beiden Raupenstadien des Spinners.

Literatur zum Thema:

- Bezzel, E. (1987): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Passeres. Wiebels-

heim.

- Kooiker, G. (2005): Brutvogelatlas Stadt Osnabrück. Umweltberichte 11. Sonderband. Osnabrück.
- Kooiker, G. (2015): NABU-Chronik 1911-2015: Über 100 Jahre Natur- und Vogelschutz in Stadt und Landkreis Osnabrück. 76 Seiten. NABU Osnabrück.
- Winkel W. (2020): Das Höhlenbrüterprogramm des Instituts für Vogelforschung - Ein Rückblick auf rund 50 Jahre Freilandforschung in den Räumen Braunschweig und Lingen. Emslandjahrbuch 60: 101-128.
- Winkel, W. & H. Zang (1998): Blaumeise – *Parus caeruleus*. In: Zang, H. & H. Heckenroth: Die Vögel Niedersachsens, Bartmeisen bis Würger. Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.10, S. 66-77.
- Winkel, W. & H. Zang (1998): Kohlmeise – *Parus major*. In: Zang, H. & H. Heckenroth: Die Vögel Niedersachsens, Bartmeisen bis Würger. Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.10, S. 78-90. ■

GEORGS


BIOLADEN

Natürlich gut drauf – seit 1983

Mühlenstraße 31	49324 Melle	Telefon: 05422/5641
Mo – Fr 09.00 Uhr bis 18.00 Uhr		Sa 08.00 Uhr bis 13.00 Uhr
georgs-bioladen.de		Georgs Bioladen info@georgs-bioladen.de

Projekt zur Förderung und Wiederansiedlung von Wasserramseln im Raum Osnabrück

von Irina Würtele

Die Wasserramsel (*Cinclus cinclus*) ist, anders als ihr Name vermuten lässt, näher mit dem Zaunkönig verwandt als mit der Amsel. Ähnlich dem Zaunkönig hat sie einen kurzen Schwanz und baut ebenfalls kugelige Moosnester mit seitlichem Eingang. Die Wasserramsel ist besonders: Sie ist die einzige Singvogelart, die in Fließgewässern schwimmend und tauchend nach Nahrung sucht. Sie ernährt sich von Kleintieren wie Köcherfliegenlarven, Flohkrebse oder Schnecken. Aufgrund dieser Anpassung ist sie eine Indikatorart für saubere, naturnahe Mittelgebirgsbäche.

In den letzten 50 Jahren war die Wasserramsel an mehreren Stellen im Osnabrücker Hügelland noch als Brutvogel anzutreffen, beispielsweise am Goldbach in Hagen, an der Düte in Kloster Oesede sowie an verschiedenen Gewässern im Raum Melle. Aktuell ist nur noch ein einziges Brutpaar im Landkreis bekannt. Warum die anderen Vorkommen mittlerweile erloschen sind, ist unklar.

Das Osnabrücker Hügelland bildet die nordwestliche Verbreitungsgrenze dieser Vogelart, die aufgrund ihrer ökologischen Einischung im Flachland keine geeigneten Nahrungsgewässer mehr vorfindet. Der Landkreis Osnabrück kennzeichnet sich durch die Ausläufer vom Teutoburger Wald und Wiehengebirge, in denen abschnittsweise noch eine hohe Fließgeschwindigkeit in den Bächen und Flüssen herrscht. Hier finden sich noch steinige Bereiche der Gewässersohle, die die Wasserramsel zur Nahrungssuche benötigt. In den flacheren Regionen im nördlichen Landkreis dürften die Lebensraumbedingungen für die Wasserramsel hingegen nicht mehr erfüllt sein. Dies liegt zum einen an der geringen Fließgeschwindigkeit,



Foto: Karsten Mosebach

Die Wasserramsel

zum anderen aber auch an der hohen Fracht von Sand und Feinsediment, die aus der veränderten Landbewirtschaftung bis an den Gewässerrand resultiert.

Aus verschiedenen Beringungsprojekten im Bereich von Schwerpunktvorkommen, wie etwa in Nordhessen und dem Harz, ist bekannt, dass sich die Jungvögel tendenziell in geringen Distanzen von bis zu 10 km zu ihrem Schlupfport ansiedeln. Großräumigere Ansiedlungen waren die Ausnahme. Etwaige potentielle „Spenderpopulationen“ für den Osnabrücker Raum stellen aufgrund seiner Lage im Bezug zum Verbreitungsgebiet daher vermutlich in erster Linie die (wenigen) angrenzenden Brutvorkommen in östlicher und südöstlicher Richtung dar (Landkreise Herford, Bielefeld, Gütersloh, Minden-Lübbecke, Lippe, Paderborn). Es ist denkbar, dass die dort erbrüteten Jungvögel aktuell nur selten bis ins Osnabrücker Hügelland vorstoßen, da die Distanzen zu geeigneten Brutplätzen recht hoch sind. Dass sich ein Brutpaar an einem geeigneten Brutplatz in

unserer Region zusammenfindet, ist somit möglicherweise eher die Ausnahme.

Neben der möglicherweise in weiten Abschnitten suboptimalen strukturellen Gewässerqualität könnte eine weitere Ursache für das seltene Vorkommen das insgesamt in der Region fehlende bzw. nur spärliche Brutplatzangebot sein, sodass die Basis für eine höhere Ansiedelung fehlt. Die Wasseramsel ist ein Halbhöhlenbrüter, der auf Nischen über Fließgewässern angewiesen ist, um sich bei Gefahr ins Wasser fallen lassen zu können. Eine Datenrecherche zu den historischen Vorkommen weist darauf hin, dass die Brutplätze damals (aber auch noch heute in den Nachbarkreisen) häufig an Mühlen lagen. Dies mag an der hinter dem Stau vorherrschenden höheren Fließgeschwindigkeit liegen, die dem Vogel optimale Nahrungsbedingungen bietet, aber auch an dem Vorhandensein geeigneter Brutplätze in Mauernischen. Es ist grundsätzlich denkbar, dass

einige dieser Brutplätze mittlerweile durch Sanierungsarbeiten weggefallen sind. Zudem dürfte es darüber hinaus Gewässerabschnitte geben, die aufgrund ihres Charakters zwar eine passende Nahrungsgrundlage zur Verfügung stellen würden, aber seit jeher ein passendes Brutplatzangebot fehlt.

An diesem Punkt soll das im Frühjahr 2022 gestartete Wasseramselprojekt ansetzen. Ziel ist es, durch die Anbringung von Nistkästen an Brücken entlang von geeigneten Fließgewässerabschnitten im Landkreis Osnabrück die Grundlagen für die Ansiedlung von Wasseramseln zu schaffen. Durch die Schaffung von geeigneten Trittsteinen kann die Chance für eine Wiederbesiedlung der Gewässer im Landkreis erhöht werden. Nistkästen werden gern von der Art angenommen und bieten, richtig angebracht, im Gegensatz zu vielen „natürlichen“ Brutplätzen einen sicheren Schutz vor Prädation durch z.B. Hermelin oder Waschbär, sowie vor Verlusten durch Hochwasser.

Der erste Kasten hängt bereits. Weitere Kastenstandorte sollen in Abstimmung mit dem jeweils zuständigen Unterhaltungsverband sowie ggfs. dem Straßenbaulasträger oder anderen zuständigen Stellen abgestimmt werden. Geplant ist außerdem ein begleitendes Monitoring, um den Erfolg des Projektes zu überprüfen und die Funktionsfähigkeit der Kästen sicherzustellen. Das Projekt läuft bis Mai 2024. Wer Hinweise zu ehemaligen Vorkommen der Wasseramsel oder auch aktuelle Beobachtungen hat, kann diese gern der Autorin per E-Mail oder telefonisch melden (s. Kontaktdaten am Ende des Heftes).

Wir bedanken uns bei der Haarmann Stiftung und der SON, die dieses Projekt finanziell unterstützen. ■



Foto: Irina Würtele

Der erste Wasseramselkasten ist bezugsfertig

Die Rotbuche – Baum des Jahres 2022

von Christoph Wonneberger

Nach über 30 Jahren wurde der Rotbuche die Ehre zuteil, in diesem Jahre zum 2. Mal „Baum des Jahres“ zu sein. Merkwürdig ist immer wieder, dass der Jahresbaum erst am Ende des jeweiligen Jahres gepflanzt wird. Vorgängerin war 2021 die Stechpalme. Zum Gedenken an sie sei doch noch ein Bild gestattet, das dieses Gehölz im neuheimatlichem Ambiente zeigt, „blickdicht, mit Schutz vor Wind und Lärm, garantiert langlebig, mit AWP-Pfosten edelstahlverschraubt“, wie uns die Baumarkt-Branche erklärt. Es fehlt nur noch der Hinweis auf die Klimaneutralität. Als Trost bleibt der Blick auf das dahinter liegende Areal dankenswerterweise verwehrt.



Abb. 1: *Ilex plasticus* mit Anthrazit-Flair

Die heimische Rotbuche (*Fagus sylvatica*) ist die am meisten in Deutschland verbreitete Laubbaumart. Grund für ihre Wahl zum Baum des Jahres 2022 dürfte wohl die Tatsache sein, dass die Buche in den vergangenen Hitzesommern deutlich gelitten hat und man auch deswegen die Aufmerksamkeit auf diesen typisch deutschen Baum lenken möchte. Er prägt manche Waldlandschaften, wie z.B. Teile der Schwäbischen Alb, den Schönbuch bei Stuttgart oder in Mecklenburg-Vorpommern, etwa auf der Insel Rügen, den ErdmannsWald bei Sulingen, Wald des Jahres 2022, aber auch manche Standorte im Wiehengebirge/Teutoburger Wald.

Alte Buchenbestände mit ihren glatten, silbrig glänzenden Stämmen erinnern an Hallenkirchen. Eindrucksvoll sind auch die mächtigen Hecken-Strukturen bei Monschau/Eifel oder in England ebenso wie große, ältere Einzelbäume. Rotbuchen können bis zu 400 Jahre alt werden und eine Höhe von über 40 m erreichen. Nach 20-30 Jahren entwickeln sich die bekannten Früchte, die glänzend-braunen, kantigen und ölreichen Bucheckern. In den letzten 20 Jahren ist zu beobachten, dass verstärkt sog. Mastjahre auftreten, in denen die Buchen überreichlich Früchte bilden. Hitzejahre scheinen diesen kräftezehrenden Prozess zu fördern, und so ist es nicht verwunderlich, dass der Zustand der Rotbuchen vielfach Anlass zur Besorgnis gibt. Die Spitzendürre und das Vertrocknen von Ästen kann man leider oft beobachten, aber auch im Waldschadensbericht der Bundesregierung nachlesen. Und wer diesem nicht glaubt, der konnte u.a. auch im Wiehengebirge vor und nach den Stürmen sehen, wie es um die Buche bestellt ist.



Foto: Christoph Wonneberger

Abb. 2: Buchen-Ensemble bei Monschau

Leider gerät bei der Betrachtung des Jahresbaums oft die Einordnung und Wertschätzung der betreffenden Lebensgemeinschaften zu kurz. Bei der Buche sind es die verschiedenen (Biotop-)Typen auf nährstoffarmen Standorten, am schönsten die Buchenwälder auf Kalk und Löß mit zahlreichen Rote Liste-Arten, darunter einige Orchideen. Ältere Buchenbestände sind aber auch Lebensraum für so eindrucksvolle Waldbewohner wie den Schwarzspecht.

Es gibt eine ganze Reihe von sog. Varietäten der Rotbuche. Am bekanntesten ist wohl die Blutbuche (veredelt `Atropunicea`, Sämling `purpurea`) als Parkbaum mit ihren kupferroten Blättern, sowie die Formen mit Säulen-, Hängewuchs und geschlitzten Blättern. Eine Besonderheit ist die Süntelbuche, so benannt nach ihrem Herkunftsort, eine Varietät mit eigenartigem Wuchs, verdrehten, schlangen-

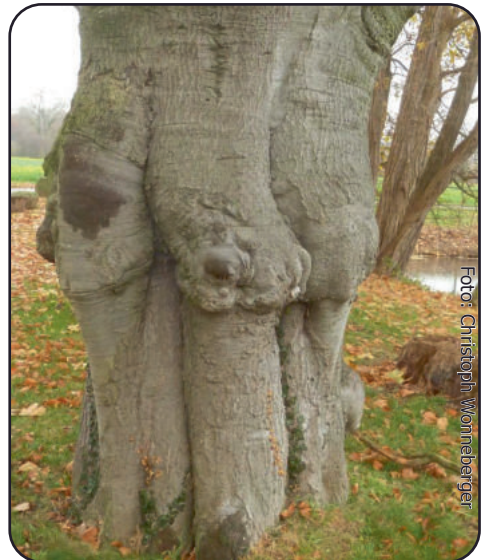


Foto: Christoph Wonneberger

Abb. 3: Stamm einer älteren Rotbuche

Baum des Jahres



Foto: Christoph Wonneberger

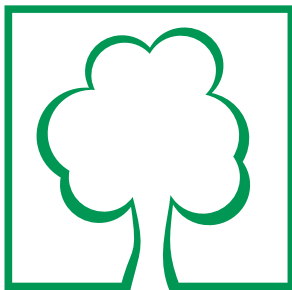
Abb. 4: „Zwillingsbuche“

artigen und hängenden Ästen, leider nur an wenigen Stellen zu bewundern, so auch im Norden von Osnabrück. In Siedlungen findet man immer noch recht häufig Einzelbäume und Rotbuchenhecken, die bei einmal jährlichem Schnitt gut in Form zu halten sind. ■



Foto: Christoph Wonneberger

Abb. 5: Rotbuchenbogen im Garten



- Gartengestaltung
- Baumfällung
- Baumpflege

Straten · Osnabrück

Tel. 05 41 / 9 82 74 40 · www.garten-straten.de

Osnabrück im (Klima-)Wandel: Ein Interview mit Stadtbaurat Frank Otte zur nachhaltigen Entwicklung unserer Stadt

von Carolin Kunz

Nachfolgend finden Sie eine Kurzfassung des Interviews mit Stadtbaurat Frank Otte. Dieser Artikel ist in einzelne Teile unterteilt, die an unterschiedlichen Stellen in der Naturschutzinformation zu finden sind. Alle Teile sind farblich hinterlegt. Die Langfassung ist auf der Homepage des Umwelforums Osnabrück zu finden. www.umwelforum-osnabrueck.de

Quantitative und qualitative Stadtentwicklung

Herr Otte, Sie sind gebürtiger Osnabrücker und seit 2013 Stadtbaurat, haben aber zeitweise auch in anderen Städten unterschiedlicher Größe gelebt. Was macht für Sie die Attraktivität und Lebensqualität unserer Stadt aus?

Osnabrück hat ein sehr gutes Verhältnis von Größe, Umland und Nähe zu Metropolen – man ist in 2-3 Stunden in Berlin, Amsterdam, Hamburg oder Köln. Das finde ich faszinierend. Gleichzeitig aber auch in einer Stadt zu leben, die ein kulturelles Angebot, Einkaufsmöglichkeiten, Lebensqualität hat und trotzdem aber nicht so riesig ist, dass man in Großstadtstress gerät. Man kann einigermaßen ruhig mitten in der Stadt wohnen und hat trotzdem alles vor der Haustür. Das sind enorme Qualitäten.

Wo sehen Sie die Stärken Osnabrücks, die es für die Zukunft zu schützen gilt?

In dieser Kombination, insbesondere aber in der Qualität, dass wir aus der Innenstadt heraus sofort im Grünen sind – über die Grünen Finger, die mitten in die Stadt bis fast ins Zentrum hineinragen. Vom Zentrum aus bin ich in 300, 400 m auf dem Westerberg in einer Grünzone, von wo ich, wenn ich es geschickt mache, bis zur holländischen Grenze wandern kann, ohne durch irgendeine Siedlung zu kommen. Das ist eine enorme Quali-

tät, die es wirklich zu schützen gilt und die wir mit dem Grüne- Finger-Projekt versuchen so zu sichern, dass sie auch für zukünftige Generationen erhalten bleibt.

Es heißt, Osnabrück sei stark am Wachsen. Gefühlt ist es das auch. Es wird immer enger, dichter, gedrängter im Stadtgebiet. Wo früher Gärten waren, stehen heute Häuser, es entstehen neue Straßen, Wohn- und Gewerbegebiete. Wenn man sich die Zahlen anschaut, stimmt das aber nicht. Ein Blick in die Statistik zeigt, dass die Einwohnerzahl zwischen 2014 und 2019 von 160.000 auf 171.000 Einwohner angestiegen ist, sich seitdem jedoch relativ konstant um 170.000 herum bewegt. Soll oder muss Osnabrück weiter wachsen?

Diese Frage wird nicht unbedingt von uns, sondern wird von anderen Menschen gestellt. In den letzten Jahrzehnten gab es immer wieder Intervalle von Flucht aufs Land und Flucht wieder zurück in die Städte. Das ist auch teilweise innerhalb der Lebensspanne eines Menschen so. Viele Leute sind, als ihre Kinder klein waren, in die umliegenden kleineren Ortschaften gezogen, weil sie da Qualitäten sahen. Nun sind die Kinder aus dem Haus, kommen auch sehr wahrscheinlich nicht zurück. Es lohnt sich nicht, das

Interview mit Stadtbaurat Frank Otte

große Einfamilienhaus auf dem Land zu erhalten, und so ziehen diese Menschen wieder zurück in die Stadt. Wir müssen eine gesunde Kombination finden, dass wir den Menschen die Lebensräume bieten, die sie gerne haben möchten, und gleichzeitig aber zu einem Mobilitätsverhalten kommen, das die Leute in die Lage versetzt, auch in den Stadtrandgebieten oder im Stadtumlandbereich zu leben und trotzdem die Qualitäten der Stadt nutzen zu können. Dann wird sich der Druck in die Städte verringern. So hängen also die Entwicklung der Stadt und die Mobilität ganz eng miteinander zusammen.

Der zweite Aspekt ist, dass wir allesamt seit Jahrzehnten immer mehr Fläche verbrauchen, weil wir auch ohne Zuzug einfach deutlich größere Wohnungen brauchen als früher. Das ist eine gesellschaftliche Aufgabe, die es zu lösen gilt und die die Stadt natürlich nicht alleine lösen kann: Dass die Menschen zufrieden sind mit einer kleineren Wohnung. Oder dass sie flexibler werden, wenn sich die persönliche Situation ändert, dann auch ihre Wohnsituation zu ändern. Wir haben zuhauf Häuser mit 150, 180 m² Wohnfläche, in denen nur eine Person lebt. Oder ganze Straßenzüge, wo früher in jedem Haus 7 bis 8 Personen lebten, und heute 2.

Daran können und müssen wir arbeiten, indem wir in allen Stadtteilen unterschiedlichste Produkte des Wohnens zur Verfügung stellen, damit die Leute in ihrem sozialen Umfeld bleiben können und trotzdem die Möglichkeit haben, auch eine kleinere Wohnung zu nehmen. Wir müssen dann daran arbeiten, dass die Mietpreise sich nicht gegenläufig entwickeln, denn im Augenblick ist es für mich NICHT billiger, aus einer 100 m² Wohnung auszuziehen in eine 60 m² Wohnung, weil ich nichts spare. Pro m² ist die kleinere Wohnung einfach teurer. Das ist ein gesellschaftliches Problem, an dem wir arbeiten müssen. Dann haben wir auch in der Stadt genug Wohnraum und brauchen nicht so zu expandieren. Wie gesagt: Wir müssen selber

an uns arbeiten, dass wir einfach weniger Fläche verbrauchen.

Geht die quantitative nicht zu Lasten der qualitativen Stadtentwicklung? Wann ist die Grenze des Stadtwachstums erreicht?

Die quantitative geht immer zu Lasten der qualitativen Stadtentwicklung, das ist ganz eindeutig so. Wir versuchen natürlich, die Qualität hoch zu halten, indem wir versuchen, auch die Baugebiete mit Grünflächen zu versorgen. Aber dieser öffentliche Raum kostet natürlich auch viel Geld, und das ist schwierig in der Politik durchzusetzen, wo die Kassen immer klammer werden.

Bis 2021 sollte Baurecht für 3.000 zusätzliche Wohneinheiten geschaffen werden. Ist dieses Ziel erreicht worden? Wie viele dieser Wohneinheiten wurden realisiert?

Es sollte Planungsrecht dazu geschaffen werden, d.h. noch nicht, sie mussten gebaut sein. Am Anfang war man sich einig über alle Parteien, dass 2500 erreicht werden sollten, das Ziel haben wir auch erreicht. Wobei die Frage „erreicht“ immer relativ ist. Bereits zu Beginn dieses Prozesses haben wir der Politik mitteilen können, dass wir für 3000 Wohneinheiten eigentlich schon Planungsrecht haben, dieses jedoch nicht abgerufen wird. Von einem Moment auf den anderen hätten wir Genehmigungen für 3000 Wohneinheiten erteilen können. Aber wir sind in einer wirtschaftlichen Lage, die diese Grundstücke nicht marktgängig macht.

Auf die Frage, welche Bauformen wir in Osnaabrück brauchen: Ein Gutachten hat ergeben, dass eine hohe Nachfrage nach freistehenden Einfamilienhäusern besteht, diese aber eigentlich überhaupt nicht mehr gebaut werden sollten, weil sie enormen Flächenfraß verursachen. Aber wir haben eine ganze

Menge Flächen mit Baurecht, wo noch Einfamilienhäuser gebaut werden könnten, weil nichts anderes funktioniert. Nämlich immer in zweiter Reihe, wenn ein Einfamilienhaus vorne an der Straße steht und das hintere Grundstück nur darüber erschlossen werden kann. Also da haben wir für diesen Markt auch ausreichend Flächen. Aber wir haben das Problem, dass die Menschen, provokativ gesagt, zu reich sind. Die Menschen müssen leere Grundstücke nicht verkaufen, sie müssen ihre Grundstücke nicht teilen und es zulassen, dass in zweiter Reihe noch ein Haus gebaut wird auf diesem Grundstück. Das ist äußerst ärgerlich, weil das natürlich provoziert, dass wir an anderer Stelle wieder neue Flächen ausweisen müssen, die eigentlich nicht sein müssten.

In der Innenstadt haben sich mit dem Lokviertel, den Johannishöfen sowie Flächen am Neumarkt und in der Möserstraße ungeahnte Potenziale für den Bau von Wohnungen eröffnet. Wie viele Wohneinheiten können damit in nächster Zeit geschaffen werden?

Ich gehe davon aus, dass wir im Lokviertel mit einer optimistischen Schätzung 2000 Wohneinheiten errichten können, am Neumarkt ungefähr 1000 und in der Möserstraße 300 Wohneinheiten. Und wenn man durch die Stadt geht, weiß man, dass auch noch viele andere Gebäude, die jetzt Büros aufnehmen, durchaus geeignet sind, sie wieder zum Wohnen umzurüsten. Da ist schon ein enormes Potenzial. Es ist auch auf jeden Fall die richtige Richtung, dass wir Menschen wieder in die Innenstadt hereinholen. Denn gerade durch Corona und viel Homeoffice brauchen die Firmen nicht mehr so viel Büroraum. Mehr Menschen in der Innenstadt wohnen zu haben ist auch ein guter Ansatz, weil der Handelsbesatz in der Innenstadt zurückgehen wird. Durch Internet, durch anderes Kaufverhalten werden wir in der

Innenstadt nur noch 50 bis 75 % der Handelsflächen benötigen, die jetzt da sind. Also brauchen wir für die anderen Flächen neue Nutzungen und diese ergeben sich aus dem Bedarf der Menschen, die in der Stadt wohnen. Ein Teil Handel, ein Teil Gastronomie wird in die Stadt zurückkommen, die sich das bisher nicht leisten konnten, dann aber nachgefragt werden von den Menschen, die dort leben. Bis hin zu Fitnessstudios und anderen Dienstleistungen, die ich in der Innenstadt brauche. Es werden auch ganz neue Dinge entstehen, z.B. durch 3-D-Druck. Viele, die übers Internet ihre Produkte verkaufen, werden feststellen, dass keine weitere Steigerung möglich ist, weil viele Menschen die Produkte vorher sehen, anfassen, probieren wollen. Da wird es dann auch Showrooms geben, wo ich mir Kaffeemaschinen bis hin zu Autos einfach nur angucken und bestellen kann.

Was bedeutet das für die avisierten Baugebiete am Stadtrand, wie Sandbachtal, Windthorststraße, Düteniederung und Rubbenbruchweg?

Eigentlich nichts. Wir versuchen, in allen Gebieten auch ein Wohnungssegment zu haben im kostengünstigen Wohnungsbau. Ansonsten funktioniert das Ganze wie kommunizierende Röhren: Wenn ich irgendwo im hochpreisigen Segment etwas ansiedle, verringert das den Druck auf andere Teile dann auch. Was wir natürlich verhindern müssen, ist, dass sich die einzelnen Preissegmente völlig separieren. Wir wollen auf keinen Fall Ghettos bilden, wir wollen auch keine Luxus- „gated communities“ in der Stadt. Auch die einzelnen Wohnungsprodukte sind sehr unterschiedlich. Ich glaube, dass die Stadtteile auch unter dem Hinblick Homeoffice durchaus gewinnen können. Denn wir haben ja während Corona gemerkt, dass das unmittelbare Umfeld wieder sehr an Bedeutung gewonnen hat. weiter auf Seite 37

Stadtentwicklung und Stadtplanung in Zeiten des Klimawandels

vom Britta Wiegers

Immer mehr tritt der Klimaschutz bei der Stadtentwicklung sowie auch der Stadtplanung in den Fokus. Es ist nichts Unbekanntes, dass das Abholzen von Wäldern, die Versiegelung des Bodens, ein hoher CO₂- Ausstoß und die Verwendung von fossilen Energieträgern zu Klimaveränderungen und Umweltkatastrophen beitragen. Gerade hier ist die Stadtentwicklung bzw. die Stadtplanung gefragt, doch oft dauern Planungsprozesse lange und selbst wenn der Planungsprozess bereits vollzogen wurde, herrscht oft Unwissenheit in der Bevölkerung. Vielen Bürger*innen ist nicht bekannt, dass sie auf Ihrem Grundstück nicht alles bauen dürfen, was sie wollen und wie sie wollen. Gerade in Stadtplanungsbehörden oder Baugenehmigungsbehörden dürfen sich die Mitarbeitenden immer wieder Sätze wie: „Aber das ist doch mein Grundstück, hier kann ich machen was ich will oder hier kann mir keiner vorschreiben, wie ich meinen Vorgarten, die Hausfassade oder das Dach gestalte.“ anhören. Doch warum ist das eigentlich so, dass in Deutschland auf seinem Grundstück nicht jeder tun und lassen kann was er möchte und warum wird eine geordnete Stadtplanung in Zeiten vom Klimawandel immer wichtiger? Können nur Kommunen eine aktive klimagerechte Stadtentwicklung und Stadtplanung anstreben oder kann auch jeder einzelne etwas machen?

Hierzu sollten zuerst einmal die Begrifflichkeiten unterschieden werden:

Unter **Stadtentwicklung** wird die Steuerung der Gesamtentwicklung einer Stadt verstanden. Dieses beinhaltet neben der baulichen Entwicklung auch die gesellschaftliche, wirtschaftliche, kulturelle und ökologische Entwicklung. (s. STADT DARMSTADT) Das heißt die Stadtentwicklung

umfasst alle Planungen und Maßnahmen zur städtebaulichen Ordnung und Entwicklung. Durch Strategien und Konzepte wird der Rahmen für die künftige räumliche und strukturelle Gesamtentwicklung einer Stadt gesetzt. Ein Beispiel hierfür ist ein integriertes Stadtentwicklungskonzept.

Die **Stadtplanung** hingegen bezieht sich konkret auf die baulich-räumliche Entwicklung einer Stadt. Mit Hilfe der Bauleitplanung wird die städtebauliche Ordnung gezielt geplant. (s. STADT DARMSTADT) Im Umkehrschluss heißt dies: **die Stadtentwicklung gibt Ziele vor, die für den baulichen und räumlichen Sektor in der Stadtplanung konkretisiert werden.**

Stadtentwicklung und Klimawandel

Viele Städte haben seit Jahrzehnten eine aktive Stadtentwicklung mit vielen Konzepten und Strategien, doch gerade in der heutigen Zeit kommen immer mehr akute Veränderungen dazu, die mitbetrachtet werden müssen. Es ändern sich globale Ziele, europäische Ziele, Bundesziele, Landesziele oder regionale Ziele, die mit in die Betrachtungen für einzelne Kommunen einfließen sollten und teilweise müssen. Gerade im Zuge des Klimaschutzes ist mittlerweile sicherlich jedem das Ziel: Reduzierung von Treibhausgasen bekannt. Doch was können Kommunen nun tun, damit bekannt wird welche Maßnahmen getroffen werden müssen, um den Klimaschutz aktiv in einer Kommune zu betreiben?

Hier ist es erforderlich, alte Konzepte und Strategien auf Aktualität zu überprüfen oder gar neue Konzepte zu entwickeln. Dadurch können für eine daraus folgende konkrete Planung Ziele formuliert werden.

Bezogen auf den Klimaschutz bedeutet

dieses, dass sich die Stadtentwicklung z.B. mit folgenden Fragen befasst:

- In wie weit darf eine Stadt überhaupt noch in die Fläche wachsen?
- Wie kann die Wohnraumversorgung verbessert werden bzw. wo können neue Baugebiete noch ausgewiesen werden, ohne Frischluftschneisen zu zerstören?
- Welche Gebiete sind besonders zu schützen?
- Wo kann Flächenphotovoltaik sinnvoll platziert werden?
- Welche Gebiete eignen sich für Windkraftanlagen?
- Wie viel ha. Gewerbegebiete kann eine Stadt noch aufnehmen bzw. wie viel ha. Gewerbegebiet sind erforderlich?
- Wo kann noch Innenentwicklung durchgeführt werden?
- Wie hat sich der demografische Wandel verändert?
- Wie ist die Radwegführung ausgebaut und wie kann sie verbessert werden?
- Wie kann der ÖPNV verbessert werden, damit mehr Bürger*innen mit dem Bus

fahren?

- Wie geht eine Stadt mit Starkregenereignissen um?
- Wie kann die Lebensqualität verbessert werden?
- Wie kann unsere Stadt mit den Nachbarkommunen zusammenarbeiten?

Anhand der Fragen wird erkenntlich, dass der Klimaschutz nie gänzlich alleine betrachtet wird, sondern es in den unterschiedlichsten Bereichen Überschneidungen gibt. In der Regel erfolgt für Konzepte zunächst eine Bestandsaufnahme und einhergehend eine Positiv und Negativ Analyse. Mittlerweile ist es bei vielen Stadtentwicklungskonzepten die Regel, dass auch Bürgerbeteiligungen durchgeführt werden. Hier lohnt es sich aufmerksam zu sein, wann die nächste Beteiligung stattfindet, denn nur wer teilnimmt, kann aktiv an der Verbesserung seiner Kommune mitwirken. Es lohnt sich, sich auf der Homepage Ihrer Kommune oder in der Presse zu informieren.

Dadurch, dass in der Stadtentwicklung viele verschiedene Bereiche betrachtet



Abb. 1 Ziele für Nachhaltige Entwicklung - Sustainable development goals

Quelle: https://www.essen.de/e_magazin/emagazin_1375808.de.html

werden, ist es manchmal auch sinnvoll, verschiedene Konzepte zu unterschiedlichen Schwerpunkten aufzustellen. So wird oft ein eigenständiges Mobilitätskonzept aufgestellt, aber auch für den Hochwasserschutz oder die Energieversorgung gibt es häufig eigenständige Konzepte. Z.B. haben sich die Samtgemeinde Bersenbrück, die Gemeinde Gehrde, die Samtgemeinde Fürstenau, die Stadt Georgsmarienhütte und die Stadt Osnabrück vorgenommen, ihre Kommunen unter dem Schwerpunkt Nachhaltigkeit zu betrachten mit dem Ziel Global Nachhaltige Kommune Niedersachsen zu werden bzw. den Status beizubehalten. Erstellt wurden bzw. werden Handlungsprogramme zur Umsetzung der Agenda 2030 mit ihren 17 globalen Nachhaltigkeitszielen (siehe Abb. 1) . Hier wirken globale Ziele direkt auf die Stadtentwicklung ein. Unter Ziel 13 sind die Maßnahmen zum Klimaschutz, zu finden. Wobei auch hier wieder in vielen nachhaltigen Zielen Überschneidungen zum Klimaschutz aber auch zu anderen Themen zu finden sind. Liegt nun ein Konzept vor, in dem unterschiedliche Ziele beschrieben wurden, können darauffolgend unterschiedliche Fachdisziplinen konkrete Planungen entwickeln und umsetzen. Eine dieser Fachdisziplinen ist z.B. die Stadtplanung.

Stadtplanung und Klimawandel

Zwischen Stadtentwicklung und Stadtplanung ist feststellen, dass es immer wieder Überschneidungen gibt. So befasst sich auch die Stadtplanung mit einigen der zuvor genannten Fragen und auch im Zuge der Stadtplanung werden Konzepte entwickelt. Diese könnten teilweise ebenso der Stadtentwicklung angesiedelt werden. Oftmals handelt es sich hier bei um städtebauliche Konzepte, die Bebauungsplänen vorgeschaltet werden. Mit Hilfe von Bebauungsplänen werden konkrete Festsetzungen zum Wohle der Allgemeinheit getroffen. Festsetzungen besagen welche konkreten Anforderungen

in einem Gebiet mit Bebauungsplan zu erfüllen sind. Jeder Grundstückseigentümer ist verpflichtet sich an diese Vorgaben zu halten.

Auch in der Stadtplanung rücken, durch Ziele aus der Stadtentwicklung oder übergeordneten Zielen aus der Regional-, der Landes-, der Bundesplanung, der europäischen oder globalen Planung der Klimaschutz und die Klimaanpassung immer mehr in den Fokus. Hier gibt bereits das Baugesetzbuch (BauGB) einiges vor, wie mit dem Thema Klima in Bebauungsplänen umzugehen ist.

Um aktiv in eine klimagerechte Stadtplanung einzusteigen, ist hier eine Aktualität genauso wichtig wie in der Stadtentwicklung. So sollte im Bereich der Stadtplanung der Flächennutzungsplan auf Aktualität überprüft werden. Der Flächennutzungsplan ist der sogenannte vorbereitende Bauleitplan, kurz FNP. Es wird die beabsichtigte städtebauliche Entwicklung einer Gemeinde kartografisch und textlich dargestellt. In vielen Gemeinden wurde der Flächennutzungsplan einmal aufgestellt und seitdem nur kleinteilig geändert, auch wenn er in der Regel alle zehn Jahre überprüft und neu aufgestellt werden sollte. Doch um regelmäßig den FNP neu aufzustellen, fehlen häufig das Personal, erforderliche Gelder oder die Sinnhaftigkeit und das Erfordernis wird von den Kommunalpolitikern nicht erkannt. Da die Aufstellung eines FNP auch gut und gerne mehrere Jahre dauert, häufig wird von ca. vier Jahren ausgegangen, muss sich die Kommunalpolitik dort tatsächlich die Frage stellen, ob eine Neuaufstellung alle 10 Jahre erforderlich ist. Was sicherlich zum jetzigen Zeitpunkt erforderlich ist, ist die Neuaufstellung des FNPs in Kommunen, die einen ursprünglichen Plan aus den 1960er oder 1970er Jahren vorhalten. Hier werden Änderungen nicht ausreichen, um in Gänze die städtebaulichen Strukturen und erforderlichen Maßnahmen und in diesem Zusammenhang die erforderlichen Klimaschutzmaßnahmen im Städtebau zu betrachten.

Aus dem FNP werden dann einzelne Bebauungspläne entwickelt. Dadurch wird rechtsverbindlich festgesetzt, ob Grund und Boden umweltverträglich genutzt werden. Bauleitpläne sollen „eine nachhaltige städtebauliche Entwicklung, die die sozialen, wirtschaftlichen und umweltschützenden Anforderungen auch in Verantwortung gegenüber künftigen Generationen miteinander in Einklang bringt, und eine dem Wohl der Allgemeinheit dienende sozialgerechte Bodennutzung unter Berücksichtigung der Wohnbedürfnisse der Bevölkerung gewährleisten. Sie sollen dazu beitragen, eine menschenwürdige Umwelt zu sichern, die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen und zu entwickeln sowie den Klimaschutz und die Klimaanpassung, insbesondere auch in der Stadtentwicklung, zu fördern, sowie die städtebauliche Gestalt und das Orts- und Landschaftsbild baukulturell zu erhalten und zu entwickeln. Hierzu soll die städtebauliche Entwicklung vorrangig durch Maßnahmen der Innenentwicklung erfolgen.“ (§ 1 Abs. 5 BauGB) Nach § 1 Abs. 6 Satz 7 BauGB sind insbesondere die Belange des Umweltschutzes, einschließlich des Naturschutzes und der Landschaftspflege, zu berücksichtigen. Insbesondere folgende Unterpunkte befassen sich mit dem Klima:

- a) die Auswirkungen auf Tiere, Pflanzen, Boden, Luft, Klima und das Wirkungsgefüge zwischen ihnen sowie die Landschaft und die biologische Vielfalt,
- c) umweltbezogene Auswirkungen auf den Menschen und seine Gesundheit sowie die Bevölkerung insgesamt,
- e) die Vermeidung von Emissionen [...],
- f) die Nutzung erneuerbarer Energien sowie die sparsame und effiziente Nutzung von Energie,
- g) die Darstellungen von Landschaftsplänen sowie von sonstigen Plänen, insbesondere des Wasser-, Abfall- und Immissionsschutzrechts,
- h) die Erhaltung der bestmöglichen

Luftqualität in Gebieten, in denen die [...] festgelegten Immissionsschutzgrenzwerte nicht überschritten werden,

- i) die Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Belangen des Umweltschutzes nach den Buchstaben a, c [...].“

Dadurch ist das Klima eindeutig ein öffentlicher Belang in der Bauleitplanung und muss betrachtet und berücksichtigt werden. Dieses erfolgt im Rahmen der Begründung, des Umweltberichtes und der Abwägung. Alle Auswirkungen der Festsetzungen, die getroffen werden sollen, werden dementsprechend überprüft.

§ 9 BauGB gibt vor, welche Festsetzungen getroffen werden können. Folgende mögliche Festsetzungen aus § 9 Abs. 1 BauGB sind für den Klimaschutz von Bedeutung:

- 2. die Bauweise, die überbaubaren und die nicht überbaubaren Grundstücksflächen sowie die Stellung der baulichen Anlagen;
- 3. für die Größe, Breite und Tiefe der Baugrundstücke Mindestmaße und aus Gründen des sparsamen und schonenden Umgangs mit Grund und Boden für Wohnbaugrundstücke auch Höchstmaße;
- 10. die Flächen, die von der Bebauung freizuhalten sind, und ihre Nutzung;
- 11. die Verkehrsflächen sowie Verkehrsflächen besonderer Zweckbestimmung, wie [...] Flächen für Ladeinfrastruktur elektrisch betriebener Fahrzeuge, Flächen für das Abstellen von Fahrrädern [...];
- 12. die Versorgungsflächen, einschließlich der Flächen für Anlagen und Einrichtungen zur dezentralen und zentralen Erzeugung, Verteilung, Nutzung oder Speicherung von Strom, Wärme oder Kälte aus erneuerbaren Energien oder Kraft-Wärme-Kopplung;
- 14. die Flächen für die Abfall- und Abwasserbeseitigung, einschließlich der Rückhaltung und Versickerung von Niederschlagswasser, sowie für Ablagerungen;

15. die öffentlichen und privaten Grünflächen, [...];
 16. a) die Wasserflächen und die Flächen für die Wasserwirtschaft,
b) die Flächen für Hochwasserschutzanlagen und für die Regelung des Wasserabflusses,
c) Gebiete, in denen bei der Errichtung baulicher Anlagen bestimmte bauliche oder technische Maßnahmen getroffen werden müssen, die der Vermeidung oder Verringerung von Hochwasserschäden einschließlich Schäden durch Starkregen dienen, sowie die Art dieser Maßnahmen,
d) die Flächen, die auf einem Baugrundstück für die natürliche Versickerung von Wasser aus Niederschlägen freigehalten werden müssen, um insbesondere Hochwasserschäden, einschließlich Schäden durch Starkregen, vorzubeugen;
 18. a) die Flächen für die Landwirtschaft und
b) Wald;
 20. die Flächen oder Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft;
 23. Gebiete, in denen
 - a) zum Schutz vor schädlichen Umwelteinwirkungen im Sinne des Bundes-Immissionsschutzgesetzes bestimmte Luft verunreinigende Stoffe nicht oder nur beschränkt verwendet werden dürfen,
 - b) bei der Errichtung von Gebäuden oder bestimmten sonstigen baulichen Anlagen bestimmte bauliche und sonstige technische Maßnahmen für die Erzeugung, Nutzung oder Speicherung von Strom, Wärme oder Kälte aus erneuerbaren Energien oder Kraft-Wärme-Kopplung getroffen werden müssen,
 - c) bei der Errichtung, Änderung oder Nutzungsänderung von nach Art, Maß oder Nutzungsintensität zu bestimmenden Gebäuden oder sonstigen baulichen Anlagen in der Nachbarschaft von Betriebsbereichen nach § 3 Absatz 5a des Bundes-Immissionsschutzgesetzes bestimmte bauliche und sonstige technische Maßnahmen, die der Vermeidung oder Minderung der Folgen von Störfällen dienen, getroffen werden müssen;
 25. für einzelne Flächen oder für ein Bebauungsplangebiet oder Teile davon sowie für Teile baulicher Anlagen mit Ausnahme der für landwirtschaftliche Nutzungen oder Wald festgesetzten Flächen
 - a) das Anpflanzen von Bäumen, Sträuchern und sonstigen Bepflanzungen,
 - b) Bindungen für Bepflanzungen und für die Erhaltung von Bäumen, Sträuchern und sonstigen Bepflanzungen sowie von Gewässern;
- Zusätzlich ist es in Niedersachsen nach § 84 Abs. 3 Niedersächsischer Bauordnung (NBauO) möglich, örtliche Bauvorschriften zu erlassen, um bestimmte städtebauliche, baugestalterische oder ökologische Absichten zu verwirklichen. Im Zusammenhang mit dem Klimaschutz sind folgende mögliche Festsetzungen die in § 84 Abs. 3 beschrieben werden sinnvoll:
3. die Gestaltung, Art und Höhe von Einfriedungen wie Mauern, Zäunen und Hecken bestimmen sowie die Einfriedung von Vorgärten vorschreiben oder ausschließen, [...]
 6. die Gestaltung der nicht überbauten Flächen der bebauten Grundstücke regeln, insbesondere das Anlegen von Vorgärten vorschreiben,
 7. die Begrünung baulicher Anlagen vorschreiben,
 8. die Versickerung, Verregnung oder Verrieselung von Niederschlagswasser auf dem Baugrundstück vorschreiben.
- Das heißt konkret: eine Kommune hat viele Möglichkeiten Festsetzungen bezogen auf den Klimaschutz zu treffen. Doch sowohl Konzepte als auch Bebauungspläne aufstellen dauert seine Zeit. Durch die vielen Belange sowie Beteiligungen der Bürger*innen und Träger öffentlicher Belange und daraus neu

gewonnenen Erkenntnissen und weiteren äußeren Einflüssen können sich Bauleitpläne auch bis zu mehreren Jahren hinziehen. Werden verschiedene Bebauungspläne aus den verschiedenen Jahrzehnten betrachtet, ist festzustellen, dass die Bebauungspläne in ihren Festsetzungen immer komplexer wurden. Heutzutage ist bekannt, wie wichtig es ist, gerade Umwelt-, Natur- und Klimaschutzbelange zu betrachten. Doch mit der Änderung von Bebauungsplänen ist es nicht getan. Zunächst ist der Zeitfaktor hier sicherlich ein großes Problem, doch die größere Problematik besteht darin, dass alles was einmal Rechtens errichtet wurde, Bestandsschutz hat. Das heißt, wird ein Bebauungsplan geändert und neuerdings gibt es eine Festsetzung zu Heckenpflanzungen, müssen Zäune, die zuvor richtig errichtet wurden nicht direkt durch Hecken ersetzt werden. Gerade in Bestandssiedlungen ist es wichtig, dass ein Umdenken stattfindet und die Bürger*innen dafür sensibilisiert werden, was sie selber tun können, um ihr Grundstück klimagerecht und nachhaltig umzugestalten. Zwar ist es gut und unabdingbar, dass die Kommunen sich auf den Weg machen, etwas für Klimaschutz und Nachhaltigkeit zu tun, doch durch die Einhaltung von Vorschriften und Gesetzen geht dieses nicht von heute auf morgen. Jeder Einzelne von uns kann allerdings schon heute etwas auf seinem eigenen Grundstück tun. Auch hier ist es sinnvoll, nicht nur den Klimaschutz zu betrachten, sondern nachhaltig zu denken.

Was kann ich selber tun?

Bezug und Erzeugung von Strom:

- Bezug von Ökostrom
- Errichtung einer Photovoltaik-Anlage auf dem Hausdach, sofern möglich

Bezug und Erzeugung von Wärme:

- Umrüstung auf Geothermie, sofern möglich
- Solarthermie

Gartengestaltung

- Pflegeleichter Garten durch heimische und standortgerechte Pflanzen
- Viele Grünflächen z.B. in Form von Blühwiesen und begrünten Grundstücksgrenzen
- Durchlässige Oberflächenbefestigungen sowie Flächen- und Muldenversickerung in tiefergelegenen Bereichen dazu hohe Grünflächenanteile fördern die Regenwasserversickerung und verringern eine Überlastung der Kanalisation
- Wasserspeicher, wie Zisternen und Regentonnen, dienen als Puffer für Starkregenereignisse und zur Gartenbewässerung bei Dürreperioden
- Anlegung von Dach- und Fassadenbegrünung sofern möglich. Sie dienen wie hohe Grünflächenanteile als zusätzliche Wasserspeicher, dazu wird das Haus beschattet und die Artenvielfalt gefördert
- Verzicht auf den Einsatz von Chemikalien
- Laub auf Beeten im Winter bietet Lebewesen Nahrung und Schutz; Gleichzeitig wird der Boden gedüngt
- Starke Rückschnitte von Hecken, Bäumen und Sträuchern nur von Oktober bis einschließlich Februar. Die Durchführung am besten in Abschnitten durchführen und auf Vogelnerster und Fledermaushöhlen achten
- Anbringung von Nist- und Fledermauskästen
- Reduzierung der nächtlichen Beleuchtung, um das Insektensterben zu reduzieren und gleichzeitig den Energieverbrauch zu reduzieren
- Legen Sie keine Schottergärten an. Nach § 9 Abs. 2 NBauO müssen die nicht überbauten Flächen der Baugrundstücke Grünflächen sein, soweit sie nicht für eine andere zulässige Nutzung erforderlich sind. Schottergärten sind keine Grünflächen und somit verboten

Minimierung der sommerlichen Aufheizung

- Verwendung von hellen Materialien in

Stadtentwicklung / Stadtplanung

der Gartengestaltung oder bei der Erneuerung der Hausfassade. Dadurch, dass sie das Sonnenlicht zurückstrahlen, minimieren sie die sommerliche Aufheizung

- Bäume als Schattenspender
- Reduzierung von Wärmeverlust im Winter und Eindringen von Wärme im Sommer durch Rollläden bzw. Jalousien vor den Fenstern.

Quellen:

Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 3. November 2017 (BGBl. I S. 3634), das zuletzt durch Artikel 2 des Gesetzes vom 26. April 2022 (BGBl. I S. 674) geändert worden ist.

Niedersächsische Bauordnung (NBauO) in der Fassung der Bekanntmachung vom 13.04.2012 das zuletzt durch Artikel 3 des Gesetzes vom 10.11.2021 (Nds. GVBl. S. 739) geändert worden ist.

https://www.ml.niedersachsen.de/startseite/themen/raumordnung_landesplanung/regionalplanung/regionale-raumordnungsprogramme-niedersachsen-4973.html abgerufen am 01.05.2022

<https://service.landkreis-osnabrueck.de/alldienstleistungen-a-z/-/egov-bis-detail/dienstleistung/8811/show> abgerufen am 01.05.2022

<https://www.darmstadt.de/standort/stadtentwicklung-und-stadtplanung> abgerufen am 01.05.2022

Klimaschutz in der Stadt- und Regionalplanung Erneuerbare Energien und Energieeffizienz in der kommunalen Planungspraxis Maic Verbücheln und Susanne Dähler (Hrsg.) Berlin 2016

<https://www.staedtebauliche-klimafibel.de> abgerufen am 01.05.2022

<https://skew.engagement-global.de/global-nachhaltige-kommune-in-niedersachsen.html> abgerufen am 02.06.2022



Damit unsere Kinder cool bleiben können.

Wir bringen die Zukunft zum Leuchten.

Für uns ist Nachhaltigkeit mehr als nur ein Herzensthema. Es ist zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Ob es um Geldanlagen oder die Finanzierung von energieeffizientem Bauen geht: Wir kümmern uns.

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse
Osnabrück

Strukturwandel in der Innenstadt

Fortsetzung des Interviews mit Stadtbaurat Frank Otte

Auf der einen Seite gibt es die kurz- bis mittelfristige Wohnungsknappheit, auf der anderen Seite mittel- und langfristige Herausforderungen: Den Strukturwandel im Handel mit seinen gravierenden Auswirkungen auf die Innenstädte, den Klimawandel mit der Zunahme von Hitzetagen, Dürren und Extremwetterereignissen, die notwendige Energie- und Mobilitätswende, den Verlust der Biodiversität.

Wie sieht unsere Innenstadt der Zukunft aus?

Meine Zukunftsvision für Osnabrück: In 20 Jahren werden wir eine Stadt mit einer möglichst großen Vielfalt und attraktiven Nutzungsdurchmischung in der Innenstadt haben. Eine Innenstadt, die als elementarer Wohnraum wiederentdeckt worden ist und die sich nicht mehr ausschließlich auf Handel und Gastronomie stützt, sondern auch Dienstleistungen, Tourismus-, Kultur- und Freizeitangebote bietet. Eine Innenstadt mit Aufenthaltsqualität und Erlebnischarakter, auch durch mehr Grün und Wasserflächen, die den online-Erfahrungen sinnliche Erlebensqualitäten gegenüberstellt. 70 % des Verkehrs werden nicht mit dem Auto erle-

digt werden, sondern mit dem ÖPNV, dem Rad und zu Fuß. Das setzt natürlich ein intelligentes Logistikkonzept voraus, wo nicht jedes Päckchen in jede Straße einzeln gefahren wird, sondern andere Konzepte greifen, an denen wir jetzt bereits arbeiten. Es gibt genügend breite Radwege für alle Generationen, nicht nur für Schnellfahrer, und ein sicheres Radwegenetz sowohl in der Stadt als auch ins Umland. 2042 haben wir schon hoffentlich mindestens 19 Jahre in einem Zweckverband mit dem Umland die Planungen gemeinsam durchgeführt, und nicht jeder nur rund um seinen Kirchturm.

In welchem Zeitrahmen ist sie erreichbar?

Bei einem so riesigen Projekt wie den Johannisböden wird sich automatisch auch im Umfeld sehr schnell etwas tun. Das merken wir jetzt schon durch eine Menge Anfragen nach Baugenehmigungen, Veränderungen in den angrenzenden Bereichen. Gebäude werden saniert werden, es werden neue Nutzungen reinkommen, die Mietpreise werden moderat steigen. Diese Entwicklung passiert sehr schnell und sehr von den privaten Investoren gesteuert.

Weiter auf Seite 41



Foto: Angela von Brill

Der Herrenteichswall im Zentrum von Osnabrück

Anmerkungen zu dem leidigen Thema Kompensationsmaßnahmen

von Christoph Wonneberger

Ersatz und Ausgleich als sog. Kompensationsmaßnahmen für Eingriffe in Natur und Landschaft sind per Gesetz vorgeschrieben, z.B. im §1 BauGB. Sie sind also nicht eine großzügige freiwillige Leistung, sondern im Rahmen der Bebauungspläne bzw. Baugenehmigung rechtsverbindlich. Es gibt verschiedene Modelle, die einen – theoretischen – Wertausgleich für die Eingriffe vorsehen. Das im hiesigen Raum meist verwendete ist das sog. Osnabrücker Kompensations-Modell. Danach wird für den Verlust einer Fläche bzw. eines Biotops ein sog. Eingriffsflächenwert in verschiedenen Empfindlichkeitsstufen festgesetzt.

So gilt z.B. für versiegelte Flächen der **Wertfaktor (WF)** 0, für Acker meist 1,0 (0,9-1,1), Hausgärten 0,8, meist aber 1,0, Gräben 1,0-1,5, naturnahe Kleingewässer 2,5, Intensivgrünland 1,3-1,4, Gebüsch 2,0-3,0, Wald 2,6-3,5, naturnahes Feldgehölz 2,2, naturnahes Stillgewässer 2,9 und extrem empfindliche Bereiche der Faktor 5,0. Weitere Kompensationsmaßnahmen sind z.B. Straßenbegleitgrün mit 0,8, Aufforstung mit Laubwald, Bepflanzung von Wällen 1,3, Aufwertung von Fließgewässern 1,5-3, Streuobstwiesen 2,0, Extensivgrünland 2,2 bewertet. In manchen sog. Ökologischen Fachbeiträgen werden die Werte auch erhöht, was die Kosten für die KOM reduziert. Es gilt: Eingriffsfläche x WF = Eingriffsflächenwert = Kompensationswert (kompensierte Fläche x WF), ausgedrückt in **Werteinheiten (WE)**. Die grundsätzliche Frage ist, ob für die massiven Eingriffe in die Landschaft überhaupt ein „Ausgleich“ geschaffen werden kann. Bisher war nicht zu beobachten, dass auf diese Weise der rapide Flächenverbrauch reduziert werden konnte. Allerdings ist die Eingriffs-Ausgleichsregelung nur der sehr bescheidene Versuch, eine gewisse ökologische Milderung der Eingriffe

zu bewirken. Umso mehr sollten zumindest die planfestgestellten Minderungen der Eingriffe, also deren Kompensationen ernst genommen werden.

Wie stellt sich die Situation in der Praxis dar? Unter der Überschrift „Reparaturbetrieb Natur“ wurde in der Frühjahrsausgabe 2022 des Magazins „Naturschutz heute“ über Theorie und Realität, also die Umsetzung der Ausgleichsmaßnahmen in der Praxis berichtet. Beispiel 1: Im Landkreis Ebersberg/Obb. erfüllten nur 20 von 100 Ausgleichsmaßnahmen die Vorgaben, wobei 20 nicht existent waren. Nr. 2 aus Baden-Württemberg: Untersucht wurden 124 Maßnahmen von 9 Gemeinden. Nur 25 erfüllten alle Vorgaben, 33 existierten nicht, und der Rest wurde mit mäßig bis mangelhaft bewertet.

Angesichts vieler wohlwollender und deutlicher Aussagen von offizieller Seite zu dem Komplex Kompensationsmaßnahmen im Raume Osnabrück („Jede Maßnahme wird systematisch einmal kontrolliert.“) sollte es einigermaßen schwierig sein, dieses beachtliche Niveau zu erreichen. Doch das ist eine Fehleinschätzung der Lage.

Der Verein für Umwelt- und Naturschutz Bohmte hat sich in den vergangenen Jahren die Kompensationsmaßnahmen von > 50 Bebauungsplänen der Gemeinde oft mehrfach angesehen und auch wiederholt Verwaltung wie Politik über die festgestellten Defizite informiert sowie gebeten, diese abzustellen, leider ohne Erfolg. Fasst man das Ergebnis der durchaus mühsamen Recherchen zusammen, so ergibt sich bei der Summe der Kompensationen von > 60 ha und einer Vielzahl von Maßnahmen eine Defizitquote von über 80 %. Entweder existieren die Maßnahmen nicht oder sie erfüllen die geforderten Kriterien nicht, ganz im Sinne der o.g. Veröffentlichung. Das Interesse der zuständigen Behör-

den auf Kreis- wie Gemeindeebene an einer konsequenten Umsetzung des Planungs- und Naturschutzrechtes war und ist trotz anderweitiger Bekundungen sehr verhalten. Auch der vermeintlich perfekte, leider mit gravierenden Mängeln behaftete sog. Digitale Umweltatlas ändert daran nichts.

Einsamer Höhepunkt der Recherchen war die Überprüfung der Ausgleichs-Vorgaben eines Baugebietes, sogar in Ortsmitte, die sich über 4 Jahre mit einem wahren Marathon von über 20 Anfragen, Gesprächen, auch vor Ort, Hinweisen, Anträgen, Erinnerungen erstreckte - mit dem Ergebnis, dass danach etwas gemacht wurde, aber eindeutig sowohl sehr mangelhaft wie planwidrig. In einem anderen Fall, bei den Kompensationen für ein Gewerbe- und Industriegebiet, ging es ebenfalls munter-zäh hin und her zwischen Fragesteller, Kommune, Landkreis und zurück, bis dann der B-Plan eingesehen werden konnte, mit dem Resultat der Fehlanzeige bei den Kompensationen (letztes Beispiel in Tabelle). Zur Veranschaulichung der 80 %-Defizit-Quote kann die folgende exemplarische Übersicht von 5 ausgewählten Beispielen, davon eines mit korrekter Umsetzung, dienen.

Welches Fazit ergibt sich nun daraus? Die Situation und Folgerungen daraus haben wir bereits in einem Beitrag der NI von 2010 beschrieben. Geändert hat sich nichts. Denn

wenn der politische Wille zur praktischen Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben nicht vorhanden ist, wird sich nicht viel bewegen außer digitalen Katastern und weiteren Absichtsbekundungen.

Diese sind bisher schon reichlich vorhanden, nochmals erweitert in den Eckpunkten des Niedersächsischen Weges, S. 27 ff. Darin stehen so dramatische, geradezu furchterregende Stichworte und Sätze wie: "Verpflichtendes Kompensationskataster für die Bauleitplanung [...]. Stellt die Naturschutzbehörde einen Verstoß gegen Kompensationsverpflichtungen fest, setzt sie die zuständigen Behörden in Kenntnis [...]. Die Kommunalaufsicht wird aufgrund begründeter behördlicher Hinweise tätig [...] [Das hätte sie, rechtlich fundiert, bereits die letzten Jahre weit über 100 mal tun können, s.u.] Auf den Dienstbesprechungen mit den UNBn wird das Thema behandelt [...]. Verpflichtende Online-Veröffentlichung von Kompensationsflächen [...]" usw. oder die beruhigende Erkenntnis: "Rechtliche Regelungen zur Herstellungskontrolle gibt es bereits unter Bezug auf § 17 BNatSchG." Bei diesem Hinweis wurde aber die Niedersächsische VO über das Kompensationsverzeichnis aus dem Jahre 2013 vergessen, in der schon einmal exakt das Führen der Verzeichnisse vorgeschrieben wurde – offensichtlich erfolglos. Die Neuauflage im Niedersächsischem Weg 2021 beschreibt das so: "Verpflichten-

Eingriff	Fläche ha	Kompensation nach Umweltbericht (Ökologischem Fachbeitrag) des B-Plans
Windkraft	4	Hecken, Kopfweiden, Acker → Grünland; wurde umgesetzt
Stallanlage		Hecken, Feldgehölze, Pflanzung von Laubhochstämmen, Eingrünung Erdwall, Landschaftsrasen, Su.> 4000 m2, nahezu komplettes Defizit
Baugebiet	5	Es fehlen 3.860 m2 Streuobstwiese + 305 m2 Straßengeleitgün sowie 8.450 m2 Aufforstung.
Baugebiet	5,8	Defizit der Aufforstung der Aufforstung 2,24 ha
Ind., Gewerbe	18	Vermisst werden ein 25 m breiter Pflanzstreifen mit Saumgürtel, 2,73 ha, sowie 520 m2 Verkehrsgrün, Fläche tw. gepflastert und fremd genutzt.

Kompensationsmaßnahmen

des Kompensationskataster für die zentrale Datenbank nach einheitlichen Vorgaben und Präsentation der Flächen im Internet...“

Bei allem Respekt vor dem „Digitalismus“ gehört nicht viel Phantasie zu der Vorstellung, dass das Problem der äußerst mangelhaften oder fehlenden praktischen Umsetzungen von Kompensationsmaßnahmen incl. ernsthaften Kontrollen nicht in den Schreibstuben gelöst, sondern dort nur verschoben und digital gestreut, deponiert wird. Hinzu kommt noch die bisher weitgehend fehlende Erkenntnis der notwendigen Unterhaltung, also auch der langfristigen Pflege von Kompensationsmaßnahmen bzw.- flächen. Dies ist leider besonders unschön zu sehen z.B. an den lückigen, nicht gepflegten, überalterten Streuobstwiesen, z.T. auch planwidrig genutzt- einige Zeit nach dem Pressetermin (Abb. 2).

Es ist schon wirklich erstaunlich, wie über mehrere Dekaden bau- und naturschutzrechtliche, rechtsverbindliche Vorgaben

unter wohlwollender Duldung von Politik und Verwaltung zum größten Teil umgangen bzw. nicht realisiert und entsprechende Erinnerungen daran mit Kritik bedacht wurden. – Es gäbe wirklich noch viel zu tun. Aber das Problem ist ja erkannt, denn „jede Fläche wird systematisch einmal kontrolliert“- auch wenn sie nicht existent ist. ■



Foto: Christoph Wonneberger

Abb. 1 Standort mit kontinuierlicher (Ver-eins-)Pflege und Erhalt der Flora : Geflecktes Knabenkraut.



Foto: Christoph Wonneberger

Abb. 2: Leider das übliche Bild: Wenige Obstbäume, weit gestreut, nicht gepflegt, mit Rand-Deponie für Abfälle vielfältiger Art

Osnabrück im Klimawandel Fortsetzung des Interviews mit Stadtbaurat Frank Otte

Im Kampf gegen den Klimawandel sind Städte und Kommunen zentrale Akteure. Werden sie umweltfreundlich gestaltet, hilft dies nicht nur gegen die globale Erwärmung, sondern trägt auch zur Gesundheit und Lebensqualität ihrer Bewohner bei.

Die Stadt hat 2017 ein ganzheitliches Klimaanpassungskonzept entwickelt, das die Auswirkungen des Klimawandels auf die Stadt Osnabrück untersucht hat und einen umfassenden Maßnahmenkatalog vorsieht. So soll u.a. der Grünanteil im Stadtgebiet erhöht werden. Es sollen strukturreiche Grünflächen mit Büschen und Bäumen geschaffen werden. Bäume und Sträucher sollen im Straßenraum für Schatten und Verdunstungskühle sorgen und Schadstoffe filtern. Das Bauen soll klimaangepasst erfolgen, indem die Ausrichtung optimiert wird, auf Fassaden-dämmung, natürliche Baumaterialien, helle Oberflächen, Dach- und Fassadenbegrünung sowie auf ausreichende Durchlüftung und Freiflächen dazwischen geachtet wird. Im Bestand soll vertikal nachverdichtet und energetisch saniert werden. Die für den Kaltlufthaushalt relevanten Flächen sind zu schützen, indem großräumige Wiesen, Felder und Kleingärten freigehalten werden. Parks, Wälder und offene Wasserflächen sollen ebenfalls geschützt werden.

Was davon wird bereits umgesetzt? In welchen Bereichen sieht man bereits Fortschritte?

Natürlich denken wir bei der Neuaufstellung von Bebauungsplänen, bei der Umwandlung von bebauten Gebieten auch immer daran, uns Gedanken über Klimaanpassung zu

machen. Aber natürlich sind das alles sehr kleine Schritte, das muss man ehrlich zugeben. Wir haben sehr lange dafür gebraucht und werden diesen Sommer jetzt die Hochwassergefahrenkarte vorstellen. Wir werden schauen müssen, dass wir Flächen entsiegeln. Wir werden mehr Bäume in der Innenstadt pflanzen müssen. Aber alles mit Folgen, die nicht einfach so umgesetzt werden können. Ich brauche für die Innenstadt z.B. ein Parkmanagement-Konzept, damit ich dieses Straßenparken wegkriege und die Flächen entsiegeln kann. Das ist ja das Naheliegendste, dass ich dort einfach mehr Fläche habe, um bei Starkregenereignissen das Wasser wegzukriegen. Was gleichzeitig dazu führt, wenn ich sie bepflanze, dass das Mikroklima verbessert wird. Was wir schon gemacht haben, ist ein Dach- und Fassadenbegrünungsprogramm. Die Gelder werden auch gut abgerufen, da bleibt nichts über.

Aber mit der Entsiegelung von Flächen sind wir noch nicht wirklich weiter, das muss ich zugeben. Wir sind natürlich immer dabei, wenn wir Schulen umgestalten, die Schulhöfe und Außenflächen zu entsiegeln. Also das müssen wir angehen und deutlich mehr Flächen entsiegeln als bisher. Und wir müssen auch mit anderen Instrumenten dafür sorgen, dass nicht mehr so viele Flächen versiegelt werden. Eine Möglichkeit wäre, in der Stellplatzverordnung von einem Bauherrn weniger Stellplätze zu fordern, so dass er vielleicht den Hof nicht komplett zuflastert.

Gerade hat der Stadtrat einem entsprechenden Bürgerantrag zugestimmt, Osnabrück bis 2030, und damit 10 Jahre früher als geplant, klimaneutral werden zu lassen. Was bedeutet das für die Klimaschutzbemühungen der Stadt? Welche Maßnahmen werden jetzt mit Priorität angegangen?

Interview mit Stadtbaurat Frank Otte

Eigentlich 20 Jahre früher. Wir haben ja derzeit den Masterplan Klimaschutz, der davon ausgeht, dass wir 2050 klimaneutral sind. Dann gibt es auf verschiedenen Ebenen, Europa und Bund, verschiedene Werte, die irgendwo zwischen 2035 und 2045 liegen. Und dann gab es ja den Antrag, dass die ganze Stadt Osnabrück bis 2030 klimaneutral sein soll. Wir haben das insofern relativiert, dass wir gesagt haben: Bis 2030 die Stadtverwaltung selber, bis 2035 der Stadtkonzern – dazu gehören Stadtwerke, Krankenhäuser, Stadttheater usw. – und 2040 die Gesamtstadt. Das ist eine enorme Kraftanstrengung. Und ich sage es ganz offen: Ich weiß nicht, wie wir das bewerkstelligen sollen. Wir müssen alle Gebäude auf einem enorm hohen energetischen Standard haben. Zum Glück sind wir ja schon seit langer Zeit dabei,

Gebäude immer im oder nahe dem Passivhausstandard zu bauen. Aber den Bestand umzurüsten ist enorm schwierig. Eigentlich dürften wir nur noch Plusenergiehäuser bauen, weil wir natürlich einen großen Bestand haben, den wir gar nicht umrüsten können. Das wird uns noch vor enorme Aufgaben stellen, vor enorme Anstrengungen. Es geht nur mit Unterstützung von Land und Bund, und zwar auf allen Ebenen - d.h. auch mit gesetzlicher Unterstützung, so dass die Bürger, die nicht wollen, auch dazu beitragen müssen. Wir werden auch enorm viel Energie in den Verkehrsbereich stecken müssen. Alle anderen Bereiche haben ja zumindest ihre Verbräuche und ihren CO₂-Ausstoß in den letzten Jahren gesenkt, während der Verkehrsbereich ihn erhöht.

Weiter auf Seite 49



Foto: Angela von Brill

Bauleitplanung pro oder contra Klimaschutz?

Mangelnder Moorschutz fördert Klimawandel – Teil 1

von Dr. Matthias Schreiber

Bekanntermaßen speichern Moore große Mengen Kohlenstoff, den Torfmoose und andere Pflanzen im Laufe von Jahrtausenden als CO₂ der Luft entzogen haben, um Biomasse aufzubauen. Unter den spezifischen Bedingungen der Moore lagerten sich abgestorbene Pflanzenteile ab und banden so Kohlenstoff. Seit Jahrhunderten kehrt der Mensch diesen Prozess nun wieder um, indem er die Moore entwässerte und damit eine Zersetzung des Torfs einleitete. CO₂ und Methan werden dabei frei. Unangepasste landwirtschaftliche Nutzung beschleunigt diesen Prozess und führt zu massiven Substanzverlusten der Moore. Deshalb hatte bereits die letzte Bundesregierung ein **Diskussionspapier** „Moorschutzstrategie der Bundesregierung“ vom November 2020 aufgelegt.

Die Wirklichkeit sieht aber z.T. noch deutlich schlimmer aus. In Niedersachsen erfolgt die Freisetzung des im Torf gebundenen Kohlenstoffs z.B. noch immer in großem Umfang durch industrielle Abtorfung. Lt. einer **Antwort der Landesregierung** auf eine große Anfrage der Fraktion von Bündnis 90/Grüne dürften es landesweit noch immer mindestens 8600 ha sein (zzgl. einiger Landkreise wie dem Landkreis Osnabrück, die sich zu einer Auskunft nicht in der Lage sahen). Insgesamt liest sich diese Bilanz wie ein Offenbarungseid, sowohl im Hinblick auf den Schutz der Biodiversität als auch hinsichtlich des Klimaschutzes. Darauf wird an anderer Stelle noch im Detail einzugehen sein.

In einer lockeren Serie sollen die anonymen Statistiken durch konkrete Beispiele und Bilder aus dem Landkreis Osnabrück und anderswo „mit Leben“ gefüllt werden. Den Anfang machen genehmigte Abtorfungen im **Naturschutzgebiet „Dievenmoor“** im östlichen Landkreis Osnabrück, wo noch

bis 2034 Torf abgegraben werden darf. Die betroffene Fläche umfasst nach eigenen Abschätzungen ca. 65.000 m² (siehe Karte und Eingangsfoto). Während die neue Bundesregierung bereits 2030 80 % der Energiegewinnung CO₂-frei gestalten möchte, werden hier, völlig legal und in ausgewiesenen Naturschutzgebieten, gebundener Kohlenstoff munter auch über diesen Zeitraum hinaus verpulvert und die Bemühungen der Bundesregierung für Torf konterkariert, der irgendwo in Vorgärten verstreut wird. Im Diskussionspapier der Bundesregierung heißt es: „Auf dem Weg zu einer klimaneutralen Gesellschaft bildet daher die Beendigung des Torfabbaus und der Torfverwendung einen weiteren wichtigen Baustein.“ Im Landkreis Osnabrück lässt man sich damit viel Zeit!

Übrigens: In der **Nationalen Moorschutzstrategie**, dem Abschlusspapier vom 01. September 2021, findet sich diese klare Forderung aus dem Diskussionspapier nicht wieder.

Anstatt die Nationale Moorschutzstrategie zu verwässern, wären die Moore zu bewässern gewesen! ■



Naturschutzgebiet „Dievenmoor“

Schutzgebiets-Beschützer-Fond

vom Umweltforum Osnabrücker Land e.V.

In der Vergangenheit mussten wir leider immer wieder die Erfahrung machen, dass Verordnungen für (Natur-) Schutzgebiete oft das Papier nicht wert sind, auf dem sie stehen. Da werden z.B. Schutzziele verwässert, viel zu viele Ausnahmen für verschiedene Nutzergruppen zugelassen, Abgrenzungen falsch gezogen,

Auf unserer Homepage befinden sich zahlreiche Beispiele: Achmer, Gehn, Darnsee, Artlandbäche In all diesen Fällen sind wir mit entsprechenden fachlichen Stellungnahmen tätig geworden.

Aber Recht haben und Recht bekommen ist ja bekanntermaßen nicht immer automatisch das gleiche. Ebenso gilt „wo kein Kläger, da kein Richter“.

Dafür hat der Gesetzgeber uns Verbänden, quasi als „Anwalt der Natur“, das scharfe Schwert der Verbandsklage in die Hand gegeben. Der Haken daran ist wie so oft das liebe Geld, denn Gerichtsverfahren sind eine teure Angelegenheit!

Hier brauchen wir dringend Ihre und Eure Unterstützung. Jeder Betrag hilft, denn unsere Anwaltsrolle ist mindestens genauso wichtig, wie unsere anderen Tätigkeitsfelder z.B. im praktischen Naturschutz oder der Umweltbildung etc..



Vennermoor

Hierfür haben wir jetzt den **Schutzgebiets-Beschützer-Fond** eingerichtet.

Kreissparkasse Bersenbrück
IBAN: DE54 2655 1540 0020 8722 71
SWIFT-BIC: NOLADE21BEB
Verwendungszweck: „SchutzgebietsBeschützerFond“

Spenden und Beiträge sind steuerlich absetzbar. Bei Angabe der vollständigen Adresse versenden wir automatisch eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt.

Die Natur sagt Danke! ■

Der Meyerhof-Laden



Naturkost direkt vom Biolandbetrieb

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag: 8:00 – 18:00 Uhr | Samstag: 8:00 – 13:00 Uhr

Bioland Meyerhof Belm | Belmer Straße 11 | 49191 Belm

Telefon: (05406) 31 28 | E-Mail: hofladen@meyerhof-belm.de

Internet: www.meyerhof-belm.de

Weltverbesserer (m/w/d) gesucht!

von Samira Strakerjahn

Wir alle sind Akteure in einem globalen Klimasystem und viele Menschen möchten selbst aktiv zur Bewältigung der Klimakatastrophe beitragen. Aber seien wir doch mal ehrlich: Bewältigung klingt nach Arbeit, Mühe und Anstrengung. Doch vielleicht können wir schon im Kleinen beginnen. Hier sind 5 Steps, mit denen du an nur einem Abend dauerhaft mehrere Tonnen CO₂ einsparen kannst und nebenbei auch deinen Geldbeutel schonst!

1. Stromanbieter wechseln:

Bei einem Wechsel zu einem Stromanbieter, der erneuerbare Energien fördert und liefert, können beachtliche Mengen an CO₂ eingespart werden. Bei einem 1-Personen-Haushalt kann dies bis zu einer Tonne, bei einem 4-Personen-Haushalt sogar 2,5 Tonnen, betragen! (Greenpeace 2007) Überraschenderweise sind dabei viele Betreiber sogar häufig günstiger als der ortseigene Grundversorger (Wirklich 2021).

2. Ecosia als Suchmaschine einbetten und als Browser im Smartphone installieren:

Ecosia ist, ähnlich wie Google, eine Suchmaschine. Allerdings kann sie weitaus mehr: Pro 45 Suchanfragen pflanzt Ecosia einen Baum für dich. Für die vielen Online-Suchenden unter uns eine tolle Sache, denn jeder Baum bindet wiederum CO₂. Die Bäume werden zusammen mit den Menschen vor Ort gepflanzt, sodass sie zusätzlich einen Beitrag gegen Hunger und Armut leisten. Wie Ecosia funktioniert, ist unter diesem Link zu finden: <https://www.ecosia.org/>. Außerdem arbeitet der Anbieter komplett mit erneuerbaren Energien und Datenschutz wird bei Ecosia großgeschrieben. Also endlich keine perso-

nenbezogene Werbung mehr!

Apropos Werbung....

3. Inventurkontrolle des digitalen Lebens:

Während unserer Reise durch das World Wide Web geraten wir des Öfteren in eine Newsletter-Falle. Manchmal merken wir das noch nicht mal. Zu Beginn wirkt das noch unscheinbar, aber schon nach kurzer Zeit sammeln sich die E-Mails in unserem Postfach, wie Werbeprospekte in unserem Briefkasten. Auch wenn wir diese Briefe nicht physisch greifen können, so belegen auch diese Schreiben einen Platz auf einem Server. Jedes Jahr werden mehr und mehr Serverfarmen gebaut, welche die Fluten von ankommenden Daten verarbeiten und speichern sollen. Dabei entsteht eine enorme Hitze, welche von großen Klimaanlageen gekühlt werden muss. (Steigender Verbrauch an Energie: siehe Abb. 1).

Wir können diese Serverlast reduzieren, in dem wir bewusst auf unser Postfach achten und nur ausgewählte Informationen zulassen. Ein Beispiel hierfür wäre unser Newsletter (<https://seu2.cleverreach.com/f/314602-317337/>). Wir gehen zwar nicht davon aus, aber falls dir der Newsletter nicht mehr gefällt, dann kannst du diesen, wie alle anderen, auch ganz einfach mit einem Mausklick abbestellen. Scroll dazu einfach an den unteren Rand der E-Mail. Dort findest du alle Informationen zum Abbestellen. Probier es gleich mal mit deinem Postfach aus. Mit dem Wissen um die Menge an Kühlenergie für die Server sind wir auch sensibler für unsere alltägliche Nutzung. Wollen wir zum Beispiel nur Musik hören, muss dies nicht zwingend über YouTube erfolgen. Durch das eingblendete Videomaterial werden we-

Weltverbesserer (m/w/d) gesucht!

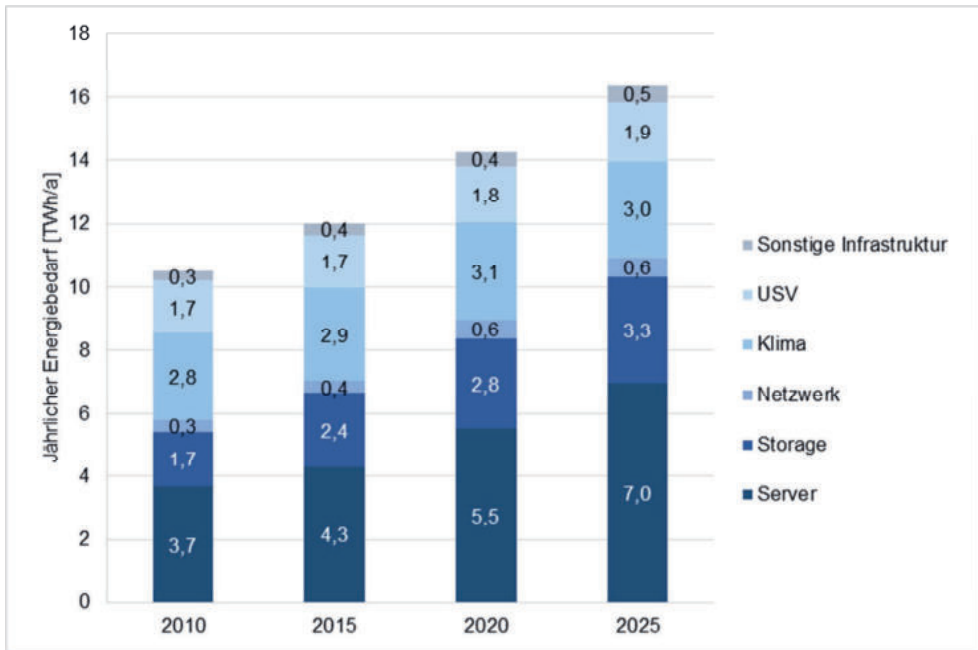


Abb. 1: Elektrischer Jahresenergiebedarf des Bereichs Rechenzentren 2010-2025 (Basisprognose) Quelle: Abschlussbericht: Entwicklung des IKT-bedingten Strombedarfs in Deutschland S. 42

sentlich mehr CO₂- Äquivalente verbraucht als bei einer reinen Audiowiedergabe. Dasselbe gilt natürlich auch fürs Streamen. Besser ist es sich vorher Dinge, die man häufiger sehen möchte, herunterzuladen. Auch die Einrichtung eines ökologischen Postfachs schafft hier Abhilfe und verbessert darüber hinaus den Datenschutz.

4. Bitte keine Werbung:

Neben dem digitalen Newsletter können wir auch den Analogen mit einem einfachen Zettel abbestellen. Einfach auf einem Schild vermerken „bitte keine Werbung“ und auf den Briefkasten kleben. Damit setzt du ein Statement gegen die Vermüllung durch kostenlose Werbung. Insgesamt könnten so bis zu 535.000 Tonnen CO₂-Äquivalente eingespart werden. (Deutsche Umwelthilfe e.V. 2022)

5. Banken wechseln:

Ein wichtiger Treiber unserer Gesellschaft ist Geld.

Ob wir wollen oder nicht, die Banken refinanzieren unser Geld in verschiedenen Bereichen. Durch die Wahl der Bank können wir entscheiden, was mit unserem Geld passiert und können damit soziale und nachhaltige Projekte in aller Welt unterstützen. Zugegeben, die Finanzen lassen sich vielleicht schwieriger noch an diesem Abend regeln. Dennoch lohnen sich Gedanken zu umweltschonenden und fairen Geldanlagen und Girokonten. Einen guten Artikel hierzu gibt es schon auf Utopia.de: <https://utopia.de/bestenlisten/die-besten-gruenen-banken/>.

Na, dann: Packen wir es an!

Weltverbesserer (m/w/d) gesucht!

Quellen:

- Deutsche Umwelthilfe e.V. (2022): Deutsche Umwelthilfe e.V.: Schluss mit ungewolltem Werbemüll. Online verfügbar unter <https://www.duh.de/projekte/schluss-mit-ungewolltem-werbemuell/>, zuletzt aktualisiert am 24.02.2022, zuletzt geprüft am 24.02.2022.
- Greenpeace (2007): Wie Sie 1000 Kilogramm CO2 einsparen. In: Greenpeace, 20.04.2007. Online verfügbar unter <https://www.greenpeace.de/klimaschutz/klimakrise/1000-kilogramm-co2-einsparen>, zuletzt geprüft am 24.02.2022.
- Wirklich, Gisela (2021): Was kostet Ökostrom? In: polarstern, 07.12.2021. Online verfügbar unter <https://www.polarstern-energie.de/magazin/artikel/was-kostet-oekostrom/>, zuletzt geprüft am 24.02.2022.
- Wirtschaft und Klimaschutz, Bundesministerium für (2022): Entwicklung des IKT-bedingten Strombedarfs in Deutschland - Abschlussbericht. BMWI, https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Downloads/E/entwicklung-des-ikt-bedingten-strombedarfs-in-deutschland-abschlussbericht.pdf?__blob=publicationFile&v=3, zuletzt aktualisiert am 24.02.2022, zuletzt geprüft am 24.02.2022.
- YouGov: What the world thinks (2022): Internationale Umfrage: Mehrheit der Weltbevölkerung erwartet schwerwiegende Folgen des Klimawandels. Online verfügbar unter <https://yougov.de/news/2019/09/23/internationale-umfrage-mehrheit-der-weltbevölkerun/>, zuletzt aktualisiert am 24.02.2022, zuletzt geprüft am 24.02.2022. ■



MIT ENGELSPORTS...

...natürlich unterwegs!



AUSSERDEM BEI UNS:

- *Naturtextilien und Schuhe für kleine und große Leute*
- *Still- und Wickeloose*

 www.impulse-os.de

 [impulse_os](https://www.instagram.com/impulse_os)

impulse
Kleine Hamkenstr. 5 - 7
49074 Osnabrück
0541-29292
info@impulse-os.de

Drei Fragen zur Strahlenwärme (Anzeige)

von Thomas Petau

Zum Artikel „Strahlungswärme und ihre Möglichkeiten beim Heizen“ (Heft Naturschutz-Informationen 1/2021) habe ich einige positive Rückmeldungen und interessante Fragen erhalten. Die drei häufigsten Fragen möchte ich hier noch einmal für alle erläutern.

- Inwiefern fördert Strahlungswärme die wichtige Arbeit der Enzyme? Über die Haut findet nicht nur die Vitamin D-Aufnahme statt, sondern auch die Feuchtigkeitsregulation des menschlichen Organismus. Gute klimatische Bedingungen wie z.B. 40-60% Luftfeuchte, eine Raumtemperatur von 20-22 Grad Celsius und austauschreiche Luft (Frischlufte) fördern ein spezielles Mikrobiom (Gesamtheit aller Mikroorganismen). Dieses ist für die Arbeit der Enzyme, schädliche Bakterien zu beseitigen, unerlässlich.

Strahlungswärme trägt maßgeblich zu diesem Raumklima bei.

Wenn Sie tiefer in dieses Thema eintauchen möchten, empfehle ich Ihnen dazu

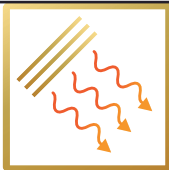
Publikationen von **Walter J. Hugentobler**.

- **Wie hoch ist die Energieeinsparung bei Strahlungswärme gegenüber einer Konvektionsheizung?**

Wärmestrahlen treffen nicht auf Luft, sondern auf alle Körper im Raum. Diese wiederum geben Wärme weiter. Eine luftewärmende Heizweise (Konvektion) verbraucht ca. 30% mehr an Energie.

- **Welche Wirkung hat Strahlungswärme auf Schimmelbildung?**

Strahlungswärme vermeidet Strahlungsasymmetrien, was bedeutet, dass die Temperatur an allen Stellen im Raum (Fußboden, Decke, Fensterbereich, Innenwände) nahezu gleich ist. Wenn man zusätzlich mit einem striktem Abluftregime in Feuchtbereichen wie Küche und Bad für Trockenheit sorgt, fördert dies die Widerstandsfähigkeit gegen gesundheitsschädigende Bakterien und Pilze. ■



GOLDENE ZEITEN

Wand- und Deckenheizung

Petau GmbH
Thomas Petau
Geschäftsführer

Iburger Straße
49082 Osnabrück
Tel. 0541. 560660

Fax. 0541. 56066-66
info@goldenezeiten.de
www.goldenezeiten.de

Mobilität im Wandel

Fortsetzung des Interviews mit Stadtbaurat Frank Otte

Die Straßen sind zunehmend verstopft, die Stadt steht vor dem Verkehrskollaps. Die Mobilitätswende ist dringend erforderlich. Wie kann der Umbau von einer autofreundlichen zu einer Stadt der Radfahrer und Fußgänger gelingen?

Auf drei Ebenen. Zum einen Infrastruktur. Es ist total wichtig, die Infrastruktur weiter auszubauen, indem wir den Menschen die Wege sozusagen vor die Füße legen, auf denen sie sicher und komfortabel fahren können. Und zweitens Kommunikation. Ich stelle immer wieder fest, dass die Dinge, die wir tun, bei den Menschen nicht ankommen. Derjenige, der von Eversburg wohin auch immer zur Arbeit fährt, nimmt immer die gleichen Wege und kriegt natürlich nicht mit, was wir im Katharinviertel tun. Also Kommunikation. Ich bin sehr froh darüber, dass die neue Oberbürgermeisterin da völlig anders denkt als der letzte Oberbürgermeister. Die CDU hat mir bisher immer alle Gelder rausgestrichen für Kommunikation und gesagt, ich solle lieber einen Meter Radweg mehr bauen als rumzureden. Alle wissen das eigentlich, aber die Konkurrenz zum Mobilitätswandel, nämlich die Leute, die SUVs verkaufen, stecken enorm viel Geld in Kommunikation. Denn 95 % der Leute, die ein SUV fahren, brauchen keins. Trotzdem werden sie durch die Werbung überzeugt, dass es gar nicht mehr ohne geht.

Das sind die beiden wesentlichen Punkte, die wir brauchen. Da muss man deutlich mehr auf die Straße bringen. Das ist nicht einfach, sondern sehr komplex. Wir haben Montag gerade wieder eine Besprechung zu den ad-hoc-Maßnahmen, die wir an den Kreuzungen des Wallrings machen wollen, und wir stellen fest, was für Auswirkungen das sofort hat. Man stellt sich das immer so einfach vor, das

wäre ja schön mit ein paar Pfählen und einfach eine gelbe Linie auf die Straße malen. Das funktioniert aber nicht. Wir mussten vor dem Heger Tor die gesamte Ampeltechnik austauschen, teilweise sogar die Ampelmasten, damit wir alleine dieses kurze Stück Rechtsabbiegerspur dem Fahrradverkehr zur Verfügung stellen. Und das zieht sich durch alle Kreuzungen durch. Von daher ist das schon ein bisschen komplexer. Aber wir kriegen das hin, und ich denke, dass wir innerhalb der nächsten 6-7 Monate die Kreuzungen am Wall zumindest in Teilbereichen umgestalten. Und dann kommt ja noch mal die richtige Umgestaltung hinterher. Also, Infrastruktur muss geplant werden, umgesetzt werden, und es muss regelkonform passieren, sonst machen die Hüter der Straßenverkehrsordnung nicht mit. Wir brauchen neue Instrumente in der Stadt. Wir müssen die Geschwindigkeit in viel mehr Bereichen auf 30 reduzieren. Allerdings steht die Straßenverkehrsordnung im Augenblick dagegen.

„Osnabrück macht Tempo bei Tempo 30 und hat sich einer bundesweiten Initiative von 80 Städten angeschlossen, die sich „angemessene Geschwindigkeiten“ verordnen wollen. 30 km/h sollen innerorts als Regel gelten, andere Geschwindigkeiten sollen Kommunen je nach örtlichen Gegebenheiten und Erfordernissen als Ausnahme zulassen können.“ (NOZ vom 19.03.22).

Die Initiative besagt, dass den Städten die Handhabe gegeben wird, das selber entscheiden zu dürfen, das ist das Wesentliche. Das heißt nicht, dass alle Städte dann hinterher sagen, wir machen flächendeckend Tempo 30, aber sie sollen erstmal das Recht kriegen, darüber selber zu entscheiden. Im Augenblick ist es so: Es gibt zum einen die

Interview mit Stadtbaurat Frank Otte



Foto: Carolin Kunz

Ghostbike

Tempo-30-Zone. Dafür gibt es bestimmte Vorgaben, was das für eine Zone sein darf: Da dürfen keine Durchgangsstraßen durchlaufen; alle Parkplätze müssen markiert und die Flächenverteilung genau geregelt sein. Zum anderen gibt es das Streckengebot, um auf einer Straße nur einen bestimmten Abschnitt Tempo 30 zu machen. Auch dafür gibt es ganz klare Richtlinien: Es muss ein Gefahrenpunkt da sein, nur vor Kindergärten, Schulen und sonstigen Institutionen, nur bis zu einer bestimmten Länge. Das sagt die Straßenverkehrsordnung, das ist ein Bundes-

gesetz. Und das muss weg, damit die Städte das besser selber entscheiden können.

Kommt tatsächlich Tempo 30 als Regelgeschwindigkeit, und wie schnell könnte das geschehen?

Solange wir einen FDP-Verkehrsminister auf Bundesebene haben, wird das sicherlich nicht einfach. Es kommt aber darauf an, wie hoch der Druck auf ihn wird. Wenn die Länder da entsprechenden Druck machen, ist es ja nicht so, dass sie völlig machtlos sind.

weiter auf Seite 55



Foto: Carolin Kunz

Bike Lane Heger Tor

Die Natur- und Umweltschutzverbände in Stadt und Landkreis Osnabrück brauchen ein neues Domizil

von Andreas Peters

Seit 1985 gibt es kontinuierlich ein verbandlich geführtes Naturschutzzentrum in Osnabrück. Dieses fungiert als zentrale Anlaufstelle für Bürgerinformation, Umweltbildung und als Geschäftsstelle maßgeblicher Verbände im Umweltbereich. Dieses war zunächst in nicht benötigten Räumlichkeiten der Jellinghausschule in Osnabrück beheimatet. Nach einer Eigenbedarfskündigung im Jahr 1996 durch die Stadt Osnabrück wurden mit dem sogenannten „Ökohaus“ im Außenbereich des Museums am Schölerberg neue Räumlichkeiten gefunden, die durch umfangreiche Umbaumaßnahmen mit großem ehrenamtlichen Engagement unter finanzieller Unter-

stützung durch Sponsoren und die Stadt Osnabrück hergerichtet wurden.

An diesem Standort gab und gibt es mehrere positive Synergieeffekte. So bietet allein schon die direkte Nachbarschaft zum Naturkundemuseum und zum Zoo große inhaltliche Anknüpfungspunkte. Sehr positiv ist auch die infrastrukturelle Anbindung an das Museum zu bewerten. So konnten in der Vergangenheit die Räumlichkeiten des Museums für Bildungsveranstaltungen (Vorträge, Seminare, Tagungen, ...) der Verbände genutzt werden.

Dieses Naturschutzzentrum hat sich in den letzten 25 Jahren zu einer festen Institution



Foto: Andreas Peters

Vielen Osnabrückern bekannt und eine feste Größe: das Naturschutzzentrum am Schölerberg

Neues Naturschutzzentrum gesucht

als Anlaufstelle für die Osnabrücker aus Stadt und Landkreis erwiesen.

Aktuelle Situation

Ende 2020 wurde der Mietvertrag für die Räumlichkeiten im „Ökohaus“ des Museums seitens der Stadt Osnabrück - erneut aufgrund von Eigenbedarf des Museums am Schölerberg - zum Ende des Jahres 2022 gekündigt.

Als Dachverband der Osnabrücker Umweltverbände ist das Umweltforum Osnabrücker Land e.V. nun gezwungen, sich rechtzeitig nach Alternativen für sich und seine Mitgliedsverbände umzusehen.

Perspektiven- und Standortsuche

Die aktuelle Situation zwingt uns einerseits nach Alternativen zu suchen, bietet andererseits aber auch neue Möglichkeiten und Chancen.

Vorstellbar wäre beispielsweise, dass sich weitere Verbände beteiligen und Interesse an Büros und Gemeinschaftsräumen haben, als in der bisher räumlich sehr begrenzten Si-

tuation (derzeit teilen sich BUND, NABU und Umweltforum das Naturschutzzentrum).

Was die Lage und den Zuschnitt der zukünftigen Räumlichkeiten angeht, gibt es keine grundsätzliche Vorfestlegung.

Anforderungen an ein neues Natur- und Umweltschutzzentrum

Konkret benötigen wir Büroflächen (ab 30 m²), Werkstatträume (mind. 20 m²), Lagermöglichkeiten (mind. 20 m²) und einen Besprechungs/Seminarraum für mindestens 25 Teilnehmer. Die Lage sollte möglichst stadtnah sein und über eine gute ÖPNV-Anbindung verfügen.

Unsere bisherigen Bemühungen eine neue Bleibe zu finden waren leider erfolglos, aber wir erfahren viel Unterstützung und Zuspruch aus Politik, Verwaltung und von Stiftungen.

Nach wie vor nehmen wir Angebote, Anregungen und Hinweise für entsprechende Räumlichkeiten gerne entgegen unter:

info@umweltforum-osnabrueck.de ■



Bringen Sie Ihren Garten zum summen..

Unsere Biobaumschule bietet unter anderem ein großes Sortiment an Wildstauden, **Kräutern** und Obstbäumen an.
Perfekt für eine große Artenvielfalt in Ihrem Garten!

LIEFERSERVICE!

Unser Pflanzenangebot finden Sie auf unserer Webseite. Für eine Bestellung melden Sie sich bitte unter: j.schmitte@freenet.de.
Mindestbestellwert: 50€



BAUMSCHULE GRÜNER ZWEIG · Wersener Landstraße 4, Osnabrück · Tel. 0541/128055
www.gruener-zweig.com · Öffnungszeiten: Freitag 9:00 - 17:00 Uhr · BiolandNr.:35602

Das Naturschutz -und Bildungszentrum Alfsee (nbz Alfsee)

von Judith Perez, nbz Alfsee

Was ist eigentlich mit dem nbz Alfsee?

Das fragt sich der ein oder die andere. Und das zu Recht. Seit der großen Brandkatastrophe am 1. Oktober 2020, als das gerade neu eröffnete Zentrum komplett abgebrannt ist, ist einige Zeit vergangen.

Seit September 2021 ist zumindest das Bürogebäude wiederhergestellt. Mit einer komplett neuen Holzfassade, neuen Fußböden und frischer Farbe an den Wänden, konnten die Mitarbeiter*innen wieder ihre alten bzw. neuen Büros beziehen. Auch die Raumaufteilung hat sich verändert. Der Seminarraum aus der ersten Etage ist nach unten gewandert, sodass für Umweltbildungsveranstaltungen nun mehr Platz zur Verfügung steht und der Raum außerdem barrierefrei genutzt werden kann.

Und der Rest? Baustelle! Nachdem der Rückbau der abgebrannten Ausstellungshalle, dem ehemaligen auf Pfählen gegründeten Bootshaus, erledigt ist, warten die Architekten nun auf die Baugenehmigung. Die lässt allerdings auf sich warten, da die Tragfähigkeit der Pfähle immer noch geprüft wird.

Neue Umweltbildungsangebote für Erwachsene und Kinder

Deshalb konzentriert sich der Betreiber, die Biologische Station Haseniederung, voll auf das inhaltliche Umweltbildungsprogramm für bekannte und neue Zielgruppen. Eine neue Vortragsreihe „Wie kann ich nachhaltig leben?“ startete im April. Immer am ersten Mittwoch im Monat lädt das nbz Alfsee auf den Deich zu unterschiedlichen Themen unterschiedliche Zielgruppen ein. „Wir wollen miteinander ins Gespräch kommen und ein Ort der Vernetzung und des Dialogs sein“, wünscht sich nbz - Geschäftsführer Jürgen



Naturschutz- und Bildungszentrum Alfsee Christiansen. Klimafolgenanpassungskonzept des Landkreises, Naturnahe Grabgestaltung, Verbesserung des Raumklimas etc. sind nur einige Themen.

Draußen unterrichten

Beim neuen Projekt „Draußen unterrichten“, das schwerpunktmäßig Bernd Heinz-Neugarth als abgeordnete Lehrkraft umsetzt, konnten mehrere Grundschulen in Stadt und Landkreis Osnabrück gewonnen werden. Mit dem Bildungskonzept an der freien Luft rannte er offene Türen ein, als Corona den Schulalltag erschwerte. Hierbei lernen die Schüler*innen Mathe, Bio, Physik und Englisch unter Bäumen an der frischen Luft. Sogar ein RTL-Fernsehteam filmte den Unterricht unter freiem Himmel.



Draußen unterrichten

Natur-Spielstraße

Ebenfalls neu im Programm ist die sogenannte Natur-Spielstraße, die von der LAUTER-Stiftung gefördert wurde. Rund um das Gelände der Biologischen Station Haseniederung können Erwachsene und Kinder am Fahrradreifenparcours, an der Baumstammwippe oder am Outdoor-Webrahmen spielerisch die Natur entdecken, kennenlernen und sich bewegen. Ebenfalls bestens geeignet für einen Sonntagsausflug in Corona-Zeiten. Erstmals gibt es 2022 extra Angebote für Familien in den Schulferien. Diese richten sich speziell an die Urlaubsgäste am Alfsee und sind der Start einer Kooperation mit der Alfsee GmbH. So sollen unter anderem den Gästen die Vogelwelt am Alfsee näher gebracht und eine Sensibilisierung für die Verhaltensregeln am Vogelschutzgebiet erreicht werden.

Jubiläum im Juli

Ein wichtiger Termin wird in diesem Jahr ein großer Tag der offenen Tür sein, den die Biologische Station Haseniederung anlässlich ihres 25-jährigen Jubiläums feiert. Am 9. Juli gibt es im schönen Naturgarten Unterhaltung, Informatives sowie Leckeres zum Genießen. Landrätin Anna Kepschull ist auch dabei.

Außerdem sucht der Verein Honorarkräfte für die Durchführung von Umweltbildungsveranstaltungen und zwei neue FÖJ-Kräfte für das Jahr 2022/2023. Bewerbungen für das FÖJ können an die Alfred Töpfer Akademie gerichtet werden.

Infos und Termine
www.Nbz-alfsee.de
<https://haseniederung.de/presse-2/> ■



Natur-Spielstraße

Artenvielfalt in der Stadt – eher Privatsache Fortsetzung des Interviews mit Stadtbaurat Frank Otte

Ebenfalls in vollem Gange ist eine weniger beachtete, aber nicht weniger gravierende Krise: Der rapide Rückgang der Artenvielfalt. In den ausgeräumten Landschaften der industriellen Landwirtschaft finden Wildpflanzen und Tiere kaum noch Lebensraum. Städte sind zum Zufluchtsort vieler Arten geworden, doch auch die Städte werden zunehmend lebensfeindlicher: Immer mehr Flächen verwandeln sich in Baugebiete, triste Kiesgärten, Plastikzäune statt Hecken oder Rasenflächen ohne jede Blüte. Was plant die Stadt gegen den Rückgang der Biodiversität in Osnabrück zu tun? Welche Ansätze gibt es, der Natur in der Stadt mehr Raum zu geben?

Da sind wir bei einem Punkt, den wir vorhin schon angesprochen haben: Die privaten und die öffentlichen Grünflächen. Ich habe nur Zugriff auf die öffentlichen Grünflächen. Wir können in Bebauungsplänen natürlich festlegen, dass in privaten Gärten auch standortgerechte Gehölze und Stauden gepflanzt werden sollen. Wir können das aber letztendlich nicht kontrollieren, das ist müßig. Das wird nicht gemacht, es muss pflegeleicht sein, ein paar Koniferen rein... Da habe ich keinen Zugriff drauf. Das heißt, es muss wieder deutlich werden, dass wir deutlich mehr öffentliche Grünfläche brauchen, die wir selber steuern können, wo wir die Artenvielfalt selber produzieren können.

Das wäre schön, und da könnte die Stadt mit gutem Beispiel vorangehen.

Ja, aber sie muss das Geld auch in die Hand nehmen. Die Bürger können über die gewählten Ratsmitglieder einen gewissen Druck aufbauen und tun das in beide Richtungen. Der eine Teil sagt, ihr müsst da mehr



Landwirtschaft im Stadtgebiet sorgt auch für Biodiversität und Artenvielfalt

tun, und der andere Teil sagt, das muss hier wesentlich pflegeleichter sein, gebt nicht so viel Geld aus für diese Grünflächen, das muss doch alles sauber aussehen... Ich hatte so eine Diskussion mit einem Bürger in der Meller Straße. Dort sind Mini-Grünflächen zwischen den Parkstätten. „Also wie das hier aussieht vor meinem Haus, die müssen Sie wesentlich mehr pflegen...“ Ein Stückchen weiter war auch so eine Grünfläche, wo aber Blumen und Gräser wuchsen, die gepflegt war und toll aussah. Und da habe ich gesagt: „Ihr Nachbar pflegt das Ding selber. Wie wäre das denn?“ - „Das ist nicht meine Aufgabe! Das muss die Stadt machen!“

weiter auf Seite 64

So gelingt ökologische Grünlandpflege (Anzeige)

von Firma Stavermann

Der Naturschutz steht vor einem Dilemma, wenn es um das Mähen von Grünland geht. Zur Offenhaltung der Flächen und zur Sicherung einer vielfältigen Flora und damit verbunden wichtigem Lebensraum für eine reiche Fauna, ist extensives Mähen unumgänglich. Doch gleichzeitig werden durch die Mahd Tiere und Insekten zum einen verletzt und zum anderen schlagartig ihres Lebensraums beraubt. Doch was tun, wenn weder Mähen noch Nicht-Mähen das Richtige ist?

Vor allem die Pflegehäufigkeit und der Pflegezeitraum haben einen entscheidenden Einfluss darauf, welche Tier- und Pflanzenarten sich dauerhaft auf einer Fläche ansiedeln. Leider gibt es keinen für alle Arten gleichzeitig idealen Pflegezeitraum. Bei jeder Pflegeplanung muss deshalb berücksichtigt werden, welche Arten geschützt und gefördert werden sollen. Um die Auswirkungen der Mahd auf Flora und Fauna möglichst gering zu halten, sollten grundsätzlich so wenig Ein-

griffe in die Fläche wie möglich, aber so viele wie nötig erfolgen. Keine Pflegemaßnahmen sind keine Option, da dadurch schützenswerte Pflanzen ihren Lebensraum verlieren. Um eine Verbuschung zu vermeiden, sind auf mitteleuropäischen Wiesen mindestens ein bis zwei Schnitte notwendig. Ausnahmen bilden hier wenige Magerwiesen, bei denen es ausreicht, alle zwei bis drei Jahre zu mähen. Um einen nährstoffreichen Standort auszuhegen sind zunächst zwei bis drei Schnitte sowie das Aufsammeln des Schnittgutes notwendig. Die einzelnen Schnitte sollten in Abschnitten erfolgen, sodass Tiere die Möglichkeit haben in dem noch nicht gemähten Bereich Zuflucht zu finden.

Für die Arbeiten empfehlen sich besonders für diesen Zweck entwickelte Maschinen. Bei Stavermann finden Sie die passenden Geräte, Beratung und den Service, um die Fläche entsprechend den Ansprüchen bearbeiten zu können. ■



Die extensive Pflege von Streuobstwiesen erfordert besondere Geräteeigenschaften, die die Produktpalette von AS-Motor perfekt bedienen kann.

„Verantwortlich senssen heißt blühen lassen!“



HUSQVARNA 115 iL Akku-Motorsense

- Inkl. Akku Bliio + Ladegerät QC8o
- Längenverstellbarer Griff
- 33 cm Arbeitsbreite
- 3,5 kg Gewicht ohne Akku

299 €

statt 396,89 €



HUSQVARNA 325 L Motorsense

- Fadengeschwindigkeit bis zu 7.200 U/min.
- 1,2 PS Motorleistung (0,9 kW)
- Leichtes Starten dank HUSQVARNA Smart Start
- 27,6 cm² Hubraum
- 2,4 mm Fadendurchmesser

269 €

statt 469 €

Kommt
gern
vorbei!

Wallenhorst Ruller Straße 2
Tel. 05407 8088-0 | info@stavermann.de
Georgsmarienhütte Klöcknerstraße 10
Tel. 05401 33939-0 | gmh@stavermann.de
Melle Industriestraße 20
Tel. 05422 9303-50 | melle@stavermann.de

STAVERMANN
Technik rund ums Grün.

www.stavermann.de

111 Jahre NABU in Osnabrück

Naturschützer feiern Jubiläum mit 11 Veranstaltungen

vom NABU Osnabrück e.V.

Der Naturschutzbund Osnabrück (NABU) feiert in diesem Jahr sein 111. Bestehen. Seit der Gründung im Jahr 1911 als Kreisgruppe des Bundes für Vogelschutz (BfV) und später DBV nimmt der NABU mit seinen mittlerweile über 2.500 Mitgliedern ein breites Spektrum an Aufgaben aus den Bereichen Naturschutz, Umweltschutz, Umweltbildung sowie Kinder- und Jugendarbeit in seine Hände. Der NABU hat sich im Laufe der Jahrzehnte seiner Tätigkeit von einem reinen Vogelschutzverband zu einem modernen Natur- und Umweltschutzverband weiter entwickelt.

Diesen besonderen Geburtstag möchte der NABU mit den OsnabrückerInnen feiern und die Gelegenheit nutzen, zum Mitmachen im Natur- und Umweltschutz aufzurufen.

Symbolisch sind in Stadt- und Landkreis insgesamt 11 Veranstaltungen – verteilt über das Jubiläumsjahr – geplant. So soll es am

11. September vormittags einen offiziellen Festakt und nachmittags ein großes Familien-

Den Auftakt machte im Februar eine von der Naturschutzjugend (NAJU) organisierte Müllsammelaktion in Osnabrücks ältestem privaten Schutzgebiet, dem Bröckerweg, der sich seit 1955 in der Obhut des NABU befindet. Hier wurde diese innerstädtische Naturoase von Müll befreit und konnte dabei näher kennengelernt werden. Hierzu siehe auch den Artikel auf Seite 67 „Neues von den NAJU - Kids“

Für aktuelle Infos und Termine bitte die Homepage des NABU unter: www.nabu-os.de beachten. ■



NABU - Sommerfest

31 Tage vegan ernähren – ein Selbstexperiment

von Svea Benning und Juliane Bischof

Wie kann man vegane Ernährung in seinen Alltag einbauen? Welche Erfahrungen haben wir beim Einkaufen gemacht und wie wirkt sich das Einkaufen auf den Geldbeutel aus? Welche Rezepte sind unsere Favoriten? All diese Fragen haben sich die FÖJ-lerinnen Juliane und Svea gestellt und wagen den Versuch: 31 Tage vegan!

Wir sind Juliane Bischof und Svea Benning und machen ein Freiwilliges Ökologisches Jahr beim NABU Osnabrück. Im Rahmen unseres FÖJs haben wir die Möglichkeit, ein eigenes Projekt zu planen. Als wir auf das Thema Veganismus zu sprechen gekommen sind, waren wir uns einig, dass wir gerne zusammen für einen Monat so ein Experiment ausprobieren wollen. Wir haben in diesem Projekt unsere Chance gesehen, unseren Horizont beim Thema Ernährung zu erweitern.

Der Veganismus ist eine Ernährungsweise bei der man auf alle Lebensmittel verzichtet, die auf tierischer Basis sind (Fleisch, Fisch, Milch, Eier, Honig usw.). 2020 gab es in Deutschland laut einer Umfrage des IfD Allensbach 1,1 Millionen Menschen ab 14 Jahren, die vegan leben (JANSON, 2021).

Was sind Gründe dafür, dass Menschen vegan leben wollen?

Es gibt verschiedene Gründe dafür, warum sich Menschen bewusst vegan ernähren. Mit einer der wichtigsten Gründe ist wohl die Umwelt, denn eines ist klar: Veganer leisten durch ihren Verzicht auf tierische Produkte einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz. Jährlich produziert jeder Deutsche durchschnittlich elf Tonnen Treibhausgas. Wer auf tierische Produkte verzichtet, reduziert seine Bilanz um zwei Tonnen jährlich. Dies basiert auf einer Studie des Ökologen Joseph Poore (NEZIK, 2019). Laut der FAO (Ernährungs-

und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen) ist die Massentierhaltung außerdem jährlich für etwa 18 % des Treibhausgas-Ausstoßes verantwortlich. Weitere Faktoren, wie der hohe Wasserverbrauch und die kontinuierliche Abholzung des Regenwaldes, werden durch die Herstellung und den Konsum von tierischen Produkten begünstigt. Interessant zu erwähnen ist, dass für die Produktion von einem Kilogramm Fleisch ganze 16.000 Liter Wasser benötigt werden. Für die Produktion von 1 Kilogramm Getreide sind es im Vergleich nur 1,350 Liter Wasser (BEYFUß, 2021).

Veganer möchten zudem nicht, dass Tiere für ihren Konsum ausgebeutet werden oder gar sterben. Die verbreitete Massentierhaltung ist für sie ethisch nicht vertretbar. Aber auch die Produktion von Eiern und Milch sieht ein Veganer als sehr kritisch an. Auch in der Ei- und Milchindustrie herrschen für sie keine artgerechten Bedingungen, da Milchkühe in der Massentierhaltung dauerhaft künstlich befruchtet werden, um durchgängig Milch geben zu können. Die dabei entstehenden Kälbchen werden nach kürzester Zeit von ihren Müttern getrennt. Beide leiden emotional sehr unter der Trennung und rufen oft noch tagelang nach einander. Wenn die Milchleistung nachlässt werden die Kühe geschlachtet, dies tritt meistens nach ca. 5 Jahren ein (BEYFUß, 2021). Dann ist die Kuh erst im Teenager-Alter, jedoch körperlich völlig ausgezehrt. Ihre normale Lebenserwartung läge bei 25 - 30 Jahren.

Ein weiterer Beweggrund ist der Welthunger. Fast 1 Milliarde Menschen sind von Hunger betroffen. Da auf der Erde eigentlich genug Getreide für alle angebaut wird, vieles allerdings für Tierfutter genutzt wird, sprechen wir hier von einem Ungleichgewicht (BEYFUß, 2021). Zusätzlich ist das Essen von

31 Tage vegan ernähren

Fleisch aufgrund des Energiegehaltes eigentlich eher „ineffizient“, da es deutlich mehr Masse an Fleisch als an pflanzlichen Produkten braucht, um satt zu werden.

Ein wichtiges und teils auch sehr kontrovers diskutiertes Thema bei der veganen Ernährung ist die Gesundheit. Festzustellen ist, dass es einige positive Effekte auf unseren Körper gibt. Das Risiko an verbreiteten Volkskrankheiten wie Typ-2-Diabetes, Herz- und Gefäßerkrankungen (Bluthochdruck, Herzinfarkt etc.) und Übergewicht zu erkranken, sinkt bei Vegetariern und Veganern. Durch den Verzicht auf tierische Produkte sind bei Veganern die Cholesterinwerte im Blut deutlich geringer als bei fleischiessenden Menschen, da keine tierischen Fette konsumiert werden (ALBERT-SCHWEITZER-STIFTUNG, 2022). Auch auf die Darmflora wirkt sich die vegane Ernährungsweise positiv aus. Durch überwiegend pflanzliche Nahrungsmittel steigt die Menge des Darmbakteriums Bacteroides und dadurch wird der Fettabbau und auch der Insulinspiegel gefördert (ALLIANZ, 2022).

Trotzdem ist es besonders bei einer veganen Ernährung sehr wichtig darauf zu achten, ausgewogen zu essen. Man sollte sich auf jeden Fall vorher ein wenig informieren und mit dem Thema auseinandersetzen, da für die richtige Umsetzung auch etwas Hintergrundwissen benötigt wird. Da bestimmte Nährstoffe für unseren Körper durch tierische Nahrung aufgenommen werden, kann das Risiko einer Mangelernährung bestehen. Deshalb ist es wichtig zu wissen, wie man dies ausgleichen kann, um Mangelerscheinungen zu vermeiden. Vitamine wie Kalzium, Eisen und Zink, die sonst in Milchprodukten und Fleisch enthalten sind, können auch gut durch pflanzliche Produkte aufgenommen werden. Hülsenfrüchte wie Linsen, Kichererbsen oder Bohnen und auch Nüsse haben einen hohen Gehalt dieser wichtigen Nährstoffe. Auch Vollkorngetreide und vor allem grünes Gemüse wie Brokkoli oder Grünkohl

sind gut. Omega-3- Fettsäuren, die viel in Fisch vorhanden sind, können ebenfalls durch zum Beispiel Walnüsse oder pflanzliche Öle wie Lein- und Rapsöl aufgenommen werden. Schwierig wird es bei Vitamin B12, da dies in keinen pflanzlichen Nahrungsmitteln zu finden ist. Hierbei gibt es die Möglichkeit dieses Vitamin durch Vitaminkapseln zu ersetzen (EICK, 2022).

Das sollte aber natürlich immer besser mit dem eigenen Arzt oder der Ärztin abgesprochen werden. Grundsätzlich ist es immer gut und zu empfehlen, gerade wenn man sich lange vegan ernährt, das eigene Blutbild zur Sicherheit ab und zu überprüfen zu lassen.

Persönliche Erfahrungen während des Experiments

Plötzlich war es so weit und wir waren uns bewusst: Ab morgen werden wir uns vegan ernähren. Die Tage zuvor haben wir uns schon ein paar Gedanken dazu gemacht und sind vorbereitend einkaufen gegangen. Beim Einkaufen sind uns mehrere Dinge aufgefallen. In Supermärkten wie z.B. Edeka oder Rewe gibt es meistens eine Abteilung mit veganen Ersatzprodukten, wie veganen Käse oder vegane Wurst, die meist auf Soja- oder Nuss-Basis sind. Standard-Lebensmittel, sprich Kartoffeln, Nudeln, Reis, Gemüse, Obst usw. können natürlich weiterhin im eigenen Supermarkt problemlos gekauft werden. Große Auswahl an Alternativprodukten hat man in herkömmlichen Supermärkten im Vergleich allerdings nicht. Deswegen sind wir in einen Biomarkt gefahren, um uns dort auch einen Überblick zu verschaffen. Freudigerweise durften wir feststellen, dass man dort tatsächlich mehr Auswahl an z.B. verschiedenen veganen Brotaufstrichen oder Produkten wie Kekse, welche extra als vegan markiert sind, hat. Vegane Ersatzprodukte sind allerdings verhältnismäßig teurer, weil sie eben oft auch Bio sind. Bei herkömmlichen Bäckereien haben wir die Erfahrungen gemacht, dass die Auswahl eher rar ausfällt. Das Einzige was

uns angeboten wurde, waren unterschiedliche Brotsorten oder Laugengebäck. Bei der Bäckerei im Biomarkt hat man da hingegen wieder mehr Auswahl. Dort kann man zwischen verschiedenen veganen Schlemmerbrötchen, Franzbrötchen sowie Croissants auswählen, die aber wiederum teurer sind. Zu Beginn mussten wir uns an das vegane Einkaufen noch gewöhnen, da wir genauer auf die Inhaltsstoffe achten mussten und somit auch das Einkaufen mehr Zeit in Anspruch genommen hat. Im Laufe der Zeit wird man allerdings geübter und auch beim Kochen wussten wir dann, welche Gerichte vegan sind und was man kochen kann, damit man tatsächlich auch satt wird. Am Ende unseres Artikels finden Sie dazu auch zwei Rezeptempfehlungen, die gerne ausprobiert werden können.

Während des veganen Monats gab es bei uns auch Phasen, in denen wir bestimmte Lebensmittel, wie richtigen Käse oder auch Heidelbeerjoghurt, vermisst haben. Also

nicht immer findet man für sich persönlich auch ein gutes Alternativprodukt. Trotzdem kam dies verhältnismäßig selten vor, da es vor allem heutzutage schon einiges an guten veganen Ersatzprodukten gibt. Zwischendrin sind wir auch auswärts essen gegangen, um zu schauen, wie es mit veganen Gerichten in Restaurants ist. Hier in Osnabrück können wir „Peter Pane“ mit vielen leckeren veganen Burgern, „L´Osteria“, die Pizzen auch in veganer Variante anbieten oder auch den „Zauber von Os“ empfehlen. Es gibt also gute Möglichkeiten, allerdings ist es unterwegs trotzdem schwieriger spontan etwas Veganes zu finden, sodass man dies immer bedenken muss.

Fazit

Unser Fazit ist abschließend, dass wir die vegane Ernährung für eine bestimmte Zeit auf jeden Fall empfehlen können. Man findet neue Ideen und macht neue Erfahrungen. Auf Einschränkungen und Veränderungen muss man sich dabei allerdings einstellen und of-



Juliane, Svea und die Jahrespraktikantin Jacqueline Wegner essen vegane Burger bei Peter Pane

Foto: privat

31 Tage vegan ernähren

fen dafür sein. Durchgängig vegan zu leben, stellen wir uns persönlich aber schwer vor. Wir konnten uns aber mit der Idee anfreunden, jährlich für einen gewissen Zeitraum immer mal wieder auf tierische Produkte zu verzichten. Uns geht es also eher darum, dass wir als Menschen ein Bewusstsein für

unsere Ernährung und den doch starken Bezug zu Umwelt- und Tierschutz kriegen. Ab und zu einfach mal das heutzutage breite Angebot an Alternativprodukten testen und z.B. Hafermilch, Vanille-Sojajoghurt oder leckere Gemüseaufstriche ausprobieren, ist auf jeden Fall schon mal ein Anfang.

Rezepte zum Ausprobieren

Kürbiscremesuppe

Zutaten für 4 Portionen:

1kg Hokkaido-Kürbis	1L Gemüsebrühe
2 mehligkochende Kartoffeln	100ml vegane Sahne-Kochcreme
1 Zwiebel	Salz, Pfeffer, Kräuter
1 Knoblauchzehe	

Zubereitung:

1. Kürbis waschen, halbieren und die Fasern und Kerne entfernen. Dann in Würfel schneiden. Kartoffeln und Zwiebeln schälen und würfeln. Knoblauch schälen.
2. Zwiebeln und Knoblauch glasig anbraten, Kürbiswürfel und Kartoffeln dazugeben und 2-3min andünsten. Mit Gemüsebrühe ablöschen. Suppe 30min köcheln lassen und gelegentlich umrühren.
3. Suppe mit einem Pürierstab pürieren und die vegane Sahne-Kochcreme zugeben. Mit Salz, Pfeffer und Kräutern (z.B. Petersilie) abschmecken. Je nach Wunsch mit leckerem Brot und Toppings wie Kürbiskernen servieren.



• **Hofladen** frisches Gemüse, Kartoffeln...

• **Wochenmärkte** • **Abo-Kisten**

Unsere Marktstände:

Donnerstag 14.00 - 18.00 Uhr
in **Bad Essen** auf dem Kirchplatz

Samstag 7.00 - 14.00 Uhr
in **Osnabrück** auf dem Domhof

Hof Bunte

Schlingheide 11 · 49179 Venne
Tel. 0 54 76 / 2 06

E-Mail: info@hof-buente.de · Internet: www.hof-buente.de

Schauen Sie einfach mal rein - wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Bio-Hofladen für Sie geöffnet: Di., Do., Fr., Sa.

Vegane Linsenbolognese

Zutaten für 4 Portionen:

1 Gemüsezwiebel	600 g Tomaten (geschält)
2 Knoblauchzehe	1 Lorbeerblatt
2 Stangen Sellerie	2 TL Thymian (gerebelt)
2 Karotte	2 TL Estragon
2 EL Olivenöl	400 g Spaghetti
2 EL Tomatenmark	1/2 Bund Petersilie (glatt)
200 g Berglinsen	Salz, Pfeffer
300 ml Gemüsebrühe	

Zubereitung:

1. Gemüsezwiebel und Knoblauch pellen und fein schneiden. Sellerie und Karotten waschen und in kleine Würfel schneiden.
2. Olivenöl in einem großen Topf erhitzen. Zwiebeln und Knoblauch hineingeben und ca. 2 Minuten anschwitzen. Sellerie und Karotten zugeben und kurz mit anschwitzen. Tomatenmark einrühren. Berglinsen in einem Sieb abspülen, abtropfen lassen und zum Gemüse geben. Mit Gemüsebrühe ablöschen und mit geschälten Tomaten auffüllen. Lorbeerblatt zugeben und alles für 60 Minuten bei geringer Hitze köcheln lassen. Nach der Hälfte der Zeit Thymian und Estragon zugeben und unterrühren.
3. Kurz vor Ende der Garzeit die Spaghetti nach Packungsanleitung „al dente“ kochen. Petersilie waschen, trocken schütteln und fein schneiden. Unter die Bolognese rühren.
4. Linsen-Bolognese mit Salz und Pfeffer abschmecken und zu Spaghetti servieren.

Quellen

- JANSON (2021). Statista-Grafik (zuletzt abgerufen 28.03.22)
- <https://de.statista.com/infografik/24000/anzahl-der-vegetarier-und-veganer-in-deutschland/>
- NEZIK (2019). Jeder Veganer spart jährlich zwei Tonnen an Treibhausgasen, Spiegel (zuletzt abgerufen 28.03.22)
- <https://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/veganer-sparen-jaehrlich-zwei-tonnen-treibhausgase-a-1264577.html>
- BEYFUß (2021). 10 Gründe für eine vegane Lebensweise (zuletzt abgerufen 28.03.22) <https://www.nutri-plus.de/10-gruende-fuer-eine-vegane-lebensweise>
- ALBERT-SCHWEITZER-STIFTUNG (2022). Vegan gesund, Albert-Schweitzer-Stiftung (zuletzt abgerufen 28.03.22) <https://albert-schweitzer-stiftung.de/themen/vegan-gesund>
- ALLIANZ (2022). Vegane Ernährung: Für sie zusammengefasst, Allianz (zuletzt abgerufen 28.03.22) <https://www.allianz.de/gesundheits/private-krankenversicherung/vegane-ernaehrung/>
- EICK (2022). Die wichtigsten Nährstoffe bei veganer Ernährung, peta (zuletzt abgerufen 28.03.22) <https://www.peta.de/veganleben/vegan-naehrstoffe/> ■

Der Streit um die Grünen Finger. Wird geschützt, was uns schützt?

Fortsetzung des Interviews mit Stadtbaurat Frank Otte

Die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt hängt ganz entscheidend von der Quantität und Qualität unserer Grünflächen ab. Gegenüber anderen Städten hat Osnabrück einen riesigen Vorteil: Die Grünen Fingern bilden eine idealtypische Freiraumstruktur, die Antworten auf viele dieser Fragen und ein immenses Potenzial für die zukünftige Stadtentwicklung bietet.

Die Grünen Finger bieten eine ideale Struktur, um Kaltluft aus den zugeordneten Kaltluftentstehungsgebieten und Kaltluftschneisen in die Quartiere zu transportieren und so die Stadt im Sommer zu kühlen. Ackerflächen im Stadtgebiet können als CO₂-Senke genutzt werden und einen wichtigen Beitrag zur CO₂-Neutralität unserer Stadt leisten. Sie können große Niederschlagsmengen aufnehmen und speichern, Stichwort Schwammstadt. Sie dienen als grüne, sichere Wege für den langsamen Verkehr, als Lebensraum für Tiere und Pflanzen sowie natürlich auch zur Naherholung, für Sport und Spiel vor der Haustür. Damit dienen sie direkt unserer körperlichen und psychischen Gesundheit!

Bereits 1997 hat der Stadtrat beschlossen, die Grünen Finger in ihrer damaligen Ausdehnung zu sichern, hat das aber bislang nicht in ein entsprechendes Gesetz umgesetzt. Seitdem sind diese Flächen als Baulandreservoir benutzt und scheinbar immer weiter verkleinert worden. Welche Rolle spielen die Grünen Finger für die zukünftige Entwicklung der Stadt Osnabrück? Das Forschungsprojekt der Hochschule mit der Stadt kommt zu

dem Ergebnis, dass sie eher erweitert und vernetzt werden müssten. Können wir uns tatsächlich leisten, noch mehr Grün- und Freiflächen zu bebauen?

Nein. Eigentlich können wir es uns nicht leisten. Trotzdem müssen wir uns die Grünen Finger – deshalb bin ich ja froh, dass wir dieses Projekt mit der Hochschule haben – nochmal genau angucken. Wir müssen sie wirklich exakt definieren, weil derzeit das Problem ist, dass darüber keine Einigkeit bei den unterschiedlichen politischen Richtungen besteht. Das ist das Mindeste, was wir aus dem Projekt ziehen müssen, dass wir sie klar definieren, verorten und politische Übereinkunft darüber treffen: Was sind die Grünen Finger? Welche Funktionen haben sie? Und dass sie geschützt werden. Das ist schon mal das Wichtigste. Dass wir sie vernetzen, finde ich auch total wichtig. Das ist natürlich der schwierigste Aspekt, weil die Flächen zwischen den Grünen Fingern ja in der Regel bebaut sind. Der größte Gewinn ist, dass wir jetzt eine Diskussion haben und auch zu einer Definition kommen werden. Und dann müssen wir uns überlegen, wie wir sie wirklich langfristig schützen, das heißt dem Zugriff von wechselnden Mehrheiten im politischen Raum entziehen. Für mich gibt es da zwei Instrumente. Einmal, dass wir die Flächen um die Grünen Finger herum, wo wir eine Übereinkunft bekommen, dass sie noch bebaut werden dürfen, in der Art bebauen, dass sie eine Art Stadtmauer bilden, so dass man nicht einfach so über diese Hürde drüber springen kann weiter in diese Flächen hinein. Und dass wir dann die Ränder der Grünen Finger ökologisch so hochwertig ausstatten, dass, falls doch noch jemand auf die Idee kommt, daran rumzuknabbern, der monetäre Aufwand durch die Ausgleichs-

Interview mit Stadtbaurat Frank Otte

maßnahmen so hoch ist, dass die Maßnahme unwirtschaftlich wird. Das sind die beiden Instrumente, die wir haben. Im Augenblick bauen wir Baugebiete oft so, dass einzelne Parzellen frei gelassen werden, wo man noch mal eine Straße oder einen Weg durchlegen könnte, wo es dann weitergeht, und das darf nicht mehr passieren. Ein schönes Beispiel ist die Knollstraße, da haben wir auf der einen Seite ein Baugebiet gemacht und die Straße ist nur einseitig bebaut – das „schreit“ förmlich danach, auf der anderen Seite auch noch bebaut zu werden. Und wenn ich da aber baue, dann muss es dicht sein. Dann ist da Grundstück an Grundstück, und es gibt vielleicht noch mal einen Fußweg da durch, damit die Anwohner in den Freiraum kommen. Aber es darf keine Möglichkeit mehr geben zu sagen, jetzt habe ich eine Reihe, da kann ich genauso gut noch eine zweite Reihe dahinter setzen.

Die Antwort auf viele drängende Fragen der Stadtentwicklung ist eigentlich immer: Mehr Grün, mehr Natur = mehr Lebensqualität in der Stadt. Ein erfreulicher Ausblick! So könnten uns die aktuellen Krisen zwingen, unsere Stadt so zu gestalten, wie wir es uns idealerweise wünschen: Gesund, entspannt, artenreich und menschengerecht. Ein lebendiger, lebenswerter Ort mit viel Natur und Urlaubsflair.

Wünscht sich die Stadt auf dem Weg dahin auch etwas von den Bürgern? Wie können Bürger und Verbände dazu beitragen?

Sie können dazu beitragen, ihren Nachbarn zu überzeugen! Das, was ich vorhin mit diesem kleinen Beet des Straßenbegleitgrüns sagte. Es gibt genug Beispiele aus meinem Arbeitsleben, wo Leute sagen: „Der Baum muss da weg. Der macht Dreck!“ Der Baum macht dreimal im Jahr „Dreck“: Die Blüten fallen runter, das Laub, dann trägt er vielleicht noch Früchte. „Sie müssen sich das

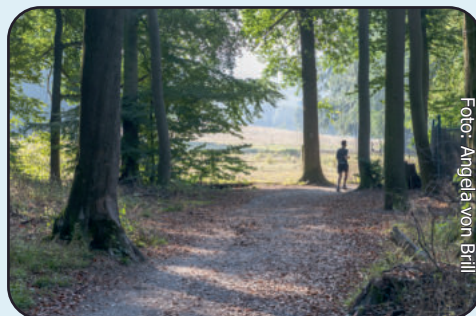
mal angucken, was meine Frau putzen muss! Ständig, wenn ich ins Haus gehe, trete ich in diese blöden Kirschen da!“ Da braucht es definitiv ein anderes Verständnis in der Bevölkerung, und zwar wirklich in der breiten Bevölkerung, dass Natur nicht als Dreck angesehen wird, als störend und ungeordnet.

Wobei ich mir da auch mehr Aufklärung, Vorbildfunktion, Kommunikation von der Stadt wünsche.

Ja. Die Kollegen vom Servicebetrieb haben schon die richtige Einstellung dazu und versuchen das auch zu kommunizieren. Aber da passen die Mehrheitsverhältnisse noch nicht. Den paar Leuten, die sich mehr Natur wünschen, stehen ungleich mehr Prozent der Bevölkerung entgegen, die lieber einen kurz geschnittenen Rasen haben wollen als eine wilde Blumenwiese. Da ist das Verhältnis eher 75:25 zu Lasten der Blumenwiese. Das ist aber wirklich etwas, was jeder in seinem eigenen Umfeld auch kommunizieren kann. Da erwarte ich von der Bevölkerung und von den Menschen, die es erkannt haben, dass sie wirklich jedes Gespräch mit ihren Nachbarn nutzen, um da zu einem Umdenken zu kommen.

Herr Otte, vielen Dank für das interessante Gespräch!

Das gesamte Interview ist auf der Homepage des Umweltforums nachzulesen.
www.umweltforum-osnabrueck.de ■



Jogger im Grünen Finger Schölerberg

Neues von der NAJU

von Luisa Grove

Auf dem Heger Friedhof...

Seit einiger Zeit stehen wir in Kontakt mit der Verwaltung des Heger Friedhofs. Unser Anliegen ist es, den Friedhof, mit seiner Anteiligen großen Grünfläche in der Stadt, nachhaltiger zu gestalten. Angefangen haben wir mit dem Bau einer Totholzhecke. In diesem Jahr haben wir uns vorgenommen, Nistkästen zu bauen. Anfang März haben wir uns an die Arbeit gemacht und insgesamt 12 Nistkästen und einen Fledermauskasten gebaut.

Anschließend haben wir uns in luftige Höhen gewagt, um die Nistkästen für unsere Brutvögel anzubringen.

Während wir auf dem Friedhof waren, haben wir auch genau hingehört, wir konnten unter anderem Kernbeißer, Mittelspecht und Gimpel hören.

Der Friedhof bietet in einer Stadt die Möglichkeit der Erholung, Naturnähe und Ruhe für den Menschen, aber auch für die urbane biologische Vielfalt ist der Friedhof ein wichtiger Lebensraum. Vielleicht ist bei Ihnen jetzt die Lust auf einen Spaziergang auf dem Heger Friedhof geweckt, halten Sie Ausschau nach unseren Nistkästen! ■



Fotos: NAJU Osnabrück

Neues von den NAJU-Kids

von Luisa Grove

Am 26. Februar hieß es für unsere Kids aus der NAJU: Schnappt euch einen Müllgreifer und eine Mülltüte und auf geht's in den Steinbruch Bröckerweg. Dort betreut der NABU seit 1956 ein Schutzgebiet, welches ca. 2 Hektar beträgt. Da wir uns mitten in der Stadt befinden, bleibt leider eine Verschmutzung des Gebiets nicht aus. Ob versteckte Flaschen-Berge direkt hinter dem Zaun, Klappstühle oder einen Basketball-Korb, wir haben ganz genau hingeschaut und alles eingesammelt, was nicht in die Natur gehört. Am Ende konnten wir unseren Fleiß bewundern, wir haben gut 10 Müllsäcke füllen können.

Bei einem waren wir uns einig- wenn wir in die Natur gehen, nehmen wir unseren Müll wieder mit! ■



Foto: NAJU Osnabrück

Müllaktion im Steinbruch Bröckerweg



Foto: NAJU Osnabrück

Gemeinsam gegen den Müll in der Natur



Experiment mit Sonnenenergie

Hast du schon mal dein eigenes Sonnenkraftwerk hergestellt? Nein? Gar kein Problem, probiere es doch gleich einmal aus. Dafür benötigst du folgende Materialien:

- eine Salatschüssel
- Aluminiumfolie
- einen Handtuchhalter mit Saugnapf
- eine kleine Kartoffel
- und ganz wichtig, die Sonne muss schei-



nen
Zunächst musst du die Salatschüssel mit Aluminiumfolie auskleiden, aber aufpasst, dass die Folie nicht knittert. Sie muss glatt sein, damit die Aluminiumfolie die Sonnenstrahlen in die Mitte der Schüssel weiterleiten kann. In der Mitte befestigst du den Handtuchhalter, dafür ist es erforderlich die Folie etwas aufzureißen, damit der Saugnapf an der Salatschüssel haften kann. Nun noch schnell die Kartoffel auf den Handtuchhalter gespießt und schon kann es losgehen. Drehe die Schüssel in die Sonne. Dadurch, dass die Aluminiumfolie die Sonnenstrahlen in die Mitte weiterleitet entstehen hohe Temperaturen und nach einigen Minuten ist die Kartoffel gar. Aber Vorsicht, nicht verbrennen.

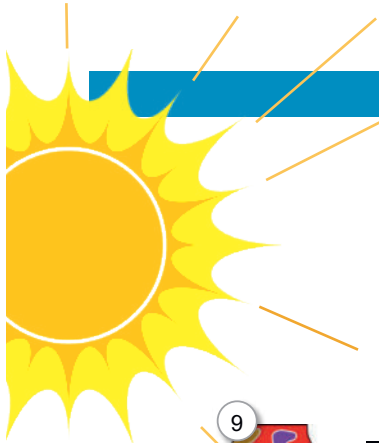


Was ist eigentlich Sonnenenergie?

„Sonnenenergie ist Energie, die von der Sonne kommt. Die Sonne strahlt eine enorme Menge an Energie aus. Ein kleiner Teil dieser Strahlen erreicht die Erde und erwärmt sie. Menschen und die Natur können diese Energie nutzen und in andere Energien umwandeln. Die Sonnenstrahlen liefern weit mehr Energie, als Mensch und Natur brauchen können. Man nennt sie deshalb auch eine Erneuerbare Energie.“

Die Sonnenstrahlen schmelzen den Schnee zu Wasser. Sie erwärmen auch den Boden, insbesondere die Steine. Darauf wärmen sich gerne Tiere wie Schlangen oder Eidechsen. Das Wasser erwärmt sich, verdunstet und steigt zum Himmel auf. Dort bildet es Wolken. Die Pflanzen können mit Hilfe der Sonnenenergie Nahrung für sich herstellen.“ (<https://klexikon.zum.de/wiki/Sonnenenergie>)

Summer in the city



1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15

Das große Buch der Gänse Kruckenberg/Kölzsch/Mooij/Bergmann

Gänse sind Boten am Himmel – im Frühling wie im Herbst kündigen ihre Rufe und Keilformationen den Wechsel der Jahreszeit an. Was aber macht die Gans zu so einem faszinierenden Geschöpf? Ist es ihr soziales Wesen? Ihre Bereitschaft, gefährliche und kräftezehrende Wanderungen über Tausende von Kilometern auf sich zu nehmen? Ihre Anpassungsfähigkeit an den Lebensraum und den Menschen? Die Autoren antworten auf diese Fragen mit verständlichen Texten, illustriert mit brillanten Fotos. Sie stellen von Blässgans über Graugans bis zur Ringelgans und Weißwangengans alle in Europa lebenden Gänsearten einschließlich der Hausgänse vor und informieren dabei auch über die Geschichte der Gänseforschung. Mit QR-Codes werden die Gänsestimmen hörbar und ihre Zugwege sichtbar gemacht. Das Buch eröffnet spannende Einblicke in das Leben und Verhalten dieser beeindruckenden Vögel und vermittelt zugleich das für ihren Schutz benötigte Wissen.

Kapitel u.a.: Vom Zauber der Wildgänse, Geschichte der Gänseforschung, Kolguev - Insel der Gänse, Fang und Markierung, Populationsentwicklung früher und heute, Gänse und Klimawandel, Störungen, Jagd, Landwirtschaft, Schutz der Zwerggans, Wiederkehr der Graugans, Auch Gänse können krank werden u.v.m.



Das große Buch der Gänse

Von sozialen Wesen und rastlosen Wanderern
256 S., 219 farb. Abb., 33 Karten, geb., 16,5 x 23 cm
ISBN 978-3-89104-841-2
Best.-Nr.: 315-01220 Preis: 29.95 €

App - Rezensionen

von *Samira Strakerjahn*

Das Smartphone - wohl der größte Freund, aber auch der ärgste Feind des modernen Menschen. Ich habe einige Anwendungen für das Smartphone (Apps) ausprobiert und auf ihren Mehrwert geprüft. Die Apps möchte ich nun vorstellen.

Der Klimakompass von 2zero

Der Klimakompass von „worldwatchers“ ist eine App, die den eigenen Fußabdruck berechnet und Vorschläge aufzeigt, in welchen Bereichen und mit welchen konkreten Aktionen sich CO₂ als Äquivalente einsparen lassen. Die App wurde von dem jungen

Unternehmen 2Zero! entwickelt und enthält folgende Funktionen:

Home: Besonders gut finde ich die Übersicht über den jährlichen Verbrauch, der anhand der eigenen Angaben berechnet wird. Dieser wird im Hauptmenü mit angezeigt, genauso die Klimapunkte, die durch die „Ak-

tionen“ (Challenges) gesammelt wurden. Durch die Berechnung des eigenen Verbrauchs werden die größten „Klimasünden“ in einzelnen Bereichen wie *Wohnen, Ernährung, Konsum, Mobilität* etc. ersichtlich.

Challenges: An dieser Stelle finden sich verschiedene Herausforderungen, welche sich leicht im Alltag umsetzen lassen. Diese können beispielsweise das Abtauen der Gefriertruhe sein oder Maßnahmen, wie der Handy Akku länger hält. Durch den spielerischen Charakter wird man dazu motiviert, neue CO₂ Einsparmöglichkeiten umzusetzen und lernt dabei, wie einfach es ist Nachhaltigkeit im Alltag zu integrieren.

Feed: Im Feed sind weitere Neuigkeiten und Ratgeber sowie Informationen abrufbar.

Community: Wer sich an dem Prinzip der „Gamification“ erfreut, kommt in der Funktion Community auf seine oder ihre Kosten. Hier können die erreichten Punkte, die man durch einzelne Aktionen erworben hat, verglichen werden.

Fazit: Insgesamt eine tolle App, die unbedingt ausprobiert werden sollte. Sie besticht durch ihr einfaches Design und der guten Benutzerführung und verknüpft dies mit einer hohen Informationsvielfalt. Die App ist sowohl im Google Playstore als auch im App-Store kostenlos herunterzuladen. Manche Funktionen sind auch online abrufbar. Hier finden sich auch weitere Informationen für Unternehmen: <https://www.worldwatchers.org/co2-rechner>.



© 2020 Zzero.

CodeCheck

Wer ständig beim Einkaufen von Zweifeln geplagt wird, welches Produkt gesünder oder umweltverträglicher ist, ist mit CodeCheck gut beraten. Auch diese App besticht durch ihre Übersichtlichkeit und ihre gute Bedienbarkeit. Im **Katalog** können Produkte entsprechend ihrer Funktion durchsucht werden. Durch die Funktion **Scannen**, kannst du, ähnlich wie bei der Klimakompass-App, die Nahrungsmittel am Strichcode einscannen. Dieser rechnet das gekaufte Produkt in CO₂ Äquivalente um. Im Vergleich zum Klimakompass lassen sich mit dem CodeCheck deutlich mehr Produkte einscannen, jedoch ist auch diese Datenbank noch nicht ganz vollständig. Unten finden sich Bewertungen und Nutzerkommentare und einzelne Artikel zu den Produkten. Darüber hinaus können im **Profil** Produkte gespeichert werden. Mit dem CodeCheck Pro besteht die Möglichkeit (im **Menü**) die Daten zu speichern, einen Support und Offline Anwendung ohne Werbung.

Fazit: Eine sehr bereichernde Anwendung, die einen so manche Entscheidung im überfüllten Supermarkt und bei der enormen Bandbreite an Konsumgütern erleichtern kann. Sie ist ebenfalls kostenlos für Android und im App-Store verfügbar. ■



© 2022 Codecheck

Orni - Bilderrätsel

Der Schutz der Artenvielfalt braucht Artenkenntnis!

von Dr. Matthias Schreiber

Des Rätsels Lösung

In der letzten Naturschutz-Informationen war das nachfolgende Bild mit der Frage abgedruckt, um welchen Vogel es sich handelt. Hier die Lösung:



Auf dem Bild ist eine gründelnde Schnatterente zu sehen. Markant sind das weiße Flüggelfeld sowie der schwarze Steiß beim Männchen.

Orni-Bilderrätsel

Auch dieses Mal dürfen Sie wieder miträtseln und es gibt sogar etwas zu gewinnen. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir das Buch: „Die Gastvögel von Osnabrück und Umgebung“ von Dr. Gerhard Kooiker

Hierfür einfach die Lösung mit Ihrem Namen, Anschrift und Telefonnummer, damit wir Sie kontaktieren können, senden an: per E-Mail:

ni-redaktion@web.de

oder per Post:

**Naturschutzzentrum Osnabrück
- Orni-Rätsel-
Klaus-Strick-Weg 10
49082 Osnabrück** ■



*Auch bei uns immer wieder mal zu beobachten, aber gern übersehen, weil verwechselt ...
Welcher Vogel ist das?*



Wir fördern Innovationen

Wir fördern innovative, modellhafte Vorhaben zum Schutz der Umwelt. Dabei leiten uns ökologische, ökonomische, soziale und kulturelle Aspekte im Sinne der nachhaltigen Entwicklung.

Die mittelständische Wirtschaft ist für uns eine besonders wichtige Zielgruppe. Wir wollen nachhaltige Wirkung in der Praxis erzielen.

Die Förderleitlinien der DBU finden Sie unter:
www.dbu.de

Deutsche Bundesstiftung Umwelt
An der Bornau 2, 49090 Osnabrück
Telefon: 0541 | 9633-0
Telefax: 0541 | 9633-190
www.dbu.de

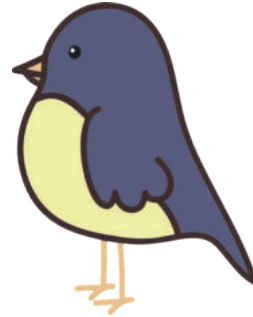


Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Ornithologische Gedanken zur Zeit

Kackt uns ein Vogel auf den Kopf,
ist es wohl nie ein Wiedehopf,
denn diese Spezies ist sehr rar.
Das heißt, dass es ein anderer war.
Noch seltener sind blaue Racken,
sodass auch die uns nicht bekacken.
Im Küstenraum, das ist gewiss,
trifft uns am ehsten Möwenschiss,
und in der Stadt schmückt unsre Haube
schon mal die Scheiße einer Taube.
Ein kleiner Klecks auf unsrer Jacke
ist rein statistisch Spatzenkacke,
auch von `ner Meise könnt er sein,
denn ihre Kleckse sind sehr klein.
Doch wenn er etwas größer war,
dann stammt er wohl von einem Star.
Würd es die Vögel nicht mehr geben,
wär vogelkackefrei das Leben,
doch möcht die Vögel ich nicht missen -
sonst wärn wir richtig angeschissen!

Herbert Zucchi



ZWEIGETEILT

Es gaukelt durch die Frühlingswelt
ein Rotmilan am Himmelszelt.
Gebannt schaut er zum Waldrand hin,
denn dort sitzt seine Partnerin.
Dabei hat er ganz übersehn,
dass Windkraftwerke sich dort drehn,
und so hat es ihn schnell ereilt
und er ward plötzlich zweigeteilt.

Ein GRÜNER, dem man dies berichtet,
hat jenen Vorfall gleich gewichtet:
„Das, was der Atmosphäre nützt
und unser Klima wirksam schützt,
dient letztlich doch auch der Natur -
es ist ein Rotmilan ja nur!
Wir lassen uns doch nicht von Tieren
die Umweltpolitik diktieren!“
Und ohne jedes weitre Wort
fuhr er mit seinem E-Bike fort.

Herbert Zucchi

Veranstaltungen

Juni 2022 – Oktober 2022

Planungstreffen des NABU

An jedem 4. Montag im Monat treffen sich um 19.30 Uhr Aktive des NABU und Interessierte zum „Planungstreffen“ im Naturschutzzentrum am Schölerberg. Bitte Hinweise auf www.nabu-os.de beachten

Ornithologen-Stammtisch

Zum ungezwungenen Kennenlernen und Fachsimpeln besteht schon seit 2008 der „Ornithologen-Stammtisch“, der jeden 2. Mittwoch im Monat um 20.00 Uhr in der „Lagerhalle“ in Osnabrück (www.lagerhalle-osnabrueck.de) stattfindet.

Kontakt: Axel Degen, Tel.: 0541-709198

E-Mail: axel.degen@t-online.de

Naturschuttkreis der RANA

An jedem 1. Donnerstag im Monat treffen sich um 19.00 Uhr zur Besprechung und Planung von aktuellen Naturschutzthemen Interessierte in der Gaststätte Scheier, Quakenbrücker Landstraße 22, in Menslage-Borg.

Praktischer Naturschutz: Moor-Arbeitseinsätze ab Oktober an jedem 2. Samstag im Monat

Der NABU Osnabrück betreut zwei Renaturierungsflächen im NSG Venner Moor.

Es werden je nach Bedarf Gehölzaufwuchs entfernt, Bäume gefällt und Abdämmungen durchgeführt. Arbeitsgeräte werden vom NABU gestellt, privates Arbeitsgerät ist aber gerne gesehen

Robuste, warme Kleidung und feste Schuhe oder Gummistiefel sind sehr zu empfehlen.

Anmeldung bei Reinhard Berlage Tel.: 05401/ 5191



Jeder Euro zählt!

Die Natur sagt danke.

Spendenkonto:

DE 54 2655 1540 0020 8722 71,

Kreissparkasse Bersenbrück

Verwendungszweck: „Schutzfond-Nettetal“

JULI

ab Juli 2022 jeweils 2 Stunden - einige von 15-17 Uhr und andere von 16-18 Uhr

Neustart der Eltern/Kind- und Kindergruppen im Herbst

Raus in die NATUR! Wir haben Eltern/Kind-Gruppen für Kinder ab 1,5 Jahren und Kindergruppen für Kinder ab etwa 4,5 bis etwa 13 J. Wir versprechen viel Spaß und spannende Entdeckungen. Die Gruppen starten halbjährlich Mehr unter: www.lega-s.de

Treffpunkt: Nackte Mühle, Östringer Weg 18, 49090 Osnabrück

Leitung: Team **Veranstalter:** Lega S Jugendhilfe gGmbH Bereich Nackte Mühle

Anmeldung: www.lega-s.de

Freitag, 01.07.2022 15:00 bis 18:30 Uhr

Begleitete Exkursion: Mit dem Kanu durch die Haseniederung: Rundtour Eversburg – Pye - Eversburg

In Begleitung eines Gewässerökologen erkunden wir die westliche Haseniederung. Weitere Informationen unter umweltforum-osnabrueck.de/events

Treffpunkt: Schotterplatz an der Hasebrücke Glückaufstraße.

Leitung: Utz von Gültlingen, up-Reisen

Veranstalter: Initiative des Umweltforums zur Rettung der Grünen Finger

Anmeldung: bis zum 28.06. an info@up-reisen.de Maximale Teilnehmerzahl: 12 Personen

Kostenbeitrag: 18 €, SchülerInnen bis 13 Jahre 14 €

Samstag, 02.07.2022 13:00 - 16:00 Uhr

Draußenseiner (6-10 Jahre) – Wasser marsch!

Die Mühle klappert am rauschenden Bach! Wir bauen eine Flusslandschaft und vielleicht können wir dort auch die Kraft des Wassers nutzen!

Treffpunkt: Nackte Mühle, Östringer Weg 18, 49090 Osnabrück

Leitung: Team **Veranstalter:** Lega S Jugendhilfe gGmbH Bereich Nackte Mühle

Anmeldung: www.lega-s.de

Sonntag, 03.07.2022 09:00 Uhr

Wanderung im Venner Moor

Treffpunkt: Biologische Station Haseniederung

Leitung: Jürgen Christiansen **Veranstalter:** Biologische Station Haseniederung e.V.

Anmeldung: info@haseniederung.de

Sonntag, 03.07.2022 11:00 - 14:00 Uhr

Sägesonntag mit Bootbauwerkstatt

Die Sägemühle in Betrieb erleben und in einer MitmachWerkstatt Boote bauen, schwimmen lassen und einfach auf dem inspirierenden naturnahen Gelände verweilen.

Treffpunkt: Nackte Mühle Östringer Weg 18 49090 Osnabrück

Leitung: Team **Veranstalter:** Lega S Jugendhilfe gGmbH Bereich Nackte Mühle

JULI

ab Montag, 04.07.2022 eine volle Woche jeweils von 08:00 - 16:00 Uhr

Anmeldestart Herbstferiencamp (2 Wochen vom 17.10.- 28.10.)

„Raus aus den Räumen und rein in die Natur!“ Uns ruft der Wald im Herbst. Für Osnabrücker Schulkinder und ihre berufstätigen Eltern --ein tolles verlässliches Ferienangebot!

Treffpunkt: Nackte Mühle, Östringer Weg 18, 49090 Osnabrück

Leitung: Team **Veranstalter:** Lega S Jugendhilfe gGmbH Bereich Nackte Mühle

Anmeldung: www.lega-s.de

Freitag, 08.07.2022 14:00 - 19:00 Uhr **und Samstag, 09.07.2022** 10:00 - 17:00 Uhr

Korbflechten – Ovale Einkaufskörbe

Auf einen katalanischen Boden aufbauend, werden aus ungeschälter Weide Einkaufskörbe mit Henkel geflochten.

Treffpunkt: Nackte Mühle, Östringer Weg 18, 49090 Osnabrück

Leitung: Regina Sommer www.naturfertigkeiten.de

Veranstalter: Lega S Jugendhilfe gGmbH Bereich Nackte Mühle

Anmeldung: www.lega-s.de

Samstag, 09.07.2022 12:00 Uhr

Gartenführungen und Kinderangeboten

Treffpunkt: Biologische Station Haseniederung

Leitung: Judith Perez **Veranstalter:** Biologische Station Haseniederung e.V.

Anmeldung: info@haseniederung.de

Samstag, 09.07.2022 15:00 - 16:30 Uhr

Lebensraum Friedhof

Eine Exkursion für die ganze Familie. Gemeinsam erkunden wir die Tier- und Pflanzenvielfalt auf dem größten Friedhof Osnabrücks.

Treffpunkt: Heger Friedhof Rheiner Landstraße 168, 49078 Osnabrück, am Eingangstor

Leitung: Team **Veranstalter:** NAJU - Osnabrück

Anmeldung: naju-os@gmx.de Wir bitten um eine Spende von 2,50€ pro Teilnehmer*in.

Dienstag, 12.07.2022 19:00 - 21:00 Uhr

Mit Achtsamkeit durch das Jahr! Entspannung zwischen Bäumen- Teil 3

Wie ein Kurzurlaub zum Auftanken in der Natur. An 4 Terminen - Mit Begegnungen und einfachen Übungen gelingt es, diese Kraftquellen des Herzens in den Alltag fließen zu lassen.

Treffpunkt: Nackte Mühle Östringer Weg 18 49090 Osnabrück

Leitung: Barbara Jacobs **Veranstalter:** Lega S Jugendhilfe gGmbH Bereich Nackte Mühle

Anmeldung: www.lega-s.de

Mittwoch, 27.07.2022 17:30 bis 20:30 Uhr

Feierabend-Radtour durch die Grünen Finger

Leichte Radtour, ca. 25 km. Tourverlauf und weitere Informationen unter umweltforum-osnabrueck.de/events

Treffpunkt: an der Katharinenkirche in Osnabrück

Leitung: Annette Hanekamp, Osnabrücker Baumschutz e.V.

Veranstalter: Initiative des Umweltforums zur Rettung der Grünen Finger

Anmeldung: a.hanekamp@osnanet.de maximal 25 Personen

JULI / AUGUST

Samstag, 30.07.2022 19:00 - 22:00 Uhr

Jahreszeitenfest – Lammas- Fest der Kräuter, der Schnitterin

Das uralte Fest, zur Zeit der Kräuterweihe haben die Pflanzen die größten Heilkräfte und das ist die Zeit der Ernte, der Fülle, das will gefeiert werden.

Treffpunkt: Nackte Mühle, Östringer Weg 18, 49090 Osnabrück

Leitung: Ilka Kaldrack **Veranstalter:** Lega S Jugendhilfe gGmbH Bereich Nackte Mühle

Anmeldung: www.lega-s.de

Mittwoch, 03.08.2022 19:00 Uhr

Vortrag „Neue Wohnformen“

Treffpunkt: nbz Alfsee

Leitung: Judith Perez **Veranstalter:** nbz alfsee e.V.

Anmeldung: info@nbz-alfsee.de

Sonntag, 07.08.2022 11:00 - 14:00 Uhr

Sägesonntag mit Filzwerkstatt

Die Sägemühle in Betrieb erleben und in einer MitmachWerkstatt Armbänder oder Tierchen filzen und einfach auf dem inspirierenden naturnahen Gelände verweilen.

Treffpunkt: Nackte Mühle Östringer Weg 18 49090 Osnabrück

Leitung: Team **Veranstalter:** Lega S Jugendhilfe gGmbH Bereich Nackte Mühle

Sonntag, 28.08.2022 11:00 - 13:00 Uhr

Walk in Beauty – Wellness Walk auf dem Schinkelberg

Achtsamer Spaziergang mit Körper-, Energie- und Meditationsübungen. Weitere Informationen unter umweltforum-osnabrueck.de/events

Treffpunkt: an der Eisdiel Amalfi, Windthorststraße Osnabrück

Leitung: Carolin Kunz **Veranstalter:** Initiative des Umweltforums zur Rettung der Grünen Finger

Anmeldung: info@carolin-kunz.de Maximale Teilnehmerzahl: 15 Personen

Dienstag, 30.08.2022 16:00 bis 18:00 Uhr

Stadtteildetektive- Kokeln erlaubt - Lagerfeuer mit Popcorn

für Grundschul Kinder

Treffpunkt: Gemeinschaftszentrum Lerchenstraße 135-137

Leitung: Team GZL und Nackte Mühle **Veranstalter:** Gemeinschaftszentrum Lerchenstraße

Anmeldung: Tel.: 0541 / 323 7530

Freitag, 31.08.2022 17:30 bis 20:30 Uhr

Feierabend-Radtour durch die Grünen Finger

Der Tourverlauf wird ca. 1 Woche vorher auf der Website des Umweltforums bekannt gegeben

Treffpunkt: an der Katharinenkirche in Osnabrück

Leitung: Annette Hanekamp, Osnabrücker Baumschutz e.V.

Veranstalter: Initiative des Umweltforums zur Rettung der Grünen Finger

Anmeldung: a.hanekamp@osnanet.de maximal 25 Personen

SEPTEMBER

Freitag, 02.09.2022 15:00 bis 18:00 Uhr

Begleitete Exkursion: Mit dem Kanu durch die Haseniederung: Von Düstrup durch die Stadt zum Alando Palais

Bei ausreichendem Wasserstand erkunden wir in Begleitung eines Gewässerökologen die östliche Haseniederung bis in die Innenstadt. Weitere Informationen unter umweltforum-osnabrueck.de/events

Treffpunkt: Hasebrücke an der Sandforter Straße in Osnabrück.

Leitung: Utz von Gültlingen, up-Reisen

Veranstalter: Initiative des Umweltforums zur Rettung der Grünen Finger

Anmeldung: bis zum 29.08. an info@up-reisen.de Maximale Teilnehmerzahl: 12 Personen

Kostenbeitrag: 18 €, SchülerInnen bis 13 Jahre 14 €

Sonntag, 04.09.2022 11:00 - 14:00 Uhr

Sägesonntag mit der Vielfalt der Brennessel

Die Sägemühle in Betrieb erleben und in einer MitmachWerkstatt die Brennessel als Lebensraum, als Küchen- und Heilpflanze und als Handwerkszeug entdecken und einfach auf dem inspirierenden naturnahen Gelände verweilen.

Treffpunkt: Nackte Mühle Östringer Weg 18 49090 Osnabrück

Leitung: Team **Veranstalter:** Lega S Jugendhilfe gGmbH Bereich Nackte Mühle

Mittwoch, 07.09.2022 19:00 - 21:00 Uhr

Mit Achtsamkeit durch das Jahr! Entspannung zwischen Bäumen- Teil 4

Wie ein Kurzurlaub zum Auftanken in der Natur. An 4 Terminen - Mit Begegnungen und einfachen Übungen gelingt es, diese Kraftquellen des Herzens in den Alltag fließen zu lassen.

Treffpunkt: Nackte Mühle, Östringer Weg 18, 49090 Osnabrück

Leitung: Barbara Jacobs **Veranstalter:** Lega S Jugendhilfe gGmbH Bereich Nackte Mühle

Anmeldung: www.lega-s.de

Freitag, 09.09.2022 16:00 bis 18:00 Uhr

Den Wildkräutern auf der Spur

Wir machen einen kleinen Gang und entdecken und bestimmen die Kräuter am Wegesrand! Zum Schluss ein kleiner Imbiss mit Kräuterverkostung.

Treffpunkt: Nackte Mühle, Östringer Weg 18, 49090 Osnabrück

Leitung: Lisa Beerhues **Veranstalter:** Lega S Jugendhilfe gGmbH Bereich Nackte Mühle

Anmeldung: www.lega-s.de

Samstag, 10.09.2022 14:00 bis 17:00 Uhr

Workshop „Überwinterungsquartiere für Vögel, Insekten, und Ohrwürmer bauen,“

Treffpunkt: nbz Alfsee

Leitung: Kathrin Leiendecker **Veranstalter:** nbz Alfsee

Anmeldung: info@nbz-alfsee.de

Kostenbeitrag: 12,-/8,- zzgl. Materialkosten

SEPTEMBER

Sonntag, 11.09.2022 14:00 bis 18:00 Uhr

Jubiläums- Familienfest des NABU zum 111. Bestehen

mit Angeboten für Groß und Klein

Treffpunkt: am Naturschutzzentrum und im NABU-Garten am Schölerberg

Veranstalter: NABU - Osnabrück e.V.

Sonntag, 11.09.2022 14:00 bis 16:00 Uhr

Insekten im Herbst

Im September summt und brummt es noch an nektarreichen Flächen, nirgendwo lauter als im blühenden Efeu. Wir werden sehen!

Treffpunkt: Nackte Mühle, Östringer Weg 18, 49090 Osnabrück

Leitung: Team **Veranstalter:** Lega S Jugendhilfe gGmbH Bereich Nackte Mühle

Anmeldung: www.lega-s.de

Samstag, 17.09.2022 13:00 - 16:00 Uhr

Draußenseiner (6-10 Jahre) – Apfel- rund, gesund und lecker

Heute wird geerntet, wir werden Äpfel essen und Apfelsaft pressen.

Treffpunkt: Nackte Mühle Östringer Weg 18 49090 Osnabrück

Leitung: Team **Veranstalter:** Lega S Jugendhilfe gGmbH Bereich Nackte Mühle

Anmeldung: www.lega-s.de

Samstag, 17.09.2022 19:00 - 22:00 Uhr

Jahreszeitenfest – Mabon- Herbsttagundnachtgleiche

Das uralte Fest des Erntedanks- die Fülle in der Natur, die Fülle in uns will gefeiert werden.

Treffpunkt: Nackte Mühle, Östringer Weg 18, 49090 Osnabrück

Leitung: Ilka Kaldrack **Veranstalter:** Lega S Jugendhilfe gGmbH Bereich Nackte Mühle

Anmeldung: www.lega-s.de

Sonntag, 18.09.2022 09:00 Uhr

Alfseeführung

Treffpunkt: Biologische Station Haseniederung

Leitung: Jürgen Christiansen **Veranstalter:** Biologische Station Haseniederung e.V.

Anmeldung: info@haseniederung.de

Sonntag, 25.09.2022 11:00 bis 17:00 Uhr

3. Osnabrücker Pilzausstellung

Zum 7. Europäischen Pilztag organisieren die Pilzfreunde Osnabrücker Land eine umfangreiche Frischpilzausstellung mit einem umfangreichen Beiprogramm: Exkursionen, Basteln Feuer machen etc.

Treffpunkt: Nackte Mühle, Östringer Weg 18, 49090 Osnabrück

Leitung: Pilzfreunde Osnabrücker Land

Veranstalter: Pilzfreunde Osnabrücker Land mit Lega S Jugendhilfe gGmbH Bereich Nackte Mühle

SEPTEMBER / OKTOBER

Dienstag, 27.09.2022 16:00 bis 18:00 Uhr

Stadtteildetektive - Apfelsaft selbst gemacht!

für Grundschul Kinder

Treffpunkt: Nackte Mühle, Östringer Weg 18, 49090 Osnabrück

Leitung: Team GZL und Nackte Mühle **Veranstalter:** Gemeinschaftszentrum Lerchenstraße

Anmeldung: Tel.: 0541 / 323 7530

Samstag, 01.10.2022 13:30 - 17:00 Uhr

Pflanzentauschbörse

Treffpunkt: Biologische Station Haseniederung

Leitung: Ronald Stuckenberger **Veranstalter:** Biologische Station Haseniederung e.V.

Anmeldung: info@haseniederung.de

Sonntag, 02.10.2022 11:00 - 14:00 Uhr

Sägesonntag – mit Erdfarbenmalerei

Die Sägemühle in Betrieb erleben und in einer Farbenwerkstatt mit Erd- und Pigmentfarbe experimentieren und einfach auf dem inspirierenden naturnahen Gelände verweilen.

Treffpunkt: Nackte Mühle Östringer Weg 18 49090 Osnabrück

Leitung: Team **Veranstalter:** Lega S Jugendhilfe gGmbH Bereich Nackte Mühle

Mittwoch, 05.10.2022 19:00 Uhr

Vortrag „1000 Insekten auf meinem Grab-Naturnah gestaltete Friedhöfe schaffen“

Treffpunkt: nbz Alfsee

Leitung: Judith Perez **Veranstalter:** nbz Alfsee

Anmeldung: info@nbz-alfsee.de

Freitag, 07.10.2022 15:00 - 18:30 Uhr

Kräuter zu Salben und Tinkturen - für die Hausapotheke

Die Heilkraft der wilden Kräuter, mit dem Wissen darum können wir uns Salben und Tinkturen herstellen.

Treffpunkt: Nackte Mühle, Östringer Weg 18, 49090 Osnabrück

Leitung: Team **Veranstalter:** Lega S Jugendhilfe gGmbH Bereich Nackte Mühle

Anmeldung: www.lega-s.de

Samstag, 08.10.2022 13:00 - 16:00 Uhr

Draußenseiner (6-10 Jahre) – Herbstlicher Wald

Herbstfärbung im Wald- wunderschön! - Aber, warum macht die Natur das und was gibt es noch zu entdecken.

Treffpunkt: Nackte Mühle, Östringer Weg 18, 49090 Osnabrück

Leitung: Team **Veranstalter:** Lega S Jugendhilfe gGmbH Bereich Nackte Mühle

Anmeldung: www.lega-s.de

Freitag, 14.10.2022 14:00 Uhr **bis Sonntag 16.10.2022** 13:00 Uhr

Pilzwochenende für Anfänger

Pilze haben jetzt „Hauptsaison“ und wollen in diesem Kurs entdeckt und erkannt werden. Nach einer kurzen theoretischen Einführung geht es raus in den Wald.

Treffpunkt: Nackte Mühle, Östringer Weg 18, 49090 Osnabrück

Leitung: Christiane Lieberei **Veranstalter:** Lega S Jugendhilfe gGmbH Bereich Nackte Mühle

Anmeldung: www.lega-s.de

Land der Inseln ...



Wir haben Raum. Für Familienhäuser. Für Kindergärten und Schulen. Für ein Leben in Gemeinschaft. Für ein Ankommen und Hierbleiben. Wir haben Zeit. Für Urlaube in herrlicher Landschaft. **Für Ausflüge ins Grüne.** Für Entspannung und Abwechslung. Für ein baldiges Wiedersehen. **Wir haben Chancen.** Für Beruf und Karriere. Für ein gutes Ein- und Auskommen. Für Zufriedenheit und Sicherheit.

www.landkreis-osnabrueck.de



Beitrittserklärung

Ja, ich möchte Mitglied werden im
 Umweltforum Osnabrücker Land e.V.
 Klaus-Strick-Weg 10
 49082 Osnabrück, Deutschland
 Gläubiger-ID: DE66ZZ00000105772

Derzeit gültige Jahresbeiträge:

- Ermäßigter Beitrag: 24 € (Schüler, Studenten, Arbeitslose, Rentner)
- Normaler Beitrag: 48 €
- Familienmitgliedschaft: 55 €
- Vereine bis 150 Mitglieder: 100 €
- Vereine über 150 Mitglieder: 200 €

(bitte entsprechendes ankreuzen)

Spenden und Beiträge sind steuerlich absetzbar!

SEPA-Basislastschrift-Mandat

Ich ermächtige hiermit das Umweltforum Osnabrücker Land e.V. meinen jährlichen Beitrag von meinem u.g. Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Zahlungsempfänger auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

DE _____ IBAN _____ BIC _____ bei der _____ Bankinstitut

zuzüglich einer jährlichen Spende in Höhe von _____ € abbucht. Die Mandatsreferenznr. entspricht der Mitgliedsnr. _____

_____ (Datum, Unterschrift)

Datenschutzhinweise umseitig

Beitrittserklärung

Hinweis zur Beitrittserklärung des Vereins Umweltforum Osnabrücker Land e.V. hinsichtlich der Verarbeitung personenbezogener Daten gemäß EU-Datenschutz-Grundverordnung (EU-DS-GVO)

Zum Zweck der Mitgliederverwaltung werden beim Umweltforum folgende personenbezogene Daten der Mitglieder verarbeitet: Name, Titel, Anschrift, Datum des Eintritts, Bankverbindung, Telefonnummer und E-Mail-Adresse (freiwillige Angabe), Geburtsdatum (freiwillige Angabe), Besondere Interessen (freiwillige Angabe). Rechtsgrundlage dieser Verarbeitung von Daten ist Art 6 Abs.1 Buchstabe b DSGVO (Abwicklung eines Vertrages bzw. vorvertraglicher Maßnahmen) in Folge der Beitrittserklärung zum Verein. Personenbezogene Daten werden nicht an Dritte weitergegeben.

Verantwortliche Daten verarbeitende Stelle ist das Umweltforum Osnabrücker Land e.V., vertreten durch den Vorsitzenden Andreas Peters. Der Verein Umweltforum Osnabrücker Land e.V. ist per E-Mail unter info@umweltforum-osnabrueck.de bzw. postalisch unter Umweltforum Osnabrücker Land e.V., Klaus-Strick-Weg 10, 49082 Osnabrück zu erreichen.

Die Daten werden für die Dauer der Mitgliedschaft und ggf. anschließend gemäß der gesetzlichen Aufbewahrungsvorschriften gespeichert. Die Mitglieder können gegenüber dem Umweltforum folgende Rechte geltend machen: Recht auf Auskunft, Recht auf Berichtigung oder Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung oder ein Widerspruchsrecht gegen die Verarbeitung sowie das Recht auf Datenübertragbarkeit. Darüber hinaus können Sie sich an die Landesbeauftragte für Datenschutz Niedersachsen wenden und dort ein Beschwerderecht geltend machen. Die Bereitstellung der Daten ist für die Mitgliederverwaltung erforderlich. Ohne die Datenbereitstellung ist eine Mitgliedschaft nicht möglich.

Übrigens:

Die Naturschutz-Informationen gibt es jetzt auch zwischen den Printausgaben mit aktuellen Berichten im Internet auf der generalüberholten Homepage des Umweltforums unter:
<https://www.umweltforum-osnabrueck.de/>

Außerdem gibt es dort einen kostenlosen monatlichen Email-Newsletter im Abo.“

Ansprechpersonen

Name	Funktion / Fachgebiet	Kontaktdaten
Andreas Peters	1. Vorsitzender Umweltforum, 1. Vorsitzender NABU, Gewässerökologie, Amphibienschutz, NABU-Moorprojekt, Umweltpolitik, NI-Redaktion	0170-8251632 andreas.peters@ umweltforum-osnabrueck.de
Dr. Matthias Schreiber	2. Vorsitzender Umweltforum, FFH, Umweltpolitik, Umweltrecht, naturkundliche Datenerfassung	05461-71317 mschreiber@ umweltforum-osnabrueck.de
Michael Weinert	Schriftführer/Kassenwart Umweltforum, Vorsitzender RANA, Vorstand Artländer Naturschutzstiftung	05431-7545 michael.weinert1@osnnet.de
Josef Hugenberg	1. Vorsitzender BUND, Kreisgruppe Osnabrück	0541-6687730 hugenberg.de@t-online.de
Matthias Beckwermert	2. Vorsitzender BUND, Naturwald Palsterkamp, Schmetterlinge	05424-3965363 m.beckwermert@aol.com
Markus Gärtner	BUND-Kassenwart	0541-75049538 gaertner0815@t-online.de
Damian Dohr	JuNEP BUND, Jugend-NaturErlebnisraum Palsterkamp, Insektenthilfen	0541-2003977 umweltaktiv.bund@web.de bund.fuer.umwelt@osnnet.de
Holger Oldekamp	2. Vorsitzender NABU, Botanik, Venner Moor, Flächenmanagement	05407-3480888 holger.oldekamp@gmx.de
Achim Welz	NABU-Kassenwart	achim-welz@gmx.de
Luisa Grove	NAJU-Jugendsprecher,	l.grove@posteo.de
Carolin Kunz	NABU-Schriftführerin Grüne Finger Kampagne Sprecherin NI-Redaktion	info@carolin-kunz.de
Julia Voelsen	Sprecherin NABU-Garten-AG	julia@voelsen.com
Hendrik Spiess	NABU-Wolfbotschafter	0151 - 16542460 hendrik.spiess@t-online.de
Biologische Station Haseniederung e.V.	Umweltforum Mitgliedsverband	05464-5090 info@haseniederung.de
Solarenergieverein Osnabrück (SEV) e.V.	Umweltforum Mitgliedsverband	www.solarenergieverein.de info@solarenergieverein.de
NaturFreunde Osnabrück e.V.	Umweltforum Mitgliedsverband	www.naturfreundehaus-vehrte.de verein@nf-os.de
NaturFreunde. Bramsche e.V	Umweltforum Mitgliedsverband	05461-3488 info@naturfreunde-bramsche.de www.naturfreunde-bramsche.de

Ansprechpersonen

Name	Funktion / Fachgebiet	Kontaktdaten
Dr. Volker Blüml	Präsident Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück (NVO) e.V. Weißstorchbetreuer, Ornithologie	www.naturwissenschaftlicher-verein-os.de 0541-9117851 volker.blueml@gmx.de
Wolfgang Pauls	1. Vorsitzender Verein für Umwelt und Naturschutz Bohmte e.V., Umweltforum Mitgliedsverband	05471-2627 wolle.bohmte@t-online.de
Lisa Beerhues	Lega S Jugendhilfe gGmbH Bereich Nackte Mühle, Umweltforum Mitgliedsverband	0541-61877 nacktemuehle@lega-s.de
Tobias Demircioglu	1. Vorsitzender VCD Osnabrück e.V., Umweltforum Mitgliedsverband	05401-364216 tobias.demircioglu@ok.de
Rolf Brinkmann	1. Vorsitzender ecovillage e.V., Umweltforum Mitgliedsverband	ecovillage@gmx.de
Gregor Meyer	Geschäftsführender Vorstand Die Kreis- laufandwirtschaft De Peerdehoff e.V., Umweltforum Mitgliedsverband	depeerdehoff.e.v@gmail.de
Dr. Gerhard Kooiker	1. Vorsitzender Westphal-Umweltstiftung, Ornithologie, NI-Redaktion	0541-434064 gerhard.kooiker@t-online.de
Dr. Johannes Melter	AK-Feuchtwiesenschutz Westniedersachsen, Ornithologie	05406-7040 melter@ak-feuchtwiesen.de
Rainer Comfere	ARGE-Besseres Verkehrskonzept, A33-Nord	05407-7374 comfere@aol.com
Irina Würtele	Fledermausschutz	0174-5162996 irina.wuertele@gmx.de
Regina Klüppel-Hellmann	Fledermausschutz	0151-55573260 hellmannmail@gmx.de
Frank Bludau	Naturschutz in der Gemeinde Bissendorf	05402/4919 f-bludau@web.de
Friedhelm Scheel	Koordinator der AG-Naturschutzjugend der ANTL e.V., Steinkauz, Schleiereule, Turmfalke, Kopfweiden	05404-4744 friedhelm.scheel@web.de
Britta Wiegers	NI-Redaktion NI-Satz	NI-Redaktion@web.de
Hubert Witte	NI im Radio (OS-Radio 104,8)	ni-radio@gmx.de

Unternehmen Lebensqualität

Wir werden
grüner



Stadtwerke
Osnabrück

Bioladen & Bistro



*echt.knackig.
ehrlich.köstlich.*

Pusteblume

Frühstück



Mittag



Kaffee & Kuchen



Aussenterrasse



Pusteblume Naturkost
Kirchplatz 10
49179 Ostercappeln

Tel.: 05473 - 12 03
Kontakt@pusteblume-
naturkost.de

Öffnungszeiten:

Mo-Fr 8:30 – 18:00 Uhr
Sa 8:00 – 13:00 Uhr